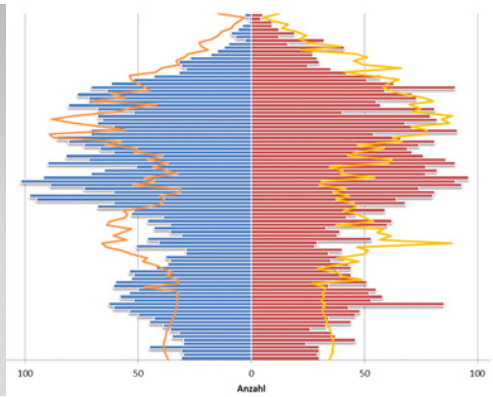
Niedersächsische Landgesellschaft mbH

ERGEBNISBERICHT



Aschendorf, Herbrum, Rhede (Ems), Lehe – Gemeinsam aktiv für die Zukunft!

Integriertes Entwicklungs- und Handlungskonzept

Interkommunales integriertes Entwicklungs- und Handlungskonzept der öffentlichen und privaten Daseinsvorsorge im Rahmen des Städtebauförderungsprogramms „Kleinere Städte und Gemeinden – überörtliche Zusammenarbeit und Netzwerke“

Auftraggeber
Stadt Papenburg
Hauptkanal re. 68/69
26871 Papenburg

in Kooperation mit
Gemeinde Rhede (Ems)
Gerhardyweg 1
26899 Rhede (Ems)

und
Gemeinde Lehe
Doloff 1
26892 Lehe

Auftragnehmer
Niedersächsische Landgesellschaft mbH
Geschäftsstelle Oldenburg
Gartenstraße 17
26122 Oldenburg

Autoren
Dipl.-Ing. agr. Holger Brörkens
Marcel Kupczyk M.A. (Stadt- und Regionalentwicklung)
Pascal Heidhoff B.A. (Geographie / Wirtschaftswissenschaften)

Titel

- Grafik: Demografischer Wandel (© Coloures-pic / Fotolia.com)
- Grafik: Bevölkerungspyramide (NLG)

gefördert durch: Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit
STÄDTEBAU-FÖRDERUNG von Bund, Ländern und Gemeinden
Niedersachsen

Stand: 29.09.2016

INHALT

1	**Thematischer Einstieg**	**5**
1.1	Ausgangslage	5
1.2	Lage und Gemeindegliederung	5
1.3	Städtebauförderungsprogramm „Kleinere Städte und Gemeinden – überörtliche Zusammenarbeit und Netzwerke“	6
1.4	Methodik der Konzeptentwicklung	8
1.5	Organisations- und Beteiligungsstruktur	8
2	**Bevölkerungsanalyse und -vorausberechnung**	**11**
2.1	Bevölkerungsentwicklung bis 2015	12
2.2	Bevölkerungsvorausberechnung bis 2030	22
3	**Infrastrukturen der Daseinsvorsorge**	**33**
3.1	Medizinische Versorgung / Pflege	34
3.2	Nahversorgung / Einzelhandel / Leerstand	42
3.3	Siedlungsentwicklung	46
3.4	Jugend / Familie	55
4	**Lösungsansätze und Maßnahmen**	**67**
4.1	Handlungsfeld Medizinische Versorgung / Pflege	69
4.2	Handlungsfeld Nahversorgung / Einzelhandel / Leerstand	71
4.3	Handlungsfeld Siedlungsentwicklung	73
4.4	Handlungsfeld Jugend / Familie	74
4.5	Kosten- und Finanzierungsübersicht gem. § 149 BauGB	92
Anhang		
Quellenverzeichnis		94
Abbildungsverzeichnis		95
Tabellenverzeichnis		97
Weitere Lösungsansätze		98

1 THEMATISCHER EINSTIEG

1.1 Ausgangslage

Demografischer Wandel im ländlichen Raum

Aufgrund rückläufiger Bevölkerungszahlen und einer fortschreitenden Alterung der Gesellschaft werden die Kommunen Niedersachsens zukünftig vor neue Herausforderungen gestellt. Davon werden voraussichtlich vor allem die ländlichen Räume betroffen sein. Gründe dafür sind die Annahmen, dass Zentren und größere Städte innerhalb der nächsten 20 Jahre weiterhin an Bevölkerung und insbesondere an junger Bevölkerung zunehmen werden, während die ländlichen Räume aller Voraussicht nach von Abwanderung und einer Zunahme des Durchschnittsalters geprägt sein werden. Dieser demografische Prozess wirkt sich jedoch unterschiedlich auf die einzelnen ländlichen Regionen aus. Die demografischen Veränderungen beschreiben also gesellschaftliche Veränderungen, die in den Kommunen Niedersachsens zu veränderten Nutzungsansprüchen führen. Zudem werden die Bedürfnisse der Bevölkerung im Hinblick auf die infrastrukturelle Daseinsvorsorge andere sein. Dabei werden sowohl Bevölkerungsverluste zu Unterauslastungen einiger Einrichtungen führen als auch die zunehmend alternde Bevölkerung andere Ansprüche an vorhandene Einrichtungen stellen.

Interkommunales Entwicklungs- und Handlungskonzept

Vor diesem Hintergrund schlossen sich die Stadtteile Aschendorf und Herbrum der Stadt Papenburg, die Gemeinde Rhede (Ems) und die Gemeinde Lehe (Samtgemeinde Dörpen) zu dem interkommunalen Kooperationsnetzwerk „Aschendorf, Herbrum, Rhede (Ems), Lehe – Gemeinsam aktiv für die Zukunft!“ zusammen, um diesen Herausforderungen gemeinsam zu begegnen und darauf mit passgenauen und bedarfsgerechten Strategien zu reagieren. Zur Analyse der Ist-Situation und Abschätzung der bevorstehenden Entwicklungen wurde das vorliegende integrierte Entwicklungs- und Handlungskonzept der drei kooperierenden Netzwerkkommunen im Rahmen des Städtebauförderungsprogramms „Kleinere Städte und Gemeinden – überörtliche Zusammenarbeit und Netzwerke“ erarbeitet. Das Handlungskonzept mit dem Motto „Gemeinsam aktiv für die Zukunft!“ dient dabei als Entwicklungsplan für die kommenden Jahre, in dem Handlungsbedarfe und Zielsetzungen sowie konkrete Maßnahmen zur Entwicklung attraktiver Infrastrukturen der Daseinsvorsorge formuliert sind.

1.2 Lage und Gemeindegliederung

Die drei Netzwerkkommunen Papenburg, Rhede (Ems) und Lehe befinden sich im äußersten Westen des Landes Niedersachsen in unmittelbarer Nähe zur Niederländischen Grenze.

Aschendorf und Herbrum (Stadt Papenburg)

Die im Norden vom Landkreis Emsland gelegene Stadt Papenburg umfasst die fünf ehemals selbstständigen Stadtteile Aschendorf, Herbrum, Bokel, Tunxdorf und Nenndorf sowie die Kernstadt Papenburg. Partner des Netzwerkes sind davon die Stadtteile Aschendorf und Herbrum, welche südlich von der Kernstadt gelegen sind.

Die ebenfalls dem Landkreis Emsland zugehörige Einheitsgemeinde Rhede (Ems) gliedert sich in die vier Gemeindeteile Borsum, Brual, Neurhede und Rhede (Ems).

Rhede (Ems)

Die Gemeinde grenzt im Osten an die Stadt Papenburg und im Süden an die Samtgemeinde Dörpen.

Lehe (Samtgemeinde Dörpen)

Die Gemeinde Lehe ist eine unter acht weiteren Mitgliedsgemeinden (Dersum, Dörpen als Verwaltungssitz, Heede, Kluse, Neubörger, Neulehe, Walchum, Wippingen) Teil der Samtgemeinde Dörpen, welche ebenso wie Rhede (Ems) im Westen an die Niederlande grenzt. Lehe ist als einzige Mitgliedsgemeinde der Samtgemeinde Dörpen ein Teil des interkommunalen Kooperationsnetzwerkes. Die Gemeinde Lehe grenzt im Norden an den Papenburger Stadtteil Herbrum.

Die Stadt Papenburg nimmt als Mittelzentrum in der Region eine wichtige Versorgungsfunktion ein und ist von allen Netzwerkpartnern gut zu erreichen (maximal 15 km). Das nächstgelegene Oberzentren Oldenburg (ca. 70 – 95 Km) ist mit einem PKW in ca. 60 bis 75 Minuten zu erreichen.

Verkehrsanbindung im Kooperationsraum

Die wichtigsten Verkehrsverbindungen im Kooperationsraum sind im Nord-Süd-Verlauf die von Emden ins Ruhrgebiet nach Bottrop führende Bundesautobahn 31 und die ebenfalls von Norden nach Süden verlaufende Bundesstraße 70 von Moormerland bis Lingen. Südlich des Kooperationsnetzwerkes existiert die Bundesstraße 401, die im West-Ost-Verlauf von der Bundesautobahn 31 bis nach Oldenburg führt. An den überregionalen Schienenverkehr ist das Kooperationsgebiet über den Bahnhof Emden angeschlossen, welcher von der Stadt Papenburg mit dem Regionalexpress 15 innerhalb von rund 30 Minuten zu erreichen ist.

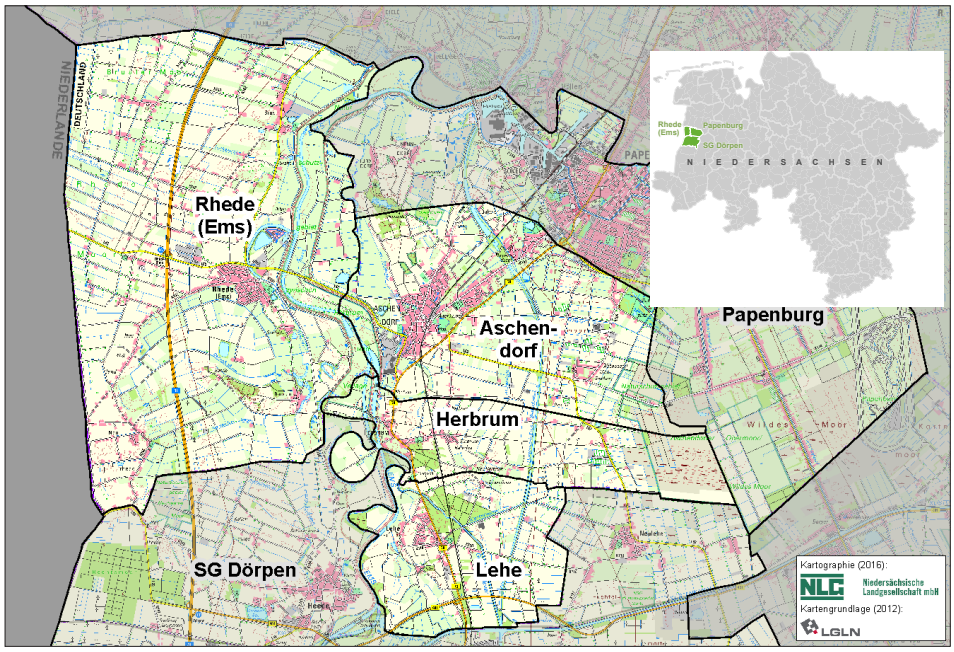


Abb. 1: Räumliche Lage des Untersuchungsgebiets
Quelle NLG 2016 | Kartengrundlage: LGLN 2012

1.3 Städtebauförderungsprogramm „Kleinere Städte und Gemeinden – überörtliche Zusammenarbeit und Netzwerke“

Seit 2010 gibt es das vom Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) ins Leben gerufene Städtebauförderungsprogramm „Kleinere Städte

und Gemeinden – überörtliche Zusammenarbeit und Netzwerke“ (KSG), das Kommunen in ländlichen Räumen dabei unterstützt, auch angesichts des demografischen Wandels und der sich dadurch ändernden Nachfrage, die Tragfähigkeit der Daseinsvorsorgeeinrichtungen dauerhaft zu gewährleisten. So sollen Funktions- und Attraktivitätsverluste vor allem in der zentralörtlichen Versorgung vermieden sowie bedarfsgerechte und qualitativ hochwertige Angebote für die regionale Bevölkerung gesichert werden, um weiteren Einwohnerverlusten durch Abwanderung entgegenzuwirken und die Kommunen als Ankerpunkte der öffentlichen Daseinsvorsorge für das Umland zukunftsfähig zu machen (vgl. BMVI 2014).

Sicherung der Daseinsvorsorge

Durch die Zusammenarbeit mehrerer Kommunen sollen Strategien und Maßnahmen zur gemeinsamen Sicherung der Daseinsvorsorge entwickelt werden, indem eine angemessene Auslastung der Angebote ermöglicht wird. Dazu soll die städtebauliche Infrastruktur der Daseinsvorsorge an die neuen Herausforderungen angepasst werden, indem Ressourcen gebündelt oder arbeitsteilig angeboten werden. Hierbei sollen bereits existierende regionale Entwicklungskonzepte berücksichtigt und möglichst Synergien erzeugt werden (vgl. BMVI 2014). Gefördert werden die „Erarbeitung und Fortschreibung eines interkommunal oder überörtlich verbindlich abgestimmten integrierten Entwicklungs- und Handlungskonzepts der öffentlichen und privaten Infrastrukturen der Daseinsvorsorge“ (IEK) und die „Bildung interkommunaler Netzwerke“ als investitionsvorbereitende Maßnahmen sowie anschließend „Investitionen zur Anpassung der kommunalen städtebaulichen Infrastruktur an die veränderte Nachfragestruktur“ (vgl. Niedersächsische Staatskanzlei 2015).

Diese Zusammenhänge sind wie folgt in der Ausschreibung für das Programmjahr 2016/2017 beschrieben: „Über das Programm wird die Vorbereitung und Durchführung städtebaulicher Erneuerungsmaßnahmen zur Erhaltung und Entwicklung der kommunalen Infrastruktur der Daseinsvorsorge gefördert mit dem Ziel, durch Anpassung ein bedarfsgerechtes, effizientes und nachhaltiges Leistungsangebot der zentralörtlichen Funktionen der Daseinsvorsorge auf hohem Niveau für die Bevölkerung zu sichern und zu stärken und kostenintensive Doppelstrukturen zu vermeiden. Zuwendungsfähig sind vorrangig überörtlich zusammenarbeitende oder ein Netzwerk bildende Städte oder Gemeinden in funktional verbundenen Gebieten oder kleinere Städte in Abstimmung mit ihrem Umland in dünn besiedelten, ländlichen Räumen, deren öffentliche Infrastruktur der Daseinsvorsorge durch die Folgen des demografischen Wandels sowie des durch Abwanderung entstehenden Bevölkerungsrückgangs gefährdet ist.“ (Niedersächsische Staatskanzlei 2015). Die Finanzierung erfolgt zu je einem Drittel durch den Bund, das Land Niedersachsen und die am Programm teilnehmenden Kommunen.

Anpassung an Folgen des demografischen Wandels

Das integrierte Entwicklungs- und Handlungskonzept sowie die Investitionen zur Anpassung der kommunalen städtebaulichen Infrastruktur müssen dabei die Zielsetzungen der Zugänglichkeit i. S. von Artikel 9 der UN-Behindertenrechstkonvention verfolgen und auch die besonderen Belange von Sehbehinderten berücksichtigen.

1.4 Methodik der Konzeptentwicklung

Hinsichtlich der Erstellung eines integrierten Entwicklungs- und Handlungskonzeptes im Rahmen des Städtebauförderungsprogramms „Kleinere Städte und Gemeinden – überörtliche Zusammenarbeit und Netzwerke“ hat die NLG ein Dienstleistungspaket konzipiert.

Der modulare Aufbau führt strukturiert durch die einzelnen Phasen der Konzepterarbeitung, lässt die Kommunen jedoch gleichzeitig ihre eigenen Schwerpunkte setzen. Während des gesamten Prozesses werden dabei relevante Akteure und auch die Einwohner aktiv mit eingebunden.

Im Folgenden werden die einzelnen im Prozess auf dem Weg zum vorliegenden integrierten Entwicklungs- und Handlungskonzept durchlaufenen Module vorgestellt.
In Modul 1 „Orientierung und Aktivierung“ ging es zunächst darum, einen Überblick über das Netzwerk „Aschendorf, Herbrum, Rhede (Ems), Lehe“ zu erhalten und den organisatorischen und inhaltlichen Rahmen festzulegen. Es wurden eine Bestandserhebung der vorhandenen Infrastrukturen der Daseinsvorsorge, die Auswertung von Datenmaterial sowie die Erstellung einer Bevölkerungsvorausberechnung vorgenommen. Darüber hinaus beinhaltete das Modul die Information und Sensibilisierung von Politik, Verwaltung und Bevölkerung, um Akzeptanz für den weiteren Verlauf des Projektes zu schaffen.

Bevölkerungsvorausberechnung

Im Rahmen von Modul 2 „Kommunalinventarisierung und Szenarienentwicklung“ wurden die Bevölkerungsprognose und die Bestandsanalyse miteinander verschnitten, um Handlungsbedarfe für die künftige Entwicklung des Netzwerks herauszuarbeiten. So konnten sich abzeichnende Bedarfe sowie Überangebote identifiziert werden.

Entwicklungsziele und Maßnahmen

Das Modul 3 „Ziele und Kooperation“ diente der Formulierung von Entwicklungszielen sowie der Ausarbeitung von Maßnahmen und Projekten, die im integrierten Entwicklungs- und Handlungskonzept festgehalten werden. Diese sollen den Kommunen als Hilfestellung für künftige Entscheidungen dienen sowie die weiteren Schritte bei der interkommunalen Zusammenarbeit erleichtern.

Nachdem die Erarbeitung des Konzeptes abgeschlossen ist, werden die Ergebnisse in den Räten der Kommunen und den Bürgerinnen und Bürgern im Rahmen einer öffentlichen Abschlussveranstaltung vorgestellt. Durch die Beschlussfassung des Konzeptes durch die Räte haben die Kommunen eine verbindliche Grundlage, um ihre Region hinsichtlich der Daseinsvorsorge auf lange Sicht bedarfsgerecht zu gestalten.

1.5 Organisations- und Beteiligungsstruktur

1.5.1 Steuerungsgruppe

Die Erarbeitung eines integrierten Entwicklungs- und Handlungskonzeptes erfordert einen intensiven Abstimmungsprozess mit Politik und Verwaltung. Daher wurde bereites im Vorfeld als lenkendes und beratendes Organ eine Steuerungsgruppe ein-

gerichtet. Überdies sollte die Steuerungsgruppe als Multiplikator in der Bevölkerung und den verschiedenen Netzwerkorten dienen.

Steuerungsgruppe als Multiplikator

Die Steuerungsgruppe legte die notwendigen Schritte und die inhaltliche Ausrichtung der Konzepterarbeitung fest. So sind etwa mit der Steuerungsgruppe Handlungsfelder und die regionsspezifischen Entwicklungsziele abgestimmt worden. Die endgültigen Entscheidungen waren jedoch den jeweiligen politischen Gremien vorbehalten.

Folgende Personen wurden als Mitglieder der Steuerungsgruppe bestimmt:

Stadt Papenburg	Gemeinde Rhede (Ems)	Gemeinde Lehe
Jan Peter Bechtluft (Bürgermeister Stadt Papenburg)	Gerd Conens (Bürgermeister Gemeinde Rhede (Ems))	Hermann Wocken (Samtgemeinde Bürgermeister Samtgemeinde Dörpen)
Friedhelm Führs (Ortsbürgermeister Aschendorf)	Hermann-Josef Gerdes	Johann Mardink (Bürgermeister Gemeinde Lehe)
Gerd Geiger (Ortsvorsteher Herbrum)	Heinz Mensing	Burckhard Hermes
Kerstin Abeln		Angelika Oelsner
Jürgen Rautenberg		
Silvia Sandmann		

1.5.2 Veranstaltungen

Breite Akteursbeteiligung

Der gesamte Prozess der Konzepterarbeitung wurde durch eine intensive Beteiligung von Bürgerschaft, Politik und Verwaltung getragen. Ziel war die Sensibilisierung der Bevölkerung hinsichtlich des Themenfeldes des demografischen Wandels, eine erhöhte Akzeptanz bei zukünftigen Anpassungsmaßnahmen sowie eine aktive Umsetzung möglicher Projekte (bürgerschaftliches Engagement). Des Weiteren besteht im Rahmen des Förderprogramms die Herausforderung der überörtlichen Vernetzung unterschiedlicher Akteure. Durch variierende Kooperations- und Organisationsformen wurde auf verschiedenen Akteursebenen die Projekterarbeitung umgesetzt.

Die jeweiligen Protokolle und Ergebnisdokumentationen finden sich auf der Internetseite der Stadt Papenburg (www.papenburg.de). Die übrigen Netzwerkpartner weisen auf ihren Internetseiten (www.rhede-ems.de und www.lehe-ems.de) ebenfalls auf das interkommunale Kooperationsnetzwerk hin und leiten die Interessierten auf die entsprechende Internetseite der Stadt Papenburg weiter. Somit standen während der gesamten Konzepterarbeitung ausreichend Informations- und Kontaktmöglichkeiten transparent für die Öffentlichkeit zur Verfügung.

Öffentliche Veranstaltungen

Beteiligung der Öffentlichkeit

Im Rahmen der Konzepterarbeitung wurden zwei Großveranstaltungen durchgeführt (Auftaktveranstaltung, Maßnahmenworkshop), in denen möglichst viele Bürgerinnen und Bürger der Netzwerkpartner erreicht und für das Thema sensibilisiert werden sollten. Wichtiges Anliegen in der Auftaktveranstaltung war es, die vielfältigen und

unterschiedlichen Interessen der Bevölkerung zusammenzubringen respektive erste Ideen zur zukünftigen Gestaltung der Orte des Netzwerks zu sammeln. Dabei wurden neben einer Stärken- und Schwächen-Abfrage auch erste Zielvorstellungen und Maßnahmenansätze erarbeitet.

Zur Halbzeit des Prozesses wurden im Rahmen eines Maßnahmenworkshops die bisherigen Ergebnisse präsentiert. Zudem sind die vorhandenen Ideen und Maßnahmenansätze themenspezifisch diskutiert und konkretisiert worden.

Darüber hinaus haben die beteiligten Netzwerkpartner den Tag der Städtebauförderung 2016 genutzt, um der Bevölkerung Einblicke in den gemeinsamen Prozess „Aschendorf, Herbrum, Rhede (Ems), Lehe - Gemeinsam aktiv für die Zukunft!“ zu geben sowie den aktuellen Stand in den einzelnen Handlungsfeldern vorzustellen.

- Auftaktveranstaltung (ca. 80 Teilnehmer) am 27. Januar 2016 in Aschendorf (Stadt Papenburg)
- Maßnahmenworkshop (ca. 80 Teilnehmer) am 13. April 2016 in Rhede (Ems)
- Tag der Städtebauförderung am 21. Mai 2016 in Lehe (Samtgemeinde Dörpen)

Expertenworkshops

Beteiligung von „Experten“

Zu den ausgewählten Handlungsfeldern wurden Expertenworkshops durchgeführt, zu denen Fachleute aus dem jeweiligen Themenbereich eingeladen waren. Mit Experten sind Personen gemeint, die sich aufgrund ihres Berufes oder des persönlichen Interesses in bestimmten Themenfeldern besonders gut auskennen und dadurch die Diskussion durch ihr Wissen bereichern konnten.

Folgende Expertenrunden wurden im Rahmen der Konzepterarbeitung durchgeführt:

- „Medizinische Versorgung / Pflege“ am 18. Februar 2016 in der Gemeinde Lehe
- „Nahversorgung / Einzelhandel / Leerstand“ am 24. Februar 2016 im Papenburger Stadtteil Aschendorf
- „Jugend / Familie“ am 02. März 2016 in der Gemeinde Rhede (Ems)
- „Siedlungsentwicklung“ (verwaltungsintern) am 15. März 2016 in der Stadt Papenburg
- Handlungsfeldübergreifender Workshop in Herbrum („Medizinische Versorgung / Pflege“; Nahversorgung / Einzelhandel / Leerstand; Jugend / Familie) am 16. März 2016 im Papenburger Stadtteil Herbrum

2 BEVÖLKERUNGSANALYSE UND -VORAUSBERECHNUNG

Als Grundlage für die in Kapitel 3 dargestellte Bestandsanalyse der Infrastrukturen der Daseinsvorsorge sowie der dort vorgenommenen Ermittlung zukünftiger Bedarfe erfolgte im Laufe der Konzepterarbeitung zunächst eine Betrachtung der demografischen Rahmenbedingungen hinsichtlich der Papenburger Stadtteile Aschendorf und Herbrum sowie der Gemeinde Rhede (Ems) und der Gemeinde Lehe. Hierzu wird in Kapitel 2.1 zunächst die bisherige Bevölkerungsentwicklung bis zum Jahr 2015 analysiert. Dabei werden bereits diejenigen Rahmenbedingungen herausgearbeitet, die im Folgenden für die Bevölkerungsvorausberechnung (vgl. Kapitel 2.2) relevant sind. Dies sind in erster Linie die natürliche Bevölkerungsentwicklung (Geburten und Sterbefälle) und die Wanderungsbewegungen (Zu- und Fortzüge).

Demografische Rahmenbedingungen als Grundlage für die Prognose

Grundlage für die Darstellung und Analyse sowie der sich daran anschließenden Berechnungen sind die Angaben des Einwohnermeldeamtes der Kommunen, die sich im Rahmen des Netzwerkes zusammengeschlossen haben. Mit diesen Daten können die benötigten Informationen zum Einwohnerstand nach Alter und Geschlecht sowie zum Wanderungsverhalten zu unterschiedlichen Stichtagen zusammengestellt werden.

Für die Stadtteile Aschendorf und Herbrum konnten die von der Stadt Papenburg zur Verfügung gestellten unpersonifizierten und verschlüsselten Daten aus dem Einwohnermeldewesen für die Auswertungen genutzt werden. Hier standen detaillierte Angaben zu 16 Jahrgängen ab 2000 zur Verfügung.

Datengrundlage

Leider konnten für die Gemeinden Lehe und Rhede (Ems) keine kleinräumigen Daten zur Verfügung gestellt werden, so dass die Auswertungen hier auf Ebene des gesamten Gemeindegebietes erfolgten. Aufgrund einer Umstellung des Einwohnermeldewesens stand nur eine begrenzte Zahl auswertbarer Jahrgänge zur Verfügung.

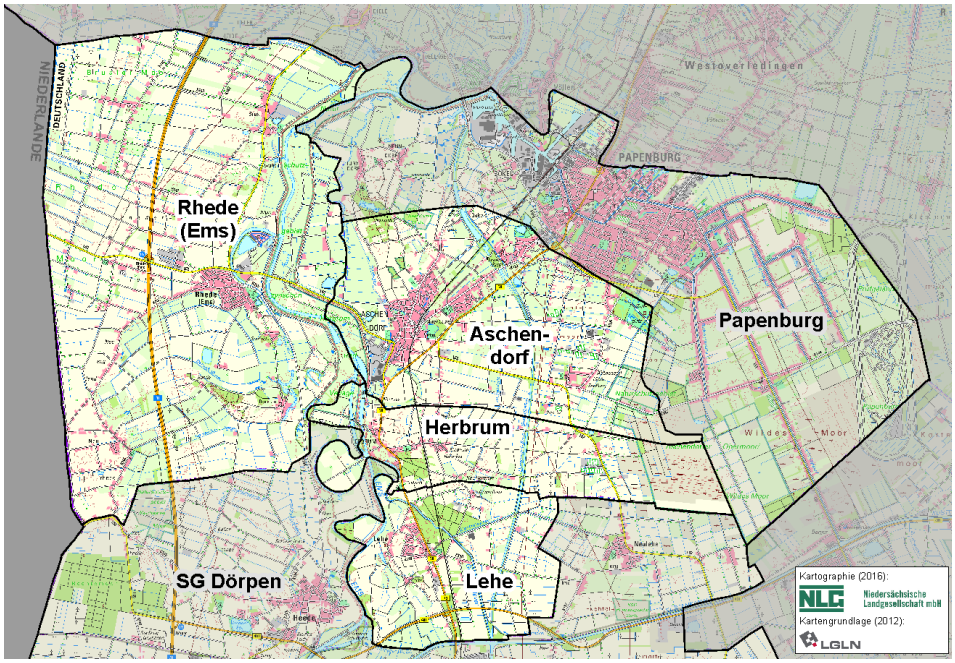


Abb. 2: Untersuchungsgebiete für Untersuchungen zur Bevölkerungsentwicklung

Quelle NLG 2016 | Kartengrundlage: LGLN 2012

2.1 Bevölkerungsentwicklung bis 2015

Tool Bevölkerungs-vorausberechnung

Für die zukunftsfähige Aufstellung der Gemeinden bzw. der Stadtteile spielt die realitätsnahe Abschätzung und Beurteilung zukünftiger (demografischer) Entwicklungen eine, wenn nicht gar die entscheidende Rolle. Zu diesem Zweck hat die Niedersächsische Landgesellschaft mbH (NLG) eine Bevölkerungsvorausberechnung bis zum Jahr 2030 erstellt. Mithilfe dieses Tools kann auf Basis der aktuellen Einwohnerzahlen für jede beliebige Gebietseinheit – Region, Landkreis, Gemeinde oder Ortsteil – die Bevölkerungsentwicklung nach Alter und Geschlecht für jedes Jahr eines Prognosezeitraums vorausberechnet werden.

Allerdings ist es dazu notwendig, die bisherige Bevölkerungsentwicklung detailliert zu beleuchten, um möglichst verlässliche Annahmen für die grundlegenden Einflussfaktoren festlegen zu können. Die zukünftige Bevölkerungsentwicklung einer Kommune ergibt sich zum einen aus der natürlichen Bevölkerungsentwicklung (Geburten und Sterbefälle) und zum anderen aus den Wanderungsbewegungen (Zu- und Fortzüge) der Einwohner. Die Salden dieser zwei Einflussfaktoren bestimmen damit in der Summe, ob sich in einem Jahr insgesamt eine Zu- oder Abnahme der Einwohnerzahl ergibt.

2.1.1 Bisherige Bevölkerungsentwicklung im Vergleich

Tab. 1 zeigt die Bevölkerungsentwicklung der Netzwerkpartner im Vergleich zu den jeweils übergeordneten räumlichen Einheiten, wie einerseits der Stadt Papenburg und der Samtgemeinde Dörpen sowie dem Landreis Emsland.

Vergleich der Entwicklung übergeordneter Einheiten

Es wird deutlich, dass die beiden Papenburger Stadtteile in den vergangenen 10 Jahren Bevölkerungszuwächse verzeichnen konnten und damit der Gesamtentwicklung im gesamten Stadtgebiet Papenburgs entsprechen, während sich die Gemeinde Rhede (Ems) etwa auf dem gleichen Niveau wie 10 Jahre zuvor bewegt. Lediglich die Gemeinde Lehe verzeichnete in den vergangenen Jahren einen Bevölkerungsverlust.

Tab. 1: Bisherige Bevölkerungsentwicklung der Netzwerkkommunen im Vergleich

			Veränderung 2005 zu 2015	
Altersgruppe	**2005**	**2015**	**absolut**	**relativ**
Landkreis Emsland	309.613	317.659	8.046	2,6%
Stadt Papenburg	34.801	37.285	2.484	7,1%
Stadtteil Aschendorf	7.775	8.292	517	6,6%
Stadtteil Herbrum	914	960	46	5,0%
Gemeinde Rhede (Ems)	4.303	4.289	-14	-0,3%
Samtgemeinde Dörpen	15.446	16.193	747	4,8%
Gemeinde Lehe	1.055	1.016	-39	-3,7%

Quelle: NLG 2016 | Datengrundlage: LSN 2016; Einwohnermeldedaten Netzwerkpartner 2016

Aus Abb. 3 wird zudem der Verlauf der Bevölkerungsentwicklung deutlich. Die beiden vergleichsweise kleinen Gebietseinheiten Lehe und Herbrum zeigten erwartungsgemäß größere Schwankungen als dies bei den übergeordneten Einheiten der Fall ist.

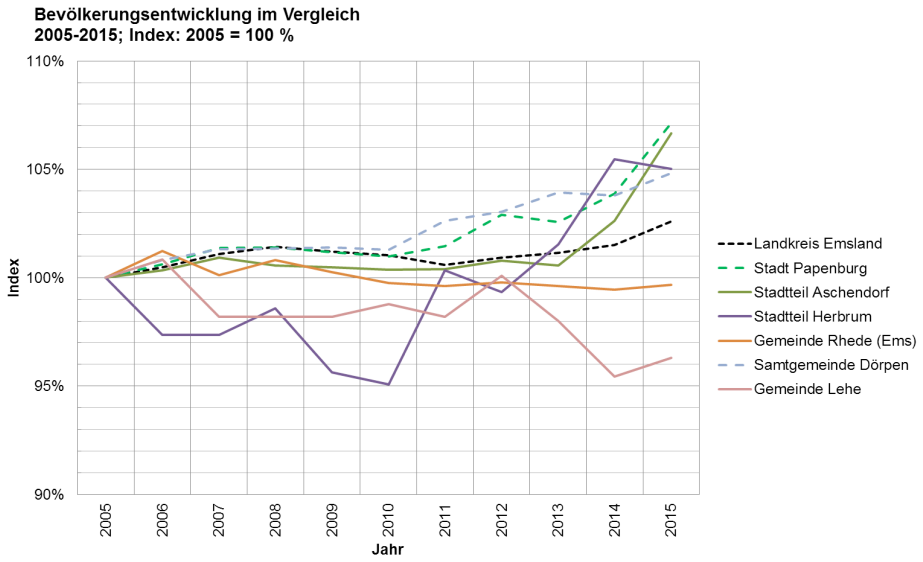


Abb. 3: Bevölkerungsentwicklung im Vergleich [Index, 2005 = 100 %]

Quelle: NLG 2016 | Datengrundlage: LSN 2016; Einwohnermeldedaten Netzwerkpartner 2016

2.1.2 Bisherige Bevölkerungsentwicklung im Detail

Detaillierte Betrachtung

Im folgenden wird die jeweilige Bevölkerungsentwicklung im Detail betrachtet. Zunächst erfolgt dabei eine Übersicht über die Entwicklung der Bevölkerungszahlen sowie der Altersstruktur der vergangenen 15 Jahre für die Stadtteile Aschendorf und Herbrum bzw. der vergangenen 10 Jahre im Fall der Gemeinden Rhede (Ems) und Lehe. Damit die jeweiligen Werte miteinander verglichen werden können, bezieht sich die jeweilige Übersichtstabelle lediglich auf einen Zeitraum von 10 Jahren.

Die anschließenden Abbildungen zeigen die Werte jeweils in den zur Verfügung stehenden und auswertbaren Zeitspannen an.

Außerdem wird das Wanderungsverhalten im Laufe der Jahre bzw. nach Alter der Wandernden untersucht und kurz kommentiert.

Aschendorf

Bevölkerungsentwicklung von 2005-2015: +6,6 %

Der Stadtteil Aschendorf der Stadt Papenburg konnte in den Jahren von 2005 bis 2015 einen Einwohnerzuwachs von insgesamt 6,6 % verzeichnen (vgl. Tab. 2 und Abb. 4). Dabei hat die Bevölkerungszahl in der Altersgruppe der 10 bis 17-Jährigen am stärksten abgenommen. Hinsichtlich der Altersgruppe der 50 bis 64-Jährigen waren hingegen deutliche Bevölkerungszuwächse zu verzeichnen.

Tab. 2: Bevölkerungsentwicklung in Aschendorf (2005-2015)

			Veränderung 2005 zu 2015	
Altersgruppe	**2005**	**2015**	**absolut**	**relativ**
0-2	220	248	28	13%
3-5	227	213	-14	-6%
6-9	383	319	-64	-17%
10-17	899	663	-236	-26%
18-24	664	748	84	13%
25-29	451	601	150	33%
30-49	2.399	2.320	-79	-3%
50-64	1.342	1.769	427	32%
65-84	1.117	1.269	152	14%
85+	73	142	69	95%
Gesamt	**7.775**	**8.292**	**517**	**6,6%**

Quelle: NLG 2016 | Datengrundlage: LSN 2016; Einwohnermeldedaten Stadt Papenburg 2016

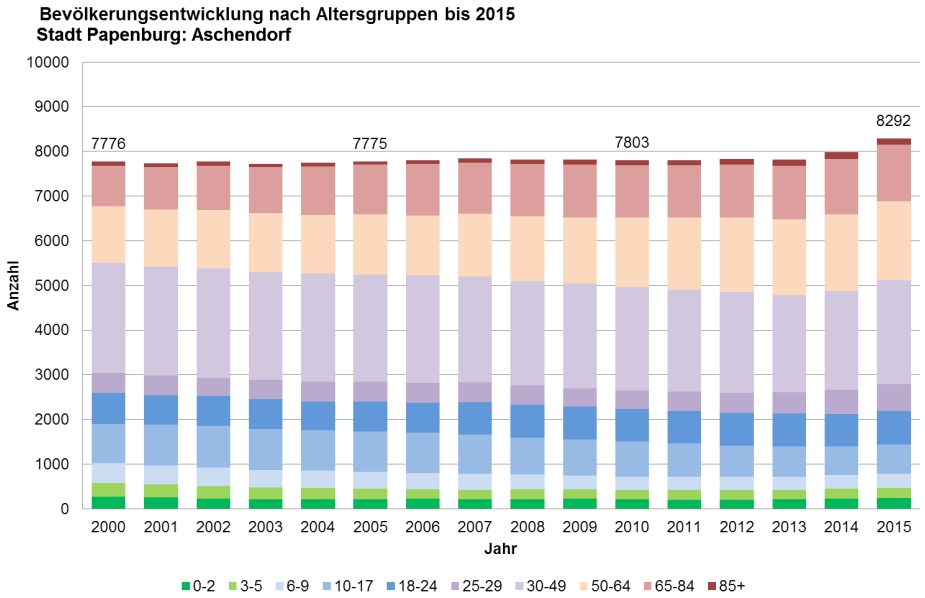


Abb. 4: Bevölkerungsentwicklung bis 2015 | Stadt Papenburg, Stadtteil Aschendorf

Quelle: NLG 2016 | Datengrundlage: LSN 2016; Einwohnermeldedaten Stadt Papenburg 2016

Bis 2011 ausgeglichener Wanderungssaldo

Die Anzahl der Zu- und Fortzüge bezüglich des Stadtteils Aschendorf bewegten sich von 2000 bis 2011 auf einem ähnlichen Niveau, sodass daraus ein ausgeglichener Wanderungssaldo resultierte (vgl. Abb. 5).

Seit 2011 ist einerseits die Intensität der Wanderungen angestiegen. Anderseits konnten dabei mehr Zu- als Fortzüge verzeichnet werden, sodass der Wanderungssaldo in den positiven Bereich gerückt ist.

Demnach sind im Mittel der vergangenen 16 Jahre 868 Personen jährlich zugezogen, während 826 fortgezogen sind. Damit ergibt sich für Aschendorf ein positiver Wanderungssaldo von 42.

Mittlerer Wanderungssaldo: +42

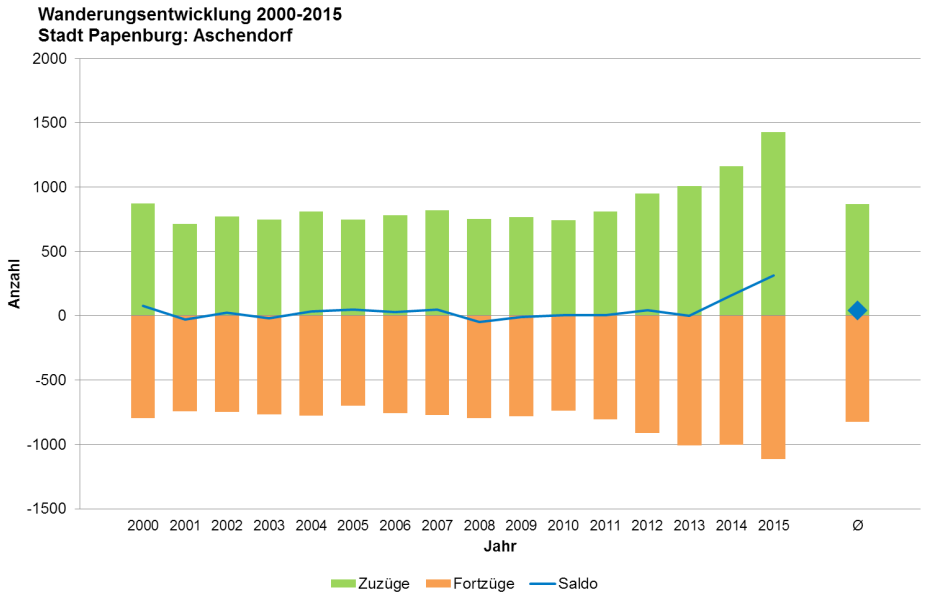


Abb. 5: Wanderungsentwicklung 2000-2015 | Stadt Papenburg, Stadtteil Aschendorf
Quelle: NLG 2016 | Datengrundlage: LSN 2016; Einwohnermeldedaten Stadt Papenburg 2016

Bei Betrachtung des Wanderungsverhaltens mit Blick auf das Alter der wandernden Personen, zeigt sich folgendes Bild (vgl. Abb. 5). Deutlich wird der Anstieg der Wanderungsintensität mit Beginn der Volljährigkeit. Wird die Gruppierung zu Altersgruppen zuhilfe genommen, ist ersichtlich, dass lediglich der Wanderungssaldo in der Altersgruppe der 18 bis 24-Jährigen negativ ist. Alle anderen Altersgruppen weisen einen positiven Wanderungssaldo auf.

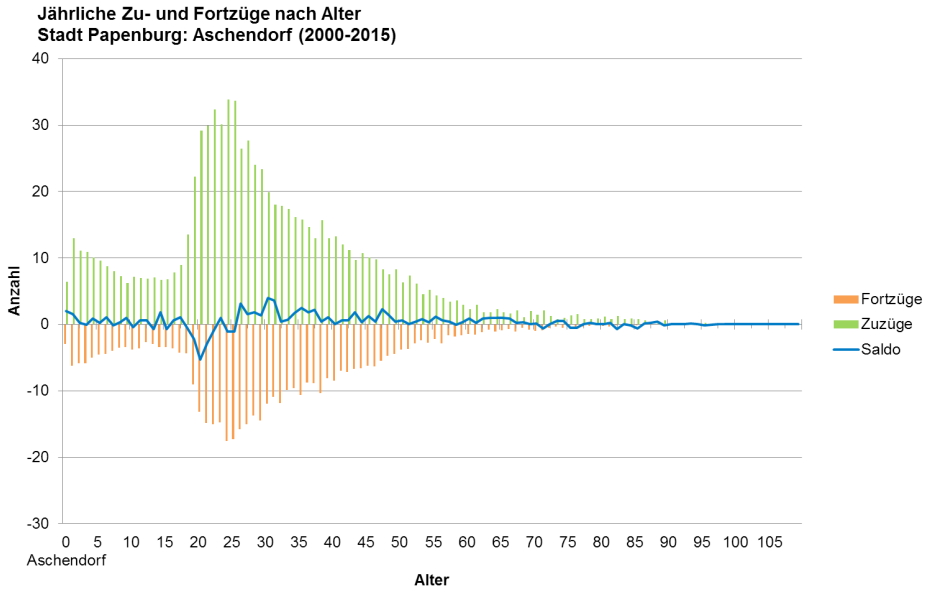


Abb. 6: Jährliche Zu- und Fortzüge nach Alter | Stadt Papenburg, Stadtteil Aschendorf
Quelle: NLG 2016 | Datengrundlage: LSN 2016; Einwohnermeldedaten Stadt Papenburg 2016

Herbrum

Bevölkerungsentwicklung von 2005-2015: +5,0 %

Der Stadtteil Herbrum der Stadt Papenburg konnte in den Jahren von 2005 bis 2015 einen Einwohnerzuwachs von insgesamt 5 % verzeichnen (vgl. Tab. 3 und Abb. 7). Dabei hat die Bevölkerungszahl in der Altersgruppe der 6 bis 9-Jährigen sowie 10 bis 17-Jährigen am stärksten abgenommen. Hinsichtlich der Altersgruppe der 50 bis 64-Jährigen war hingegen mit 104 Personen ein sehr starker Bevölkerungszuwachs zu verzeichnen.

Tab. 3: Bevölkerungsentwicklung in Herbrum (2005-2015)

			Veränderung 2005 zu 2015	
Altersgruppe	**2005**	**2015**	**absolut**	**relativ**
0-2	24	31	7	29%
3-5	30	20	-10	-33%
6-9	55	25	-30	-55%
10-17	120	89	-31	-26%
18-24	93	95	2	2%
25-29	45	71	26	58%
30-49	277	262	-15	-5%
50-64	140	244	104	74%
65-84	124	112	-12	-10%
85+	6	11	5	83%
Summe	**914**	**960**	**46**	**5,0%**

Quelle: NLG 2016 | Datengrundlage: LSN 2016; Einwohnermeldedaten Stadt Papenburg 2016

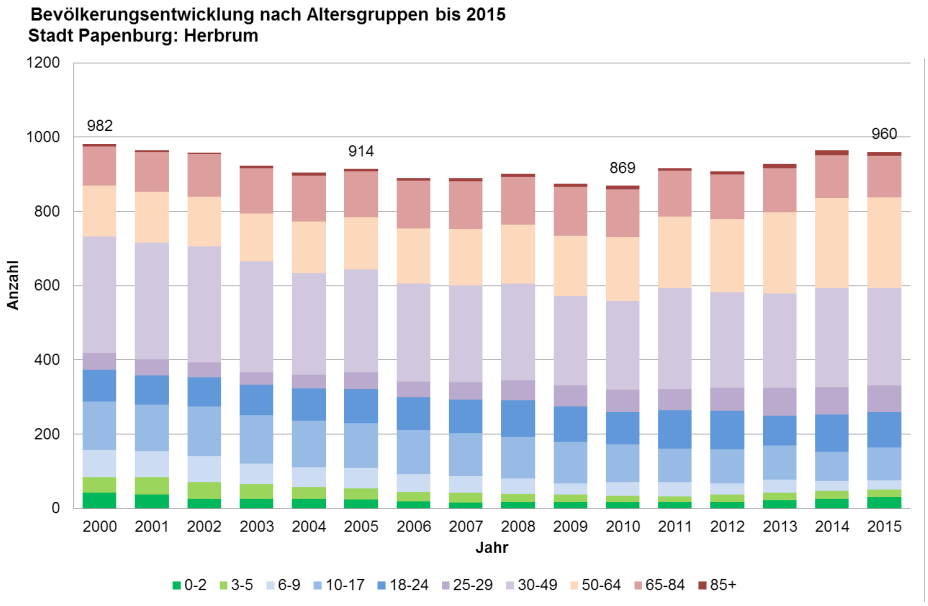


Abb. 7: Bevölkerungsentwicklung bis 2015 | Stadt Papenburg, Stadtteil Herbrum

Quelle: NLG 2016 | Datengrundlage: LSN 2016; Einwohnermeldedaten Stadt Papenburg 2016

Mittlerer Wanderungssaldo: -1

Die Anzahl der Zu- und Fortzüge bezüglich des Stadtteils Herbrum bewegten sich von 2000 bis einschließlich 2010 auf einem Niveau in der Größenordnung von ca. 50 Zu- und Fortzügen, allerdings mit einem leicht negativen Wanderungssaldo (vgl. Abb. 8). Mit 2011 steigt dann die Intensität der Wanderungsbewegungen um das vierfache an, was auf die Zuwanderung ausländischer Personen zurückzuführen ist. Mit dem Anstieg der Wanderungsintensität ist auch der Wanderungssaldo angestiegen und bewegt sich seitdem im positiven Bereich. Im Mittel der vergangenen 16 Jahre ergibt sich für Herbrum ein Wanderungssaldo von -1.

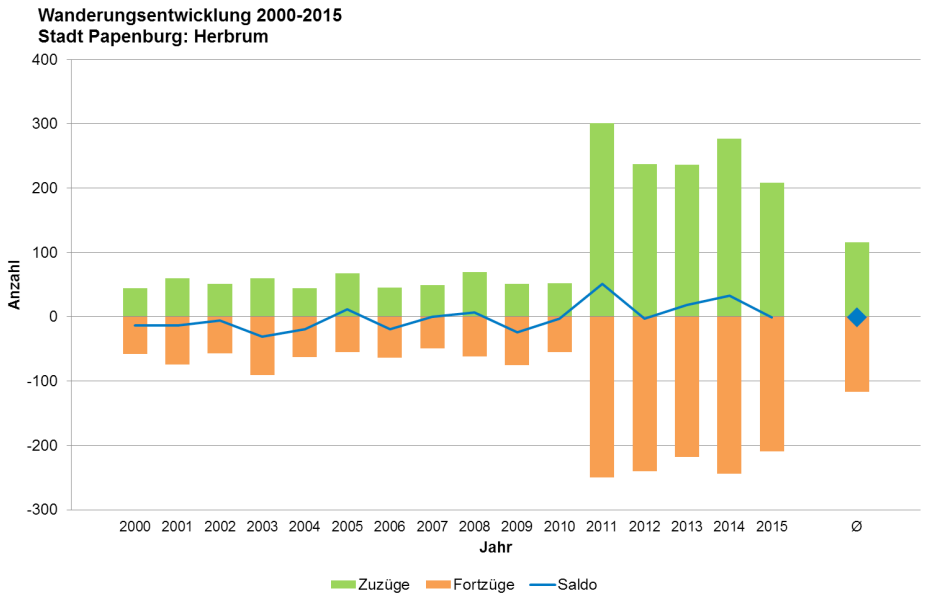


Abb. 8: Wanderungsentwicklung 2000-2015 | Stadt Papenburg, Stadtteil Herbrum

Quelle: NLG 2016 | Datengrundlage: LSN 2016; Einwohnermeldedaten Stadt Papenburg 2016

Negative Wanderungssalden in der Altersgruppe der unter 24-Jährigen

Bei Betrachtung des Wanderungsverhaltens mit Blick auf das Alter der wandernden Personen (vgl. Abb. 8), zeigt sich, ebenfalls ein deutlicher Anstieg der Wanderungsintensität mit Beginn der Volljährigkeit. Außerdem ist zu beobachten, dass der Verlauf des Wanderungssaldos aufgrund der im Vergleich zu beispielsweise Aschendorf deutlich geringeren Zahl an Wanderungsereignissen unruhiger ist und sich dadurch kaum klare Tendenzen auszumachen lassen. Aus der Perspektive zusammengefasster Altersgruppen zeigt sich jedoch im Gegensatz zu Aschendorf, dass neben der Altersgruppe der 18 bis 24-Jährigen auch die Altersgruppen der unter 18-Jährigen und der ab 65-Jährigen negative Wanderungssalden aufweisen.

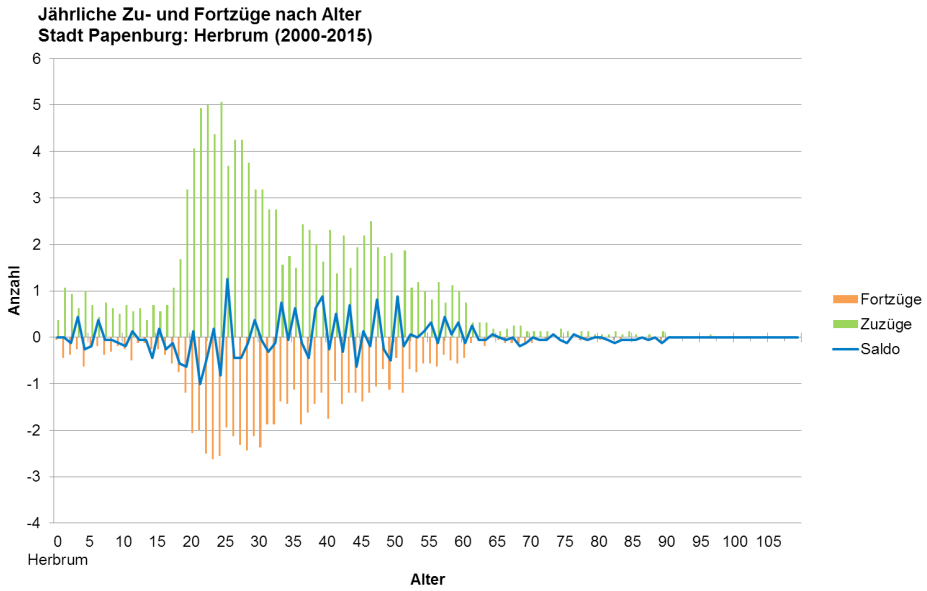


Abb. 9: Jährliche Zu- und Fortzüge nach Alter | Stadt Papenburg, Stadtteil Herbrum

Quelle: NLG 2016 | Datengrundlage: LSN 2016; Einwohnermeldedaten Stadt Papenburg 2016

Rhede (Ems)

Bevölkerungsentwicklung von 2005-2015: -0,3 %

Die Gemeinde Rhede (Ems) konnte in den Jahren von 2005 bis 2015 ihre Einwohnerzahl bei einem leichten Rückgang in Höhe von 0,3 % annähernd halten (vgl. Tab. 4 und Abb. 10). Dabei hat die Bevölkerungszahl in den Altersgruppen der 10 bis 17-Jährigen sowie der 30 bis 49-Jährigen deutlich abgenommen, während die Bevölkerungszahlen insbesondere in der Altersgruppe der 50 bis 64-Jährigen etwa um die Hälfte angestiegen sind.

Tab. 4: Bevölkerungsentwicklung in Rhede (Ems) (2005-2015)

			Veränderung 2005 zu 2015	
Altersgruppe	**2005**	**2015**	**absolut**	**relativ**
0-2	111	99	-12	-11%
3-5	148	114	-34	-23%
6-9	219	161	-58	-26%
10-17	524	384	-140	-27%
18-24	408	402	-6	-1%
25-29	254	292	38	15%
30-49	1.307	1.079	-228	-17%
50-64	651	990	339	52%
65-84	606	677	71	12%
85+	75	91	16	21%
Summe	**4.303**	**4.289**	**-14**	**-0,3%**

Quelle: NLG 2016 | Datengrundlage: LSN 2016; Einwohnermeldedaten Rhede (Ems) 2016

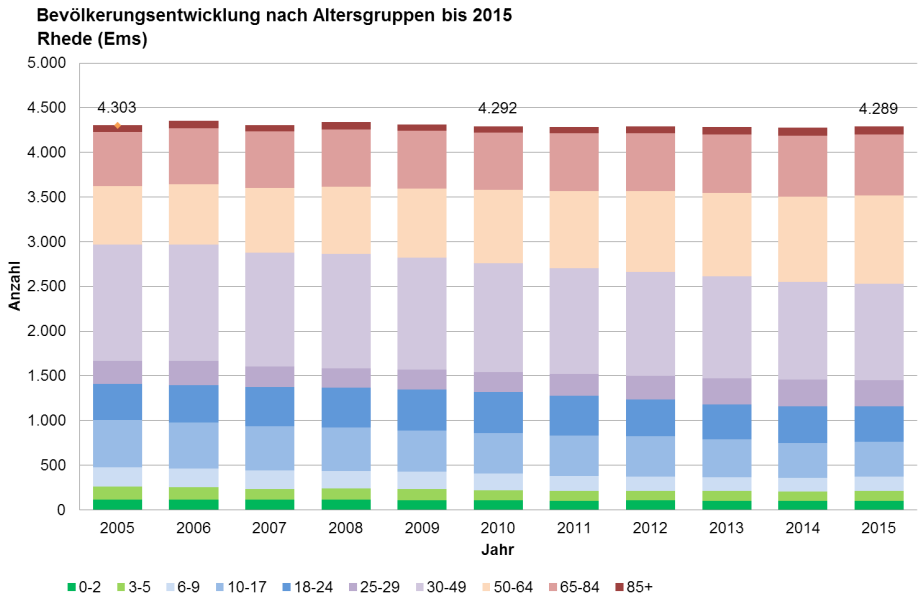


Abb. 10: Bevölkerungsentwicklung bis 2015 | Rhede (Ems)

Quelle: NLG 2016 | Datengrundlage: LSN 2016; Einwohnermeldedaten Rhede (Ems) 2016

Mittlerer Wanderungssaldo: +11

Die Anzahl der Zu- und Fortzüge in der Gemeinde Rhede (Ems) bewegt sich seit 2008[1] auf einem ähnlichen Niveau (vgl. Abb. 11). Im Mittel der vergangenen 7 Jahre sind jährlich 304 Personen zugezogen, während 293 wieder fortgezogen sind. Damit ergibt sich für die Gemeinde Rhede (Ems) ein mittleres Wanderungssaldo von 11.

1 Wie bereits zu Beginn des Kapitels erläutert, stand aufgrund einer Umstellung des Einwohnermeldewesens lediglich eine begrenzte Zahl auswertbarer Jahrgänge für die Gemeinden Rhede (Ems) und Lehe zur Verfügung. Für die Auswertung der Bevölkerungsentwicklung waren dies die Jahrgänge ab 2005, im Fall der Wanderungsdaten die Jahrgänge ab 2008.

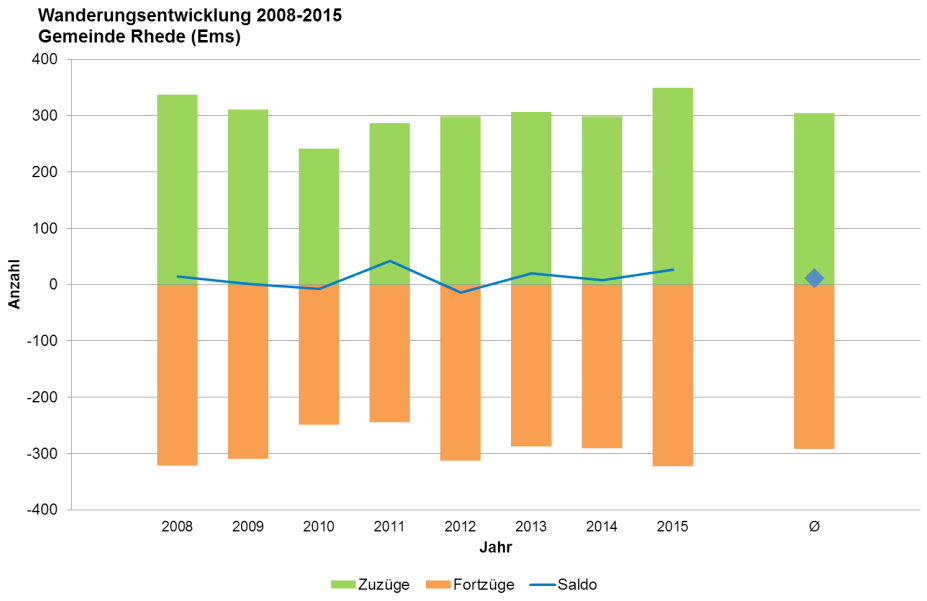


Abb. 11: Wanderungsentwicklung 2000-2015 | Rhede (Ems)

Quelle: NLG 2016 | Datengrundlage: LSN 2016; Einwohnermeldedaten Rhede (Ems) 2016

Bei Betrachtung des Wanderungsverhaltens mit Blick auf das Alter der wandernden Personen, zeigt sich für die Gemeinde Rhede (Ems) ein positiver Wanderungssaldo bei der Altersgruppe der unter 18-Jährigen, wie auch bei den Altersgruppen ab 65 Jahren. Insbesondere in den Altersgruppen der 18 bis 24-Jährigen sowie der 25 bis 29-Jährigen zeigen sich negative Wanderungssalden.

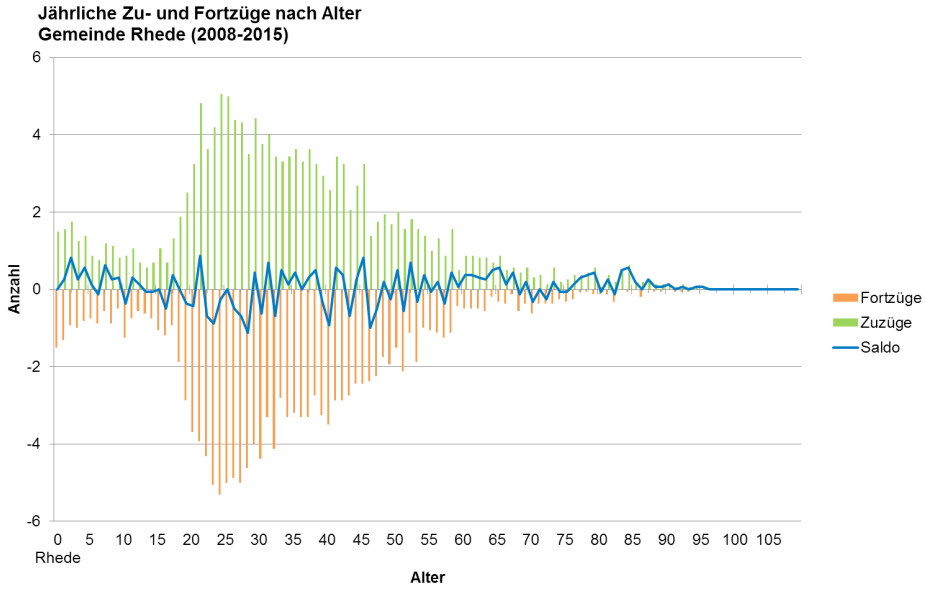


Abb. 12: Jährliche Zu- und Fortzüge nach Alter | Rhede (Ems)

Quelle: NLG 2016 | Datengrundlage: LSN 2016; Einwohnermeldedaten Rhede (Ems) 2016

Lehe

Bevölkerungsentwicklung von 2000-2015: -3,7 %

Die Gemeinde Lehe verzeichnete in den Jahren von 2005 bis 2015 einen Einwohnerrückgang von insgesamt 3,7 % (vgl. Tab. 5 und Abb. 13). Dabei hat die Bevölkerungszahl in fast allen Altersgruppe unter 50 Jahren abgenommen (Ausnahme: Altersgruppe der 25 bis 29-Jährigen). Die Personenzahlen in den Altersgruppen der über 50-Jährigen sind z. T. gegenüber Ihren Ausgangswerten sehr stark angewachsen.

Tab. 5: Bevölkerungsentwicklung in Lehe (2005-2015)

			Veränderung 2005 zu 2015	
Altersgruppe	**2005**	**2015**	**absolut**	**relativ**
0-2	34	25	-9	-26%
3-5	35	20	-15	-43%
6-9	72	34	-38	-53%
10-17	129	99	-30	-23%
18-24	95	86	-9	-9%
25-29	59	64	5	8%
30-49	346	291	-55	-16%
50-64	148	230	82	55%
65-84	132	143	11	8%
85+	5	24	19	380%
Summe	**1.055**	**1.016**	**-39**	**-3,7%**

Quelle: NLG 2016 | Datengrundlage: LSN 2016; Einwohnermeldedaten Samtgemeinde Dörpen 2016

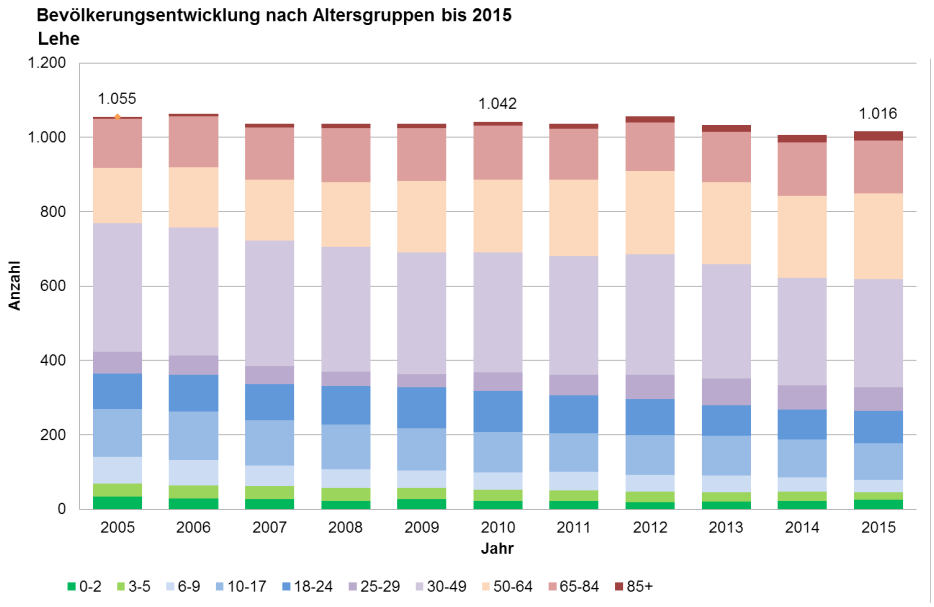


Abb. 13: Bevölkerungsentwicklung bis 2015 | Gemeinde Lehe
Quelle: NLG 2016 | Datengrundlage: LSN 2016; Einwohnermeldedaten Samtgemeinde Dörpen 2016

Die Anzahl der Zu- und Fortzüge in der Gemeinde Lehe stiegen von 2008 bis 2015 stetig an, wie Abb. 14 zeigt (Ausnahme: Zuzüge in den Jahren 2013 und 2014). Wie auch für Herbrum beschrieben, lässt sich der überwiegende Teil des Anstieges seit 2011 auf den verstärkten Zu- und Fortzug von Ausländern zurückführen.

Mittlerer Wanderungssaldo: -1

Im Mittel der vergangenen 8 Jahre gab es jährlich 62 Zuzüge und 63 Fortzüge. Damit ergibt sich für die Gemeinde Lehe ein mittleres Wanderungssaldo von -1.

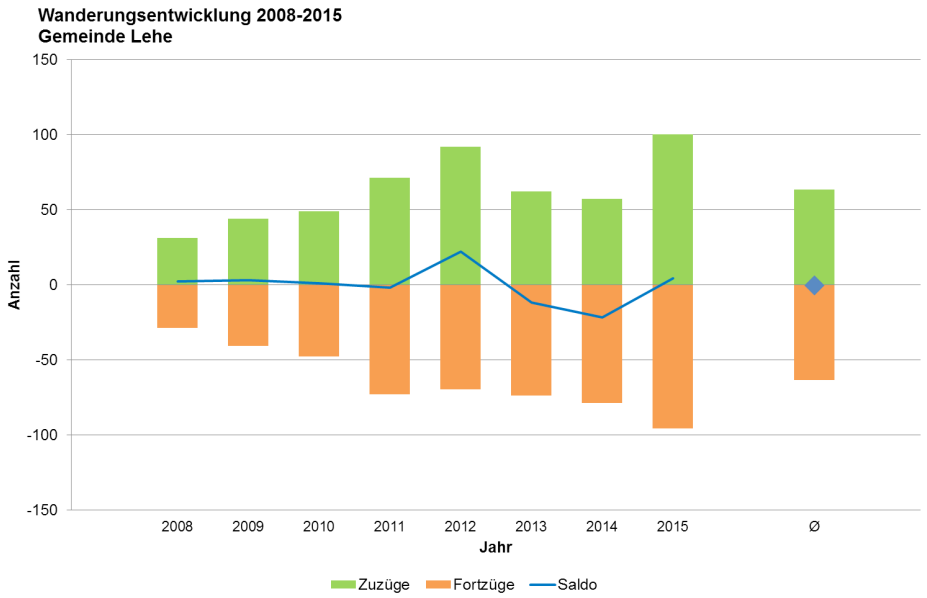


Abb. 14: Wanderungsentwicklung 2000-2015 | Gemeinde Lehe

Quelle: NLG 2016 | Datengrundlage: LSN 2016; Einwohnermeldedaten Samtgemeinde Dörpen 2016

Bei Betrachtung des Wanderungsverhaltens mit Blick auf das Alter der wandernden Personen (vgl. Abb. 14) fällt auf, dass sich - wie auch für Herbrum geschildert - aufgrund der vergleichsweise geringeren Zahl an Wanderungsereignissen kaum klare Tendenzen ausmachen lassen. Aus der Perspektive zusammengefasster Altersgruppen zeigt sich jedoch, dass die Altersgruppe der 25 bis 29-Jährigen wie auch die auch die Altersgruppe der über 65-Jährigen negative Wanderungssalden aufweisen. Deutlich positive Wanderungssalden kennzeichnen lediglich die Altersgruppe der 30 bis 49-Jährigen.

Wanderungsgewinne in der Altersgruppe der 30 bis 49-Jährigen

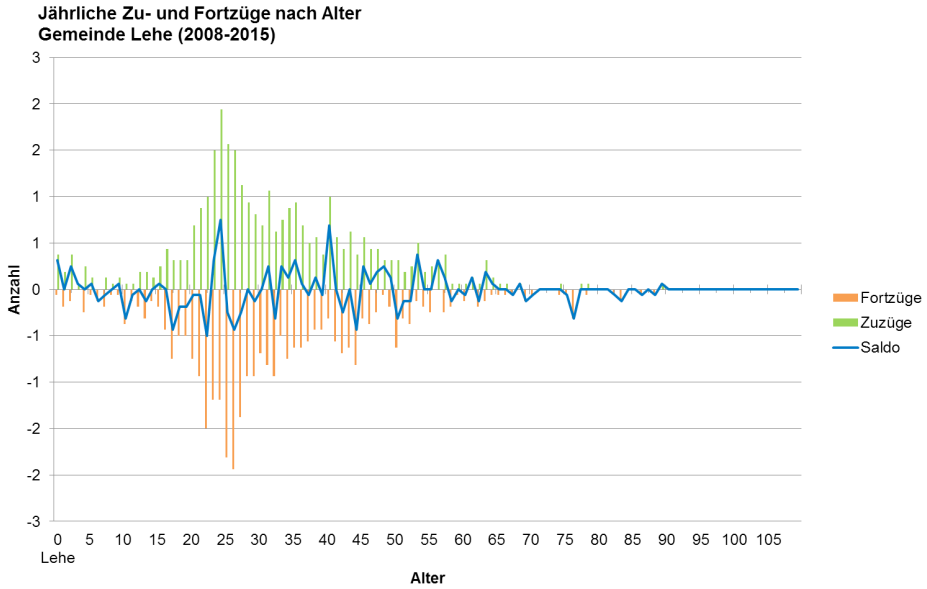


Abb. 15: Jährliche Zu- und Fortzüge nach Alter | Gemeinde Lehe

Quelle: NLG 2016 | Datengrundlage: LSN 2016; Einwohnermeldedaten Samtgemeinde Dörpenn 2016

2.2 Bevölkerungsvorausberechnung bis 2030

Für eine fundierte Auseinandersetzung mit den Folgen des demografischen Wandels ist es wichtig, eine verlässliche Datengrundlage zu erarbeiten, die Aussagen zur zukünftigen Entwicklung der Bevölkerung nach Anzahl und Altersstruktur ermöglicht. Hieraus können dann zentrale Entscheidungen für beispielsweise Infrastrukturmaßnahmen abgeleitet werden.

Annahmen haben großen Einfluss auf das Ergebnis

Die Annahmen für die zukünftige Entwicklung haben dabei einen großen Einfluss auf das Ergebnis. Nicht immer geht die Entwicklung so weiter, wie sie sich in den zurückliegenden Jahren dargestellt hat. Strukturbrüche, plötzlich auftretende Ereignisse, die weder hinsichtlich der Wahrscheinlichkeit ihres Eintretens noch hinsichtlich ihrer Wirkung vorauszusehen sind, können die einmal angenommene Entwicklung fundamental beeinflussen.

Zukunftsoptionen ausloten

Eine Bevölkerungsvorausberechnung kann in diesem Zusammenhang also kein „allwissender“ Blick in die Zukunft sein, sondern eher ein Instrument, um sich die Auswirkungen von Rahmenbedingungen der Bevölkerungsentwicklung zu vergegenwärtigen. Aufbauend auf einer sorgfältigen Auswahl der Annahmen kann die Vorausberechnung dabei zunächst einmal wichtige Rahmendaten liefern, wie sich eine zukünftige Entwicklung darstellen könnte. Mithilfe der Vorausberechnung können dann mögliche Entwicklungsrichtungen verdeutlicht und Zukunftsoptionen eingehend diskutiert werden. Von zentraler Bedeutung ist dabei, wichtige zukünftige Entwicklungen zu erkennen und Stellschrauben zu identifizieren, die die Entwicklung beeinflussen können.

Damit ergibt sich die Möglichkeit, sich einerseits bereits frühzeitig auf die prognostizierte Entwicklung einzustellen und beispielsweise vorausschauend die öffentliche Infrastruktur an sich ändernde Bedarfe anzupassen. Anderseits können ggf. Schritte eingeleitet werden, die die prognostizierte Entwicklung beschleunigen (z. B. durch den Ausbau von seniorengerechten Wohnmöglichkeiten den Zuzug insbesondere dieser Altersgruppe zu intensivieren) oder verlangsamen (z. B. durch den Ausbau / die Neuorganisation der Kinderbetreuung junge Familien von einer Abwanderung abzuhalten).

Einflussfaktoren der Bevölkerungsvorausberechung

Ausgehend vom Bevölkerungsstand am 31.12.2015 - unterteilt nach Alter und Geschlecht - werden die Bevölkerungszahlen für die darauffolgenden Jahre bis zum Jahr 2030 unter Berücksichtigung nachfolgend aufgeführter Einflussfaktoren fortgeschrieben. Um möglichst valide Ergebnisse zu erzielen, werden die benötigten Kennzahlen und Daten aus unterschiedlichen Quellen und räumlichen Ebenen zusammengeführt, um einerseits die Verhältnisse vor Ort bestmöglich abbilden zu können und andererseits die bei zu kleinen Einheiten zwangsläufig entstehenden statistischen Schwankungen so gering wie möglich zu halten:

Einflussfaktoren

- **Geborene** - Die Geburtenziffer (Lebendgeborene je 1000 Frauen) des Landkreises Emsland nach Alter der Mutter im Mittel der letzten 5 Jahre multipliziert mit der Anzahl an weiblichen Einwohnern des Vorjahres zwischen 14 und 49 Jahre der jeweiligen Gebietseinheiten [Daten des LSN sowie aus dem Einwohnermeldewesen der jeweiligen Netzwerkpartner].
- **Gestorbene** - Die Sterbeziffer (Gestorbene je 1000 Einwohner) nach Alter und Geschlecht des Landes Niedersachsen im Mittel der letzten 5 Jahre multipliziert mit den Einwohnerzahlen nach Alter und Geschlecht des Vorjahres der jeweiligen Gebietseinheiten [Daten des LSN sowie aus dem Einwohnermeldewesen der jeweiligen Netzwerkpartner].
- **Wanderungsbewegungen** - Im Zusammenhang mit der Wanderung gehen zum einen die Zu- und Fortzüge der jeweiligen Gebietseinheit und der daraus resultierende Saldo mit in die Berechnung ein sowie zum anderen die Gewichtung nach Wanderungshäufigkeit je Altersgruppe. [Daten aus dem Einwohnermeldewesen der jeweiligen Netzwerkpartner].

2.2.1 Zukünftige Bevölkerungsentwicklung im Detail

Im folgenden wird die jeweilige Bevölkerungsvorausberechnung im Detail betrachtet. Zunächst erfolgt dabei eine Übersicht über die Entwicklung der Bevölkerungszahlen sowie der Altersstruktur in den kommenden 15 Jahren bis zum Jahr 2030. Die jeweils beigefügten Abbildungen sollen die jeweilige Entwicklung aus unterschiedlichen Perspektiven verdeutlichen.

Abweichungen zur Bevölkerungsprognose der Stadt Papenburg

Die Stadt Papenburg hat für das gesamte Stadtgebiet umfangreiche eigene Prognosen angefertigt und im Demografiebericht (Stadt Papenburg 2015) dargelegt. Darin werden die Stadtteile Aschendorf, Herbrum, Tunxdorf und Nenndorf zu einer Gebietseinheit zusammengefasst und ausgewertet. Um eine Vergleichbarkeit der Darstellungen und Aussagen mit den anderen Netzwerkpartnern zu gewährleisten, wurden die in diesem Bericht aufgeführten Berechnungen mit dem eingangs erwähnten NLG-Berechnungstool durchgeführt. Aufgrund des anderen methodischen Ansatzes, anderen räumlichen Zuschnitts und eigener Annahmen lassen sich die Ergebnisse im Detail daher kaum vergleichen. Insbesondere die künftige Entwicklung der jungen Altersgruppen wird im Demografiebericht der Stadt Papenburg deutlich positiver dargestellt.

Aschendorf

Erwartete Entwicklung bis 2030: +3,2 %

Lt. Bevölkerungsvorausberechnung wird die Bevölkerung des Stadtteils Aschendorf von 2015 bis 2030 um insgesamt ca. 266 Personen bzw. 3,2 % wachsen (vgl. Tab. 6 und Abb. 16). Im Demografiebericht der Stadt Papenburg (Stadt Papenburg 2015) wird für die zusammengefasste Gebietseinheit aus Aschendorf, Herbrum, Tunxdorf und Nenndorf für einen geringfügig anderen Zeitraum ein Zuwachs in gleicher Größenordnung (3,1 %) erwartet. Gemäß Bevölkerungsvorausberechnung der NLG wird insbesondere die Zahl der Einwohner in den Bevölkerungsgruppen der 18 bis 24-Jährigen sowie der 25 bis 29-Jährigen wird dabei abnehmen. Bevölkerungszunahmen werden besonders in der Altersgruppe ab 65-Jährigen erwartet.[2]

Tab. 6: Bevölkerungsentwicklung in Aschendorf (2015-2030)

			Veränderung 2015 zu 2030	
Altersgruppe	2015	2030	absolut	relativ
0-2	248	187	-61	-24%
3-5	213	212	-1	0%
6-9	319	314	-5	-2%
10-17	663	685	22	3%
18-24	748	522	-226	-30%
25-29	601	358	-243	-40%
30-49	2.320	2.422	102	4%
50-64	1.769	1.896	127	7%
65-84	1.269	1.764	495	39%
85+	142	197	55	39%
Summe	**8.292**	**8.558**	**266**	**3,2%**

Quelle: NLG 2016 | Datengrundlage: LSN 2016; Einwohnermeldedaten Stadt Papenburg 2016

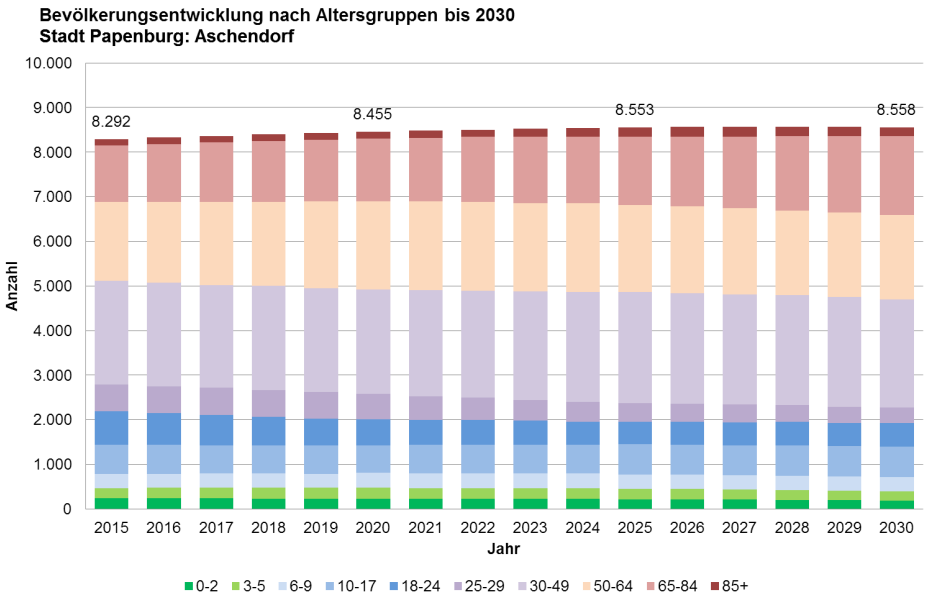


Abb. 16: Bevölkerungsentwicklung bis 2030 | Stadt Papenburg, Stadtteil Aschendorf

Quelle: NLG 2016 | Datengrundlage: LSN 2016; Einwohnermeldedaten Stadt Papenburg 2016

Abb. 17 zeigt, dass die Zahl der Menschen in der Altersgruppe von 0 bis 17 Jahren annähernd konstant und die in der Altersgruppe der 18 bis 64-Jährigen leicht rück-

2 Der Demografiebericht der Stadt Papenburg (Papenburg 2015) geht in seinen Annahmen zukünftig von einem starken Zuzug junger Familien nach Aschendorf aus, so dass in der Folge mit einem Anstieg der Zahl der Kleinst- und Kleinkinder gerechnet wird. Die Prognose der NLG stützt sich in seinen Annahmen dagegen auf die Entwicklung der vergangenen 16 Jahre.

läufig sein wird. Der Bevölkerungsanstieg ist daher in erster Linie durch das Wachstum der Altersgruppe der ab 65-Jahren bedingt.

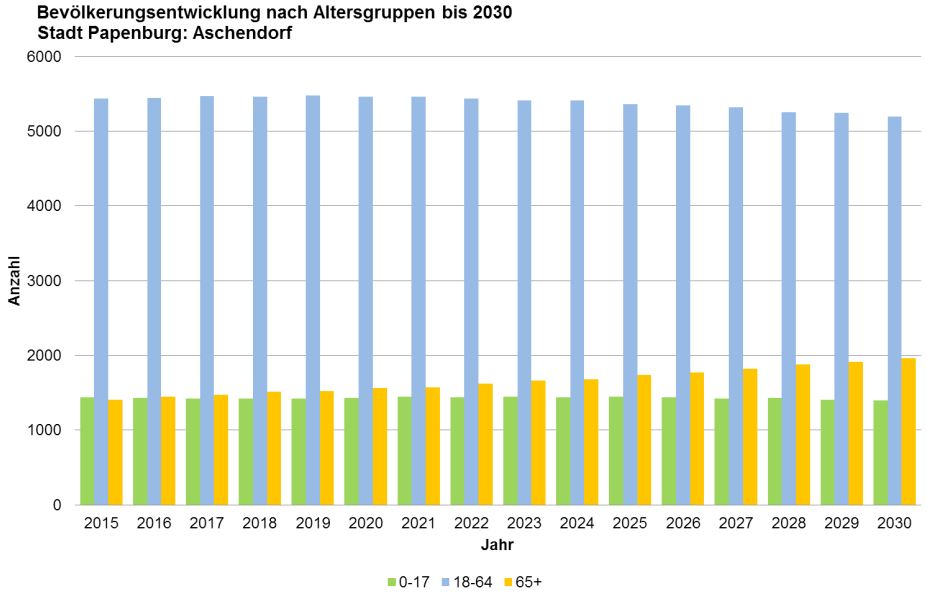


Abb. 17: Bevölkerungsentwicklung nach Altersgruppen | Aschendorf

Quelle: NLG 2016 | Datengrundlage: LSN 2016; Einwohnermeldedaten Stadt Papenburg 2016

Bei Betrachtung der jeweiligen Komponenten der Bevölkerungsentwicklung (Abb. 18) zeigt sich eindrücklich, dass langfristig ein Rückgang der Geburtenzahlen (grüne Balken) und ein Anstieg der Sterbefälle (rote Balken) erwartet werden, so dass der Saldo der natürlichen Bevölkerungsentwicklung (blaue Balken) zunehmend in den negativen Bereich rutscht. Nur durch die Wanderungsgewinne (lila Balken) kann diese Entwicklung bis kurz vor Ende des Berechnungszeitraums noch kompensiert werden (Saldo der Bevölkerungsentwicklung, orange Linie).

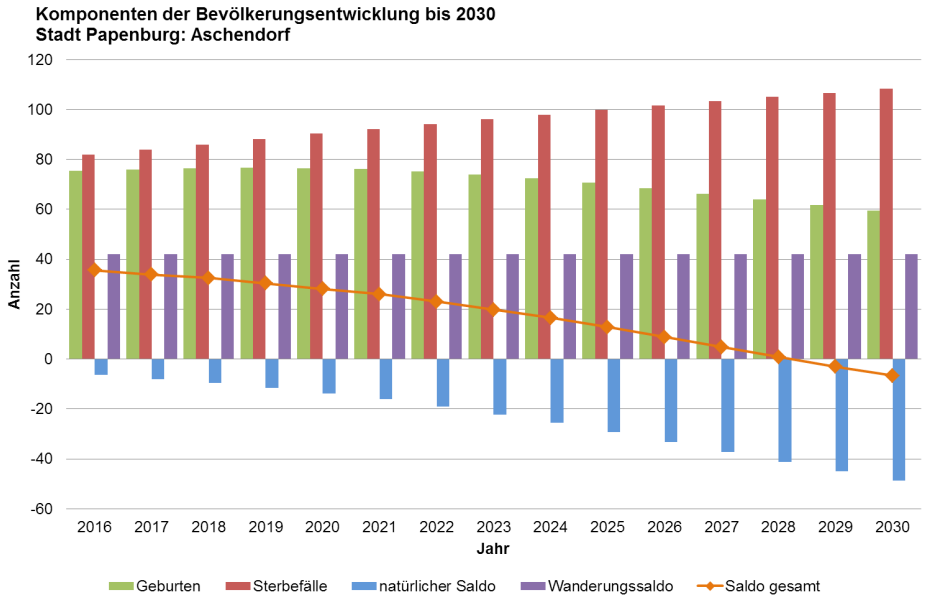


Abb. 18: Komponenten der Bevölkerungsentwicklung | Aschendorf

Quelle: NLG 2016 | Datengrundlage: LSN 2016; Einwohnermeldedaten Stadt Papenburg 2016

Herbrum

Erwartete Entwicklung bis 2030: -4,4 %

Gemäß Bevölkerungsvorausberechnung wird die Bevölkerung des Stadtteils Herbrum von 2015 bis 2030 um insgesamt ca. 42 Personen bzw. 4,4 % sinken (vgl. Tab. 7 und Abb. 19). Dabei kommt es insbesondere in den Bevölkerungsgruppen der 10 bis 17-Jährigen, der 18 bis 24-Jährigen sowie der 25 bis 29-Jährigen zu den größten Bevölkerungsverlusten. Für die Altersgruppe der 65 bis 84-Jährigen wird mit einem Zuwachs von 114 Personen und so beinahe mit einer Verdopplung der Bevölkerungszahl in dieser Altersgruppe gerechnet.

Tab. 7: Bevölkerungsentwicklung in Herbrum (2015-2030)

			Veränderung 2015 zu 2030	
Altersgruppe	**2015**	**2030**	**absolut**	**relativ**
0-2	31	15	-16	-51%
3-5	20	18	-2	-9%
6-9	25	27	2	9%
10-17	89	63	-26	-29%
18-24	95	31	-64	-68%
25-29	71	32	-39	-54%
30-49	262	271	9	4%
50-64	244	219	-25	-10%
65-84	112	226	114	102%
85+	11	15	4	33%
Summe	**960**	**918**	**-42**	**-4,4%**

Quelle: NLG 2016 | Datengrundlage: LSN 2016; Einwohnermeldedaten Stadt Papenburg 2016

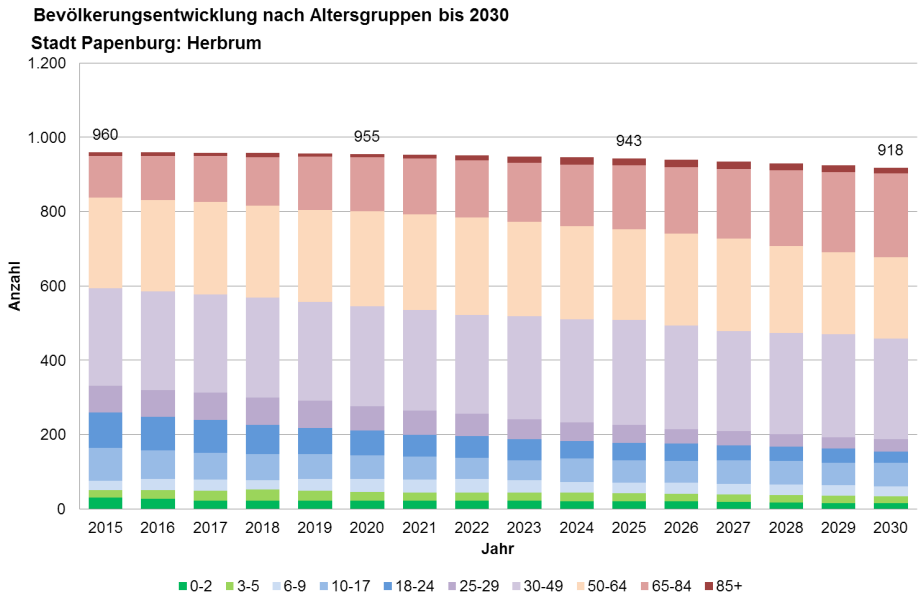


Abb. 19: Bevölkerungsentwicklung bis 2030 | Stadt Papenburg, Stadtteil Herbrum

Quelle: NLG 2016 | Datengrundlage: LSN 2016; Einwohnermeldedaten Stadt Papenburg 2016

Abb. 20 zeigt, dass die Zahl der Menschen in der Altersgruppe der 18 bis 64-Jährigen in Zukunft durchgehend abfallen wird. Gut zu erkennen ist auch hier der Bevölkerungszunahme in der Altersgruppe der ab 65-Jährigen sowie die simultane Abnahme der Personen in der Altersgruppe der 0 bis 17-Jährigen.

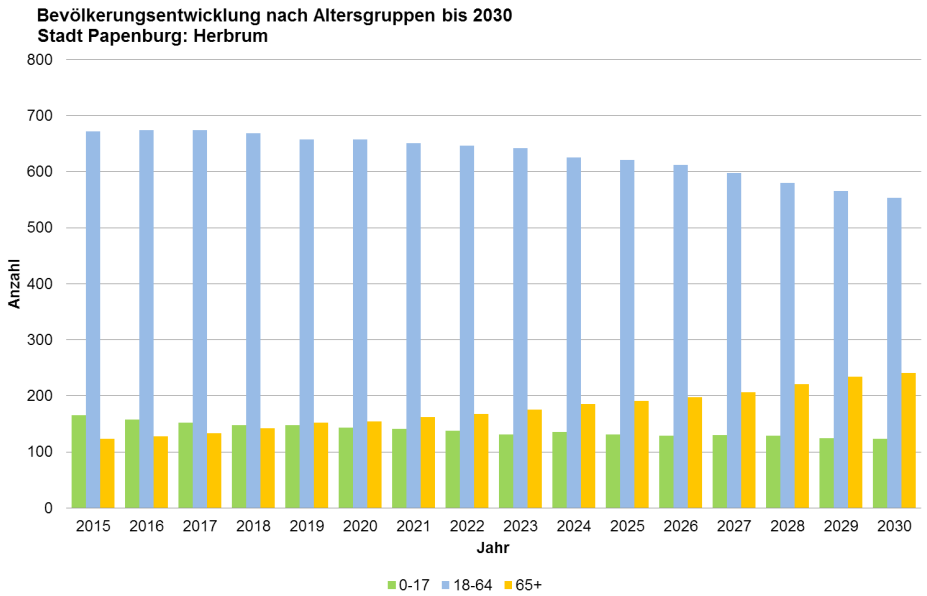


Abb. 20: Bevölkerungsentwicklung nach Altersgruppen | Herbrum

Quelle: NLG 2016 | Datengrundlage: LSN 2016; Einwohnermeldedaten Stadt Papenburg 2016

Bei Betrachtung der jeweiligen Komponenten der Bevölkerungsentwicklung (Abb. 21) zeigt sich wie auch im Fall von Aschendorf, dass langfristig ein Rückgang der Geburtenzahlen (grüne Balken) sowie ein Anstieg der Sterbefälle (rote Balken) zu erwartet ist. Der daraus resultierenden Saldo der natürlichen Bevölkerungsentwicklung (blaue Balken) rutscht auch hier zunehmend in den negativen Bereich. Da zusätzlich von einem negativen Wanderungssaldo (lila Balken) ausgegangen wird, ist mit einem sinkenden Saldo der Bevölkerungsentwicklung (orange Linie) zu rechnen.

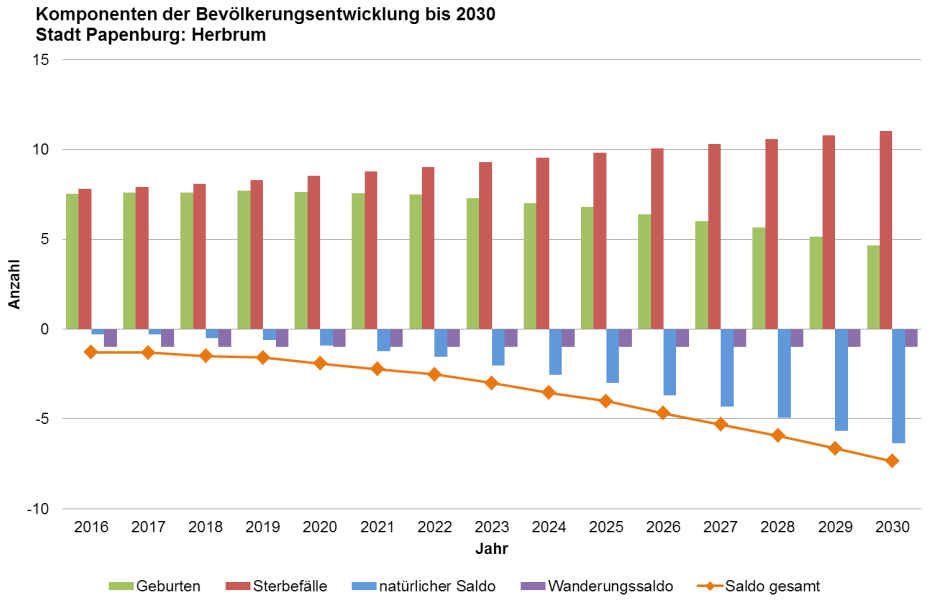


Abb. 21: Komponenten der Bevölkerungsentwicklung | Herbrum

Quelle: NLG 2016 | Datengrundlage: LSN 2016; Einwohnermeldedaten Stadt Papenburg 2016

Rhede (Ems)

Erwartete Entwicklung bis 2030: -2,9 %

Die Bevölkerung wird lt. Bevölkerungsvorausberechnung in der Gemeinde Rhede (Ems) von 2015 bis 2030 um insgesamt 126 Personen bzw. 2,9 % abnehmen (vgl. Tab. 8 und Abb. 22). Dabei wird lediglich die Altersgruppe der über 65-Jährigen um mehr als die Hälfte des Ausgangswertes anwachsen. Die Bevölkerungsgruppen bis 9 Jahre werden kaum von Veränderungen betroffen sein. In allen anderen Altersgruppen hingegen wird es zu deutlichen Bevölkerungsverlusten kommen.

Tab. 8: Bevölkerungsentwicklung in Rhede (Ems) (2015-2030)

			Veränderung 2005 zu 2015	
Altersgruppe	**2015**	**2030**	**absolut**	**relativ**
0-2	99	99	0	0%
3-5	114	110	-4	-3%
6-9	161	160	-1	-1%
10-17	384	321	-63	-16%
18-24	402	284	-118	-29%
25-29	292	203	-89	-30%
30-49	1.079	1.006	-73	-7%
50-64	990	833	-157	-16%
65-84	677	1.026	349	52%
85+	91	120	29	31%
Summe	**4.289**	**4.163**	**-126**	**-2,9%**

Quelle: NLG 2016 | Datengrundlage: LSN 2016; Einwohnermeldedaten Rhede (Ems) 2016

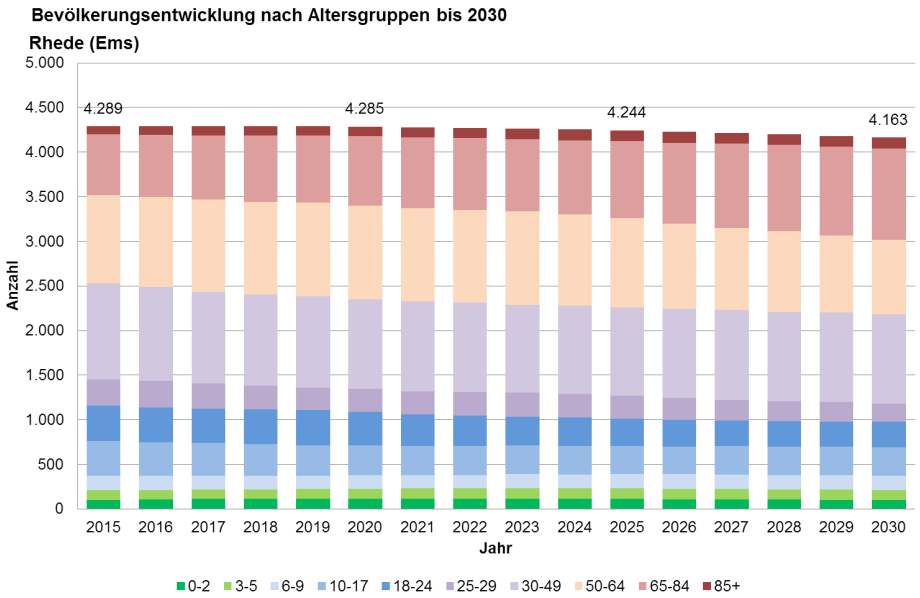


Abb. 22: Bevölkerungsentwicklung bis 2030 | Rhede (Ems)

Quelle: NLG 2016 | Datengrundlage: LSN 2016; Einwohnermeldedaten Rhede (Ems) 2016

Abb. 23 zeigt, dass - im Gegensatz zu Aschendorf und Herbrum - mit einem Rückgang der Bevölkerungszahlen in der Altersgruppe der 18 bis 64-Jährigen zu rechnen sein wird. In der Altersgruppe der ab 65-Jährigen wird mit einer deutlichen Zunahme zu rechnen sein.

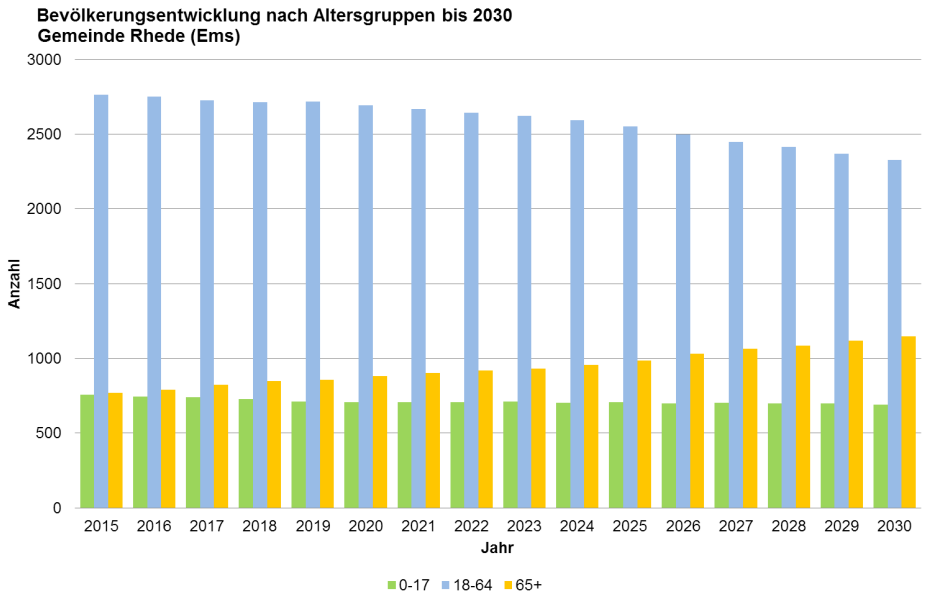


Abb. 23: Bevölkerungsentwicklung nach Altersgruppen | Rhede (Ems)

Quelle: NLG 2016 | Datengrundlage: LSN 2016; Einwohnermeldedaten Rhede (Ems) 2016

Bei Betrachtung der jeweiligen Komponenten der Bevölkerungsentwicklung (Abb. 24) zeigt sich eindrücklich, dass langfristig neben einem Rückgang der Geburtenzahlen (grüne Balken) und einem Anstieg der Sterbefälle (rote Balken) mit einem deutlich negativen Saldo der natürlichen Bevölkerungsentwicklung (blaue Balken) zu rechnen ist. Durch den vergleichsweise niedrigen Wanderungssaldo (lila Balken) kann diese Entwicklung nur geringfügig kompensiert werden, sodass der Saldo der Bevölkerungsentwicklung (orange Linie) bereits kurzfristig in den negativen Bereich rutscht.

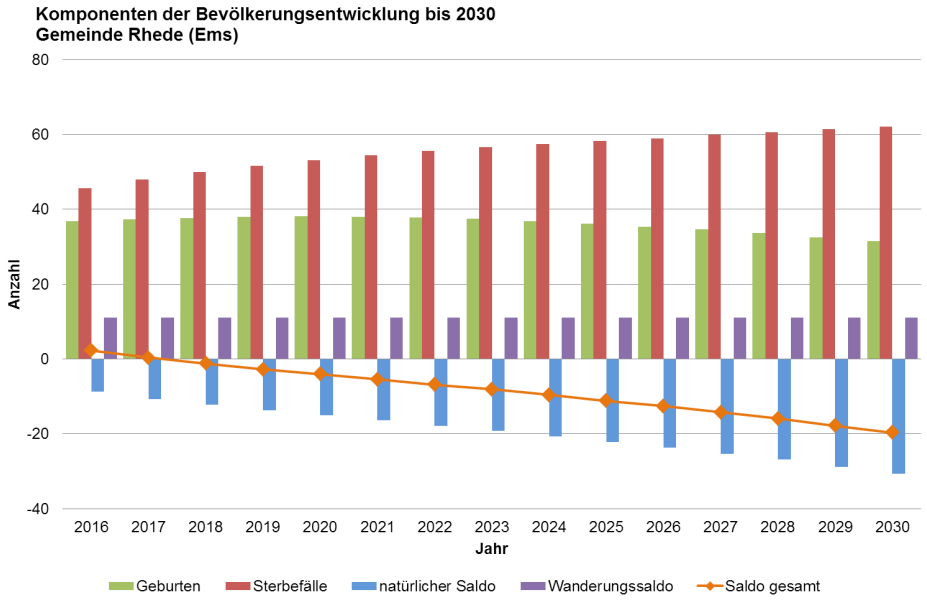


Abb. 24: Komponenten der Bevölkerungsentwicklung | Rhede (Ems)

Quelle: NLG 2016 | Datengrundlage: LSN 2016; Einwohnermeldedaten Rhede (Ems) 2016

Lehe

Erwartete Entwicklung bis 2030: -6,4 %

Die Bevölkerung wird lt. Bevölkerungsvorausberechnung in der Gemeinde Lehe von 2015 bis 2030 um insgesamt 65 Personen bzw. 6,4 % abnehmen (vgl. Tab. 9 und Abb. 25). Dabei wird lediglich die Altersgruppe der über 50 bis 64-Jährigen sowie insbesondere die Altersgruppe der 65 bis 84-Jährigen um mehr als die Hälfte des Ausgangswertes anwachsen. Die Bevölkerungsgruppen bis 9 Jahre werden von vergleichsweise geringe Bevölkerungsverluste zu verzeichnen haben. In allen anderen Altersgruppen hingegen wird es zu deutlichen Bevölkerungsverlusten kommen.

Tab. 9: Bevölkerungsentwicklung in Lehe (2015-2030)

			Veränderung 2005 zu 2015	
Altersgruppe	**2015**	**2030**	**absolut**	**relativ**
0-2	25	19	-6	-25%
3-5	20	20	0	1%
6-9	34	28	-6	-18%
10-17	99	56	-43	-44%
18-24	86	53	-33	-38%
25-29	64	51	-13	-21%
30-49	291	242	-49	-17%
50-64	230	248	18	8%
65-84	143	218	75	53%
85+	24	15	-9	-36%
Summe	**1.016**	**951**	**-65**	**-6,4%**

Quelle: NLG 2016 | Datengrundlage: LSN 2016; Einwohnermeldedaten Samtgemeinde Dörpen 2016

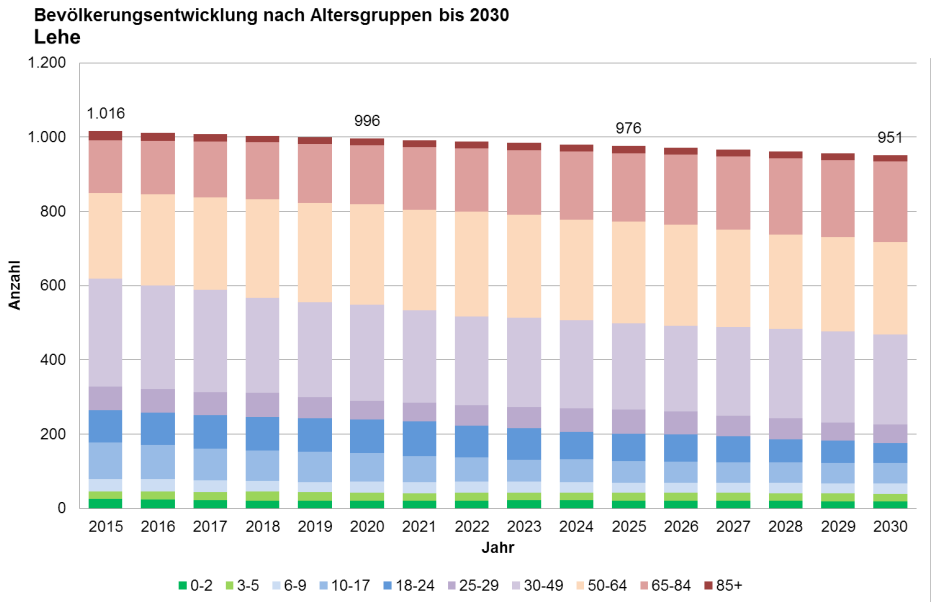


Abb. 25: Bevölkerungsentwicklung bis 2030 | Lehe

Quelle: NLG 2016 | Datengrundlage: LSN 2016; Einwohnermeldedaten Samtgemeinde Dörpen 2016

Ähnlich wie in der Gemeinde Rhede (Ems), kommt es auch in der Gemeinde Lehe zu einem Rückgang der Bevölkerungszahlen in der Altersgruppe der 18 bis 64-Jährigen (vgl. Abb. 26). In der Altersgruppe der ab 65-Jährigen wird mit einer deutlichen Zunahme zu rechnen sein. Allerdings wird auch eine starke Abnahme der Bevölkerungszahlen in der Altersgruppe der 0 bis 17-Jährigen erwartet.

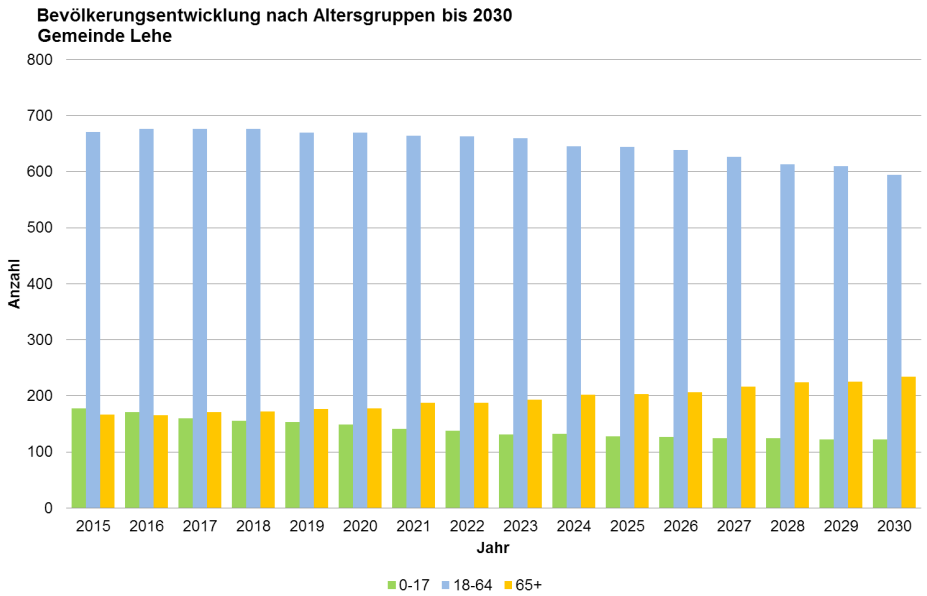


Abb. 26: Bevölkerungsentwicklung nach Altersgruppen | Lehe

Quelle: NLG 2016 | Datengrundlage: LSN 2016; Einwohnermeldedaten Samtgemeinde Dörpen 2016

Bei Betrachtung der jeweiligen Komponenten der Bevölkerungsentwicklung (Abb. 27) zeigt sich eindrücklich, dass die Geburtenzahlen (grüne Balken) auf einem ähnlichem Niveau bleiben und mit einem Anstieg der Sterbefälle (rote Balken) sowie einem deutlich negativen Saldo der natürlichen Bevölkerungsentwicklung (blaue Balken) zu rechnen ist. Durch den leicht negativen Wanderungssaldo (lila Balken) wird diese Entwicklung weiter verschärft (orange Linie).

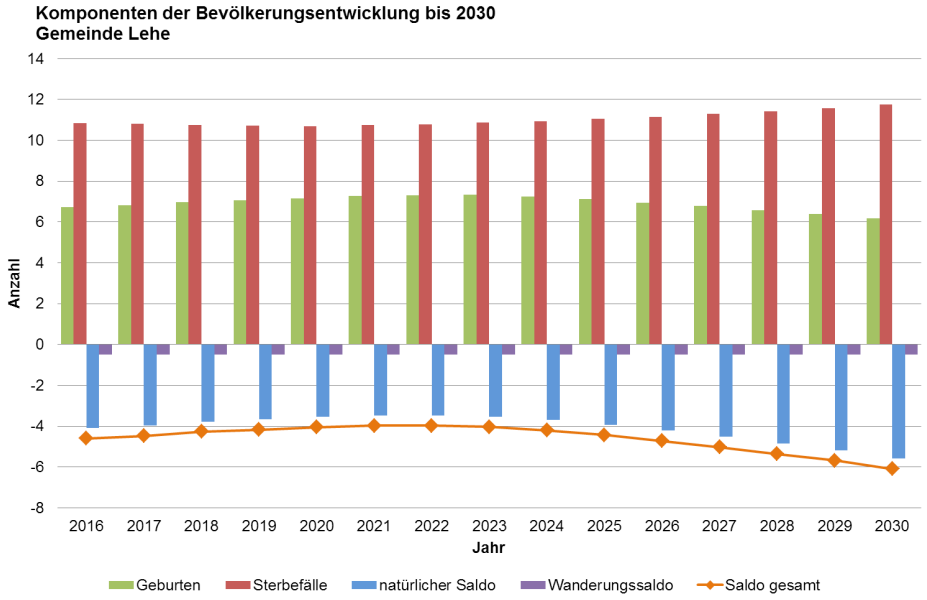


Abb. 27: Komponenten der Bevölkerungsentwicklung | Lehe

Quelle: NLG 2016 | Datengrundlage: LSN 2016; Einwohnermeldedaten Samtgemeinde Dörpen 2016

3 INFRASTRUKTUREN DER DASEINSVORSORGE

Technische, soziale und Erreichbarkeitsinfrastruktur

Der Begriff der Daseinsvorsorge ist aufgrund seiner rechtlichen, politischen und gesellschaftlichen Verwendung unscharf. Grundsätzlich umfasst Daseinsvorsorge die technische und soziale Infrastruktur sowie die Erreichbarkeitsinfrastruktur zur öffentlichen Versorgung mit elementaren Gütern und Dienstleistungen (vgl. BLE 2012). Darunter fallen etwa die Versorgung der Bevölkerung mit Angeboten in den Bereichen Bildung, Betreuung, Gesundheit sowie Mobilität, Sicherheit und Ordnung, aber auch mit Begegnungsstätten. Im weiteren Sinne (aufgrund der Unklarheit der Aufgabe der öffentlichen Hand) kann unter dem Begriff Daseinsvorsorge auch die Sicherstellung der Möglichkeit der Nahversorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs sowie die bedarfsgerechte Wohnraumversorgung verstanden werden.

Zu Beginn der Konzepterarbeitung sind mit der Steuerungsgruppe die Infrastrukturbereiche herausgestellt worden, in denen – auch vor dem Hintergrund der Zielsetzungen des Städtebauförderungsprogramms „Kleinere Städte und Gemeinden" – die dringlichsten Handlungsbedarfe bestehen. Demnach sind folgende Handlungsfelder definiert worden:

Die Handlungsfelder

- Medizinische Versorgung / Pflege
- Nahversorgung / Einzelhandel / Leerstand
- Siedlungsentwicklung
- Jugend / Familie

Als Querschnittshemen wurden die Aspekte „ehrenamtliche Arbeit" sowie „Mobilität" festgelegt, die hinsichtlich der Sicherung der Daseinsvorsorge bei vielen Themen von besonderer Relevanz sind.

In den vier Handlungsfeldern erfolgte zunächst eine systematische Bestandserhebung der Einrichtungen und Angebote der öffentlichen und privaten Daseinsvorsorge. Nachfolgend wurden auf Basis der in Kapitel 2 beschriebenen Bevölkerungsvorausberechnung spezielle Teiluntersuchungen bzw. Altersgruppenanalysen zur Ermittlung zukünftiger Bedarfe durchgeführt. Durch die Expertenworkshops konnten die statistischen Analysen verifiziert werden und Handlungsprioritäten sowie Handlungsansätze hergeleitet werden.

Künftige Bedarfe und allgemeine Trends

Im folgenden Abschnitt werden die Handlungsfelder separat vorgestellt. Dabei wird zunächst eine systematische Bestandserhebung der Einrichtungen der öffentlichen und privaten Daseinsvorsorge durchgeführt. Nachfolgend werden die herausgearbeiteten aktuellen und durch die Bevölkerungsvorausberechnung (vgl. Kapitel 2) abzuleitenden künftigen Bedarfe und allgemeinen Trends im jeweiligen Handlungsfeld erörtert. Zum Abschluss der Teilkapitel werden die formulierten Entwicklungsziele dargestellt, die mit den Zielen der Regionalen Handlungsstrategie Weser-Ems abgestimmt sind. Zum Vergleich sind daher die entsprechenden themenspezifischen Ziele der Regionalen Handlungsstrategie ebenfalls am Ende eines jeden Teilkapitels aufgeführt.

3.1 Medizinische Versorgung / Pflege

Wachsende Bedarfe

Die Thematiken der medizinischen Versorgung sowie der Pflege und Betreuung von Senioren spielen vor dem Hintergrund des demografischen Wandels eine besondere Rolle. Aufgrund der Alterung der Gesellschaft ist tendenziell auch mit einer höheren Anzahl an Hochbetagten zu rechnen, die eine intensivere medizinische Betreuung benötigen. Im Kontext dieser Entwicklung ist ebenfalls von einer wachsenden Zahl an Pflegebedürftigen auszugehen. Gleichzeitig wird ein immer größerer Teil der Bevölkerung nur noch eingeschränkt mobil sein; für diesen Personenkreis ist die räumliche Nähe von medizinischen Einrichtungen daher überaus wichtig. Gerade in dieser Hinsicht stehen viele ländliche Räume aufgrund von Nachfolgeproblematiken bei den Haus- und Fachärzten vor großen Herausforderungen.

3.1.1 Bestandserhebung

Durch die Infrastrukturinventarisierung sind die relevanten Einrichtungen im Bereich der medizinischen Versorgung und der Pflege recherchiert und jeweils in einer Karte verortet worden (vgl. Abb. 28 und Abb. 30).

Insgesamt wird im Gebiet der Netzwerkkommunen die medizinische Versorgung durch vier Praxen für Allgemeinmedizin im Papenburger Stadtteil Aschendorf bzw. zwei Praxen in der Gemeinde Rhede (Ems) erbracht. Ergänzt wird das Angebot an Allgemeinmedizinern durch vier Fachärzte in Aschendorf. Darüber hinaus sind vier Heilpraktiker / Psychotherapeuten und vier Praxen für Physiotherapie in Aschendorf sowie jeweils eine Praxis für Physiotherapie in der Gemeinde Rhede (Ems) und der Gemeinde Lehe vorhanden.

Zudem gibt es vier Zahnarztpraxen in Aschendorf bzw. einen Zahnarzt in der Gemeinde Rhede (Ems). Im Ortskern Aschendorfs ist überdies die Abteilung Kinder- und Jugendpsychiatrie der Marien Hospital Papenburg Aschendorf GmbH im ehemaligen Krankenhausgebäude des Stadtteils gelegen.

Konzentration der Einrichtungen in Aschendorf

Damit ballen sich die medizinischen Einrichtungen insbesondere im Ortskern Aschendorfs. Hingegen ist in der Gemeinde Lehe lediglich eine Praxis für Physiotherapie ansässig und in Herbrum fehlen medizinische Versorgungsstrukturen gänzlich.

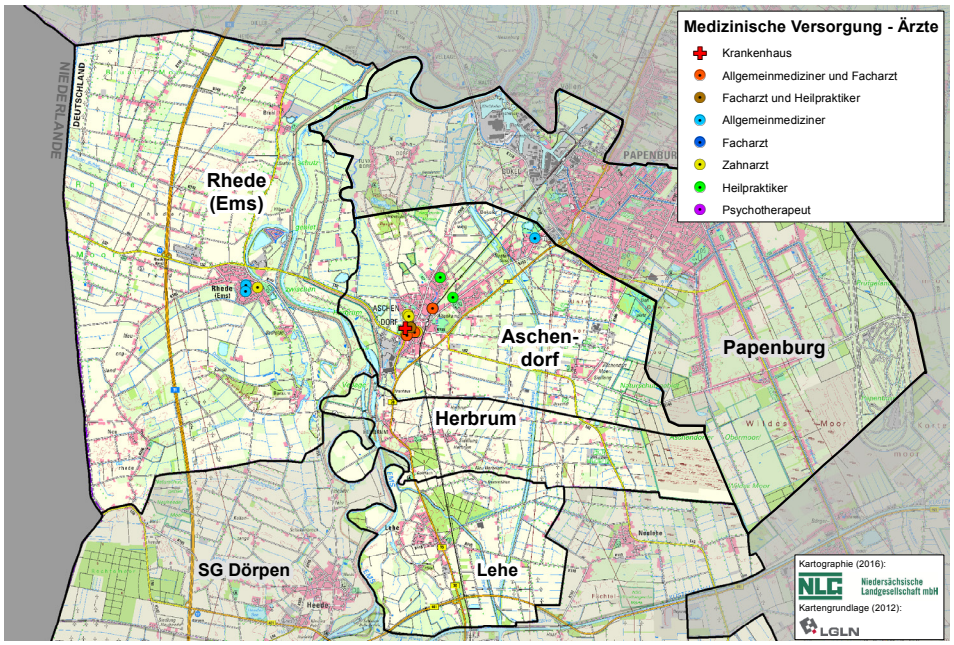


Abb. 28: Bestand an Einrichtungen im Bereich Medizin
Quelle: NLG 2016 | Kartengrundlage: LGLN 2012

Grundsätzlich sind in der Netzwerkregion zahlreiche Verflechtungen mit allen Stadtteilen des Mittelzentrums Papenburg vorhanden, so auch im medizinischen Bereich. Neben diversen Fachärzten existiert in der Kernstadt beispielsweise das Marien Hospital. Als Akademisches Lehrkrankenhaus der Medizinischen Hochschule Hannover hält das Krankenhaus in neun Haupt- und zwei Belegabteilungen ein breitgefächertes medizinisches und pflegerisches Versorgungsangebot für die gesamte Region vor.

Marien Hospital

Für eine grundlegende Einschätzung der Nachfolgesituation hinsichtlich der in den Netzwerkkommunen praktizierenden Ärzte wurde im Kontext der Bestandserhebung ebenfalls die Altersstruktur der Mediziner betrachtet. Je höher der Anteil der im rentennahen oder im Rentenalter befindlichen Ärzte in den Orten, desto größer ist der Handlungsbedarf im Zuge der Nachfolgesuche. Sollte ein Arzt aus Altersgründen ausscheiden und keine Nachfolge finden, so droht das Netz an Praxen für die Allgemeinmedizin lückenhafter zu werden. Die Anzahl an Patienten verteilt sich dann auf eine geringere Zahl an Medizinern.

Die Daten zur Altersstruktur der Mediziner lagen zum Erarbeitungszeitpunkt nicht auf kleinräumiger Ebene (Stadt- / Gemeindeteile bzw. Mitgliedsgemeinde), sondern lediglich auf Ebene von Städten und Einheitsgemeinden vor. Nach Erhebung der Kassenärztlichen Vereinigung Niedersachsen (KVN) sind von den insgesamt 33 in der Stadt Papenburg, der Gemeinde Rhede (Ems) und der Samtgemeinde Dörpen praktizierenden Medizinern fünf über 65 Jahre und sechs sind zwischen 61 und 65 Jahre alt. Damit liegt der Anteil der über 60-Jährigen Ärzte im Netzwerk bei 33,3 %. Ebenfalls ein Drittel der Mediziner in den Netzwerkkommunen ist jedoch noch unter 51 Jahren alt.

11 Mediziner über 60 Jahre alt

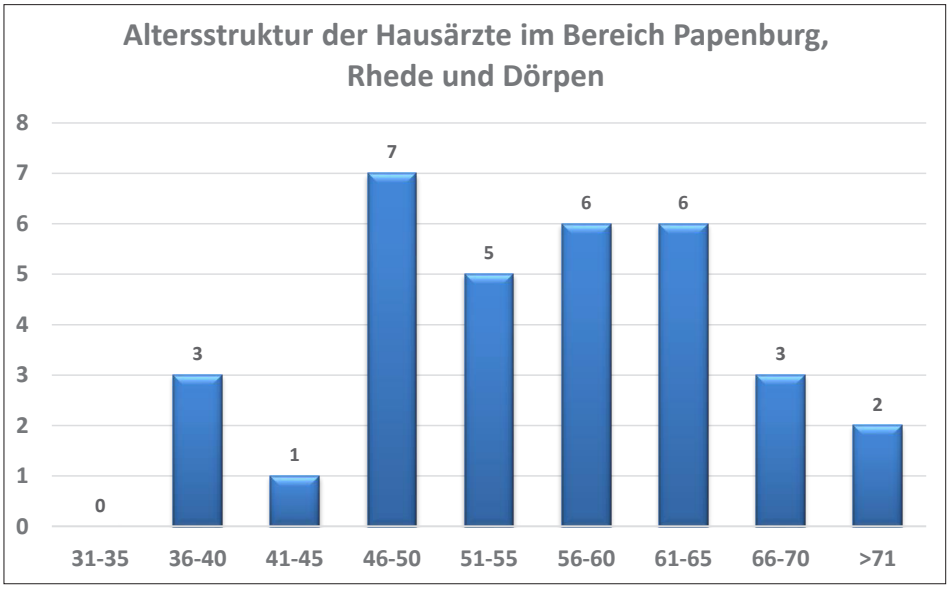


Abb. 29: Altersstruktur der Ärzte
Quelle: KVN 2016

Über das Instrumentarium der Bedarfsplanung erfolgt die Ermittlung des Versorgungsgrades des ärztlichen Angebotes für räumlich abgegrenzte Bereiche in Niedersachsen. Der Versorgungsgrad wird über die Verhältniszahl erhoben, die bundesweit bei 1671 Einwohnern je Arzt liegt.

Aschendorf, Herbrum, Rhede (Ems) und Lehe werden bei der Ermittlung des Versorgungsgrades dem hausärztlichen Planungsbereich Papenburg (mit der Stadt Papenburg, der Gemeinde Rhede (Ems) und den Samtgemeinden Nordhümmling, Sögel und Dörpen) zugeteilt. Gemäß Fortschreibung der Bedarfsplanung vom Januar 2016 liegt der Versorgungsgrad mit 102,2 % über dem bundesweiten Verhältnis von Einwohnern je Arzt. Demnach ist der Planungsbereich aktuell noch gut versorgt, erst ab einem Versorgungsgrad von unter 75 % gilt ein Bereich als unterversorgt.

Pflegebereich

Im Bereich des Netzwerks wird die stationäre Pflege durch das „Domicil am Klostergarten“ in Aschendorf und das Altenpflegeheim „St. Nikolaus“ in Rhede (Ems) gewährleistet. Mit dem „Haus Saulus“ gibt es zudem noch eine betreute Seniorenwohngemeinschaft in der Gemeinde Rhede (Ems). Im Bereich der ambulanten Pflege sind in Aschendorf und in Rhede (Ems) jeweils zwei Pflegedienste ansässig.

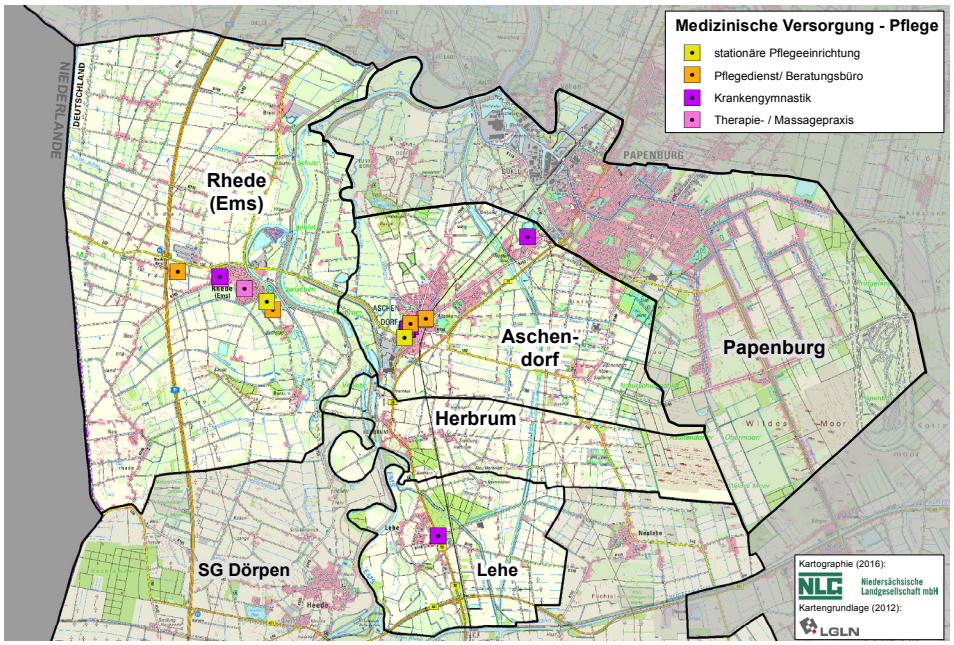


Abb. 30: Bestand an Einrichtungen im Bereich Pflege

Quelle: NLG 2016 | Kartengrundlage: LGLN 2012

3.1.2 Bedarfsermittlung | Trends

Im Zusammenhang mit einer alternden Gesellschaft ist tendenziell mit einem steigenden Bedarf an ärztlicher Versorgung und an Pflegeeinrichtungen zu rechnen. So belegen Studien etwa, dass mit zunehmenden Alter die Anzahl an Arztkontakten im Jahr deutlich ansteigt (vgl. Studie der Barmer GEK 2010).

Auf Grundlage der von der KVN erfassten abgerechneten vertragsärztlichen Krankenbehandlungen (Fallzahlen) sind für den Zeitraum von 2006 bis 2014 die durchschnittlichen Arztkontakte (Bereich Allgemeinmedizin) je Einwohner errechnet worden (vgl. Tab. 10).

Tab. 10: Entwicklung der durchschnittlichen Arztkontakte in den Netzwerkkommunen (Stadt Papenburg, Rhede (Ems), Samtgemeinde Dörpen)

Fallzahlen pro Jahr 2005 2013			
Jahr	Fallzahlen	Einwohnerzahl	Arztkontakte je Einwohner
2006	105.705	54.783	1,92
2007	105.705	55.058	1,93
2008	102.985	55.209	1,87
2009	120.986	54.993	2,20
2010	117.888	54.926	2,15
2011	119.075	55.286	2,15
2012	129.023	55.907	2,31
2013	133.635	55.846	2,39
2014	137.256	56.296	2,44

Quelle: Kassenärztliche Vereinigung Niedersachsen 2016 / LSN 2016 | Eigene Darstellung

Anzahl der Arztkontakte gestiegen

Es wird ersichtlich, dass die Gesamtzahl der jährlichen Arztkontakte von 105.705 in 2006 auf 137.256 im Jahr 2014 angestiegen sind. Die durchschnittliche Quote der Arztkontakte je Einwohner hat sich im Bereich der Allgemeinmedizin von 1,92 im Jahr 2006 auf 2,44 Kontakte im Jahr 2014 erhöht. Dies untermauert die These des wachsenden Bedarfs an ärztlicher Versorgung im Zuge der demografischen Entwicklung in den Netzwerkkommunen. Daneben spielen hier ebenfalls weitere Faktoren wie die Abschaffung der Erhebung von „Praxisgebühren" eine Rolle.

Entwicklung der über 59-Jährigen

Wie bereits beschrieben, hat die Entwicklung der Altersgruppen der ab 60-Jährigen einen erheblichen Einfluss auf die Entwicklung der Pflegebedarfe in den Netzwerkkommunen. In Abb. 31 ist die zahlenmäßige Entwicklung der Altersgruppen der 60- bis 84-Jährigen sowie der über 84-Jährigen für das gesamte Netzwerk visualisiert. Bei der Betrachtung dieser Altersgruppen ergibt sich ein deutlicher Bevölkerungsanstieg der 60- bis 84-Jährigen, von 3.117 im Jahr 2015 auf 4.465 Personen im Jahr 2030. Hingegen wird die Anzahl der hochbetagten über 84-Jährigen vergleichsweise moderat um etwa 79 auf 347 Personen im Jahr 2030 ansteigen.

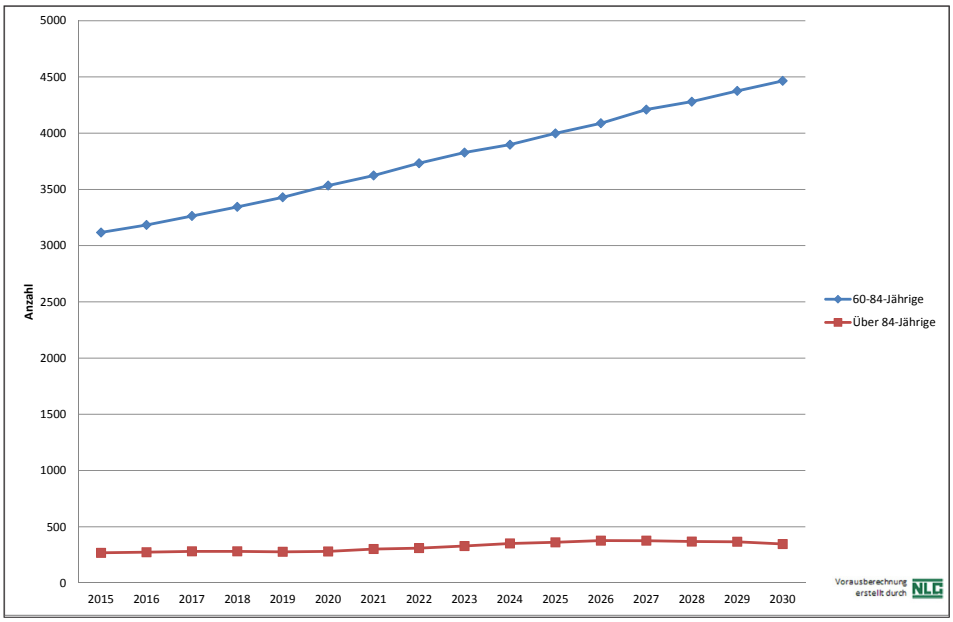


Abb. 31: Bevölkerungsentwicklung der über 59-Jährigen

Quelle: NLG 2016 | Datengrundlage: Stadt Papenburg, Gemeinde Rehde (Ems), Gemeinde Lehe

Eine erste Einschätzung zum künftigen Pflegebedarf in den Netzwerkkommunen kann auf Grundlage der Bevölkerungsvorausberechnung und der ermittelten Pflegequoten auf Ebene des Landkreises Emsland in den drei in der amtlichen Statistik erfassten Versorgungsbereichen gewonnen werden (vgl. Abb. 32).

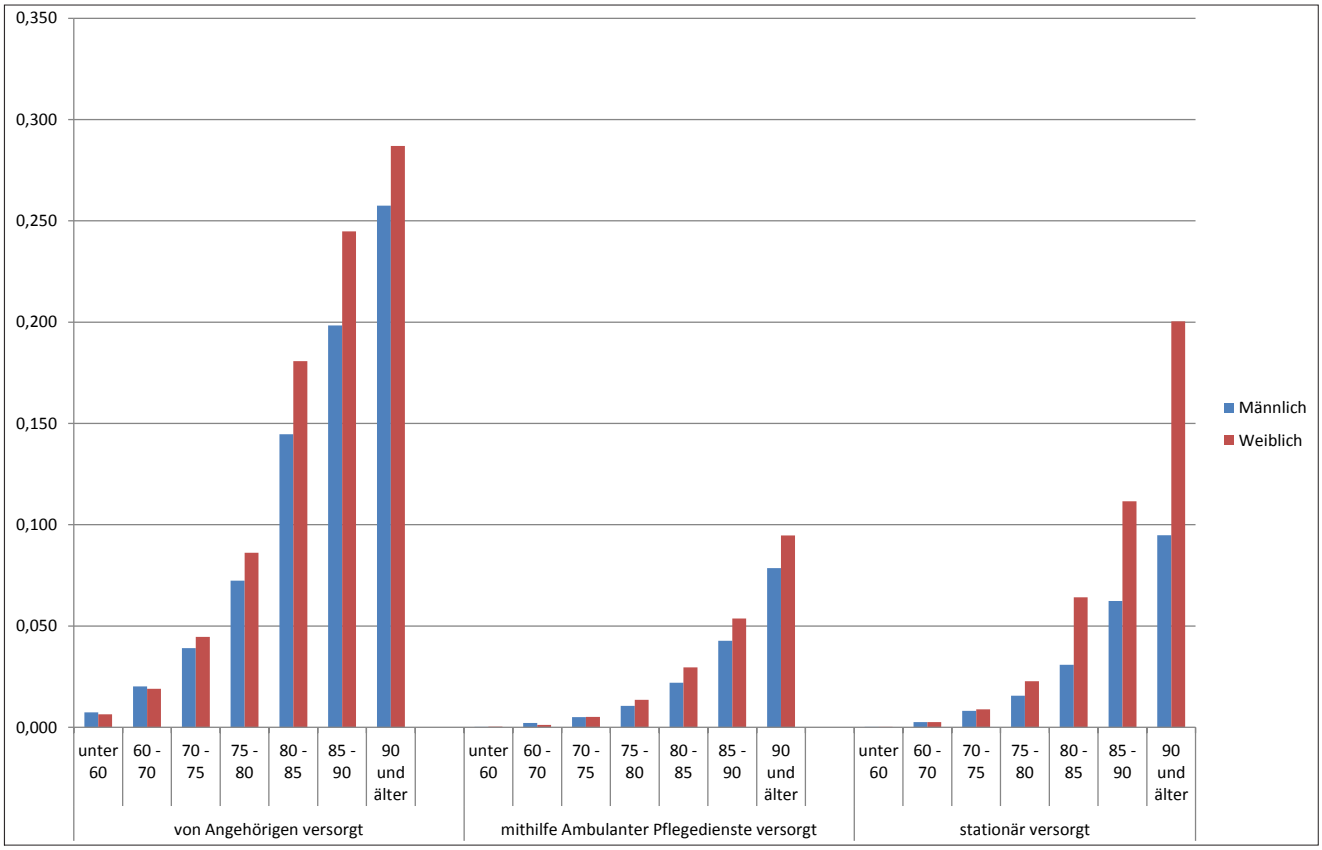


Abb. 32: Pflegequoten im Landkreis Emsland

(Anteile Pflegebedürftiger in Prozent je Altersgruppe)

Quelle: LSN 2016 | Eigene Darstellung

Deutlich wird die starke Zunahme der Pflegequote mit steigendem Alter in allen drei Versorgungsbereichen. Während von den unter 60-Jährigen unter 1 % der Bevölkerung stationär versorgt werden, sind es bei den über 89-Jährigen bereits zwischen 9 % und 20 %. Zudem ist in der Grafik ersichtlich, dass Frauen eine im fortgeschrittenen Alter tendenziell höhere Pflegebedürftigkeit aufweisen als die männliche Bevölkerung. Grundsätzlich ist überdies der im Emsland traditionell hohe Anteil der Pflege durch Angehörige auffällig.

Anstieg an Pflegebedürftigen

Werden die Pflegequoten auf die Bevölkerungszahlen in den Orten des Netzwerks übertragen, beläuft sich die gesamte Zahl der Pflegebedürftigen im Jahr 2015 auf 412 Personen. Unter Bezugnahme auf die Bevölkerungsvorausberechnung ergibt sich ein Anstieg der Pflegebedürftigen um 96 auf 508 Personen im Jahr 2030. Allein im Bereich der sogenannten „Versorgung durch Angehörige“ wird – unter der Annahme unveränderter Pflegequoten – bis zum Jahr 2030 ein Anstieg um 65 Pflegebedürftige auf dann 365 Personen prognostiziert. In den Versorgungsarten der ambulanten und stationären Pflege werden Zuwächse von 10 auf dann 51 Pflegebedürftige bzw. von 21 auf dann 91 Pflegebedürftige vorausberechnet.

In Abb. 33 sind die absoluten Veränderungen der Anzahl an Pflegebedürftigen zwischen 2015 und 2030 in den einzelnen Pflegearrangements und je Ort ausgewiesen. Demnach sind entsprechend der Bevölkerungszahl die meisten Pflegebedürfti-

gen sowie die in absoluten Zahlen deutlichsten Zunahmen an Pflegebedürftigen in Aschendorf und Rhede (Ems) auszuweisen.

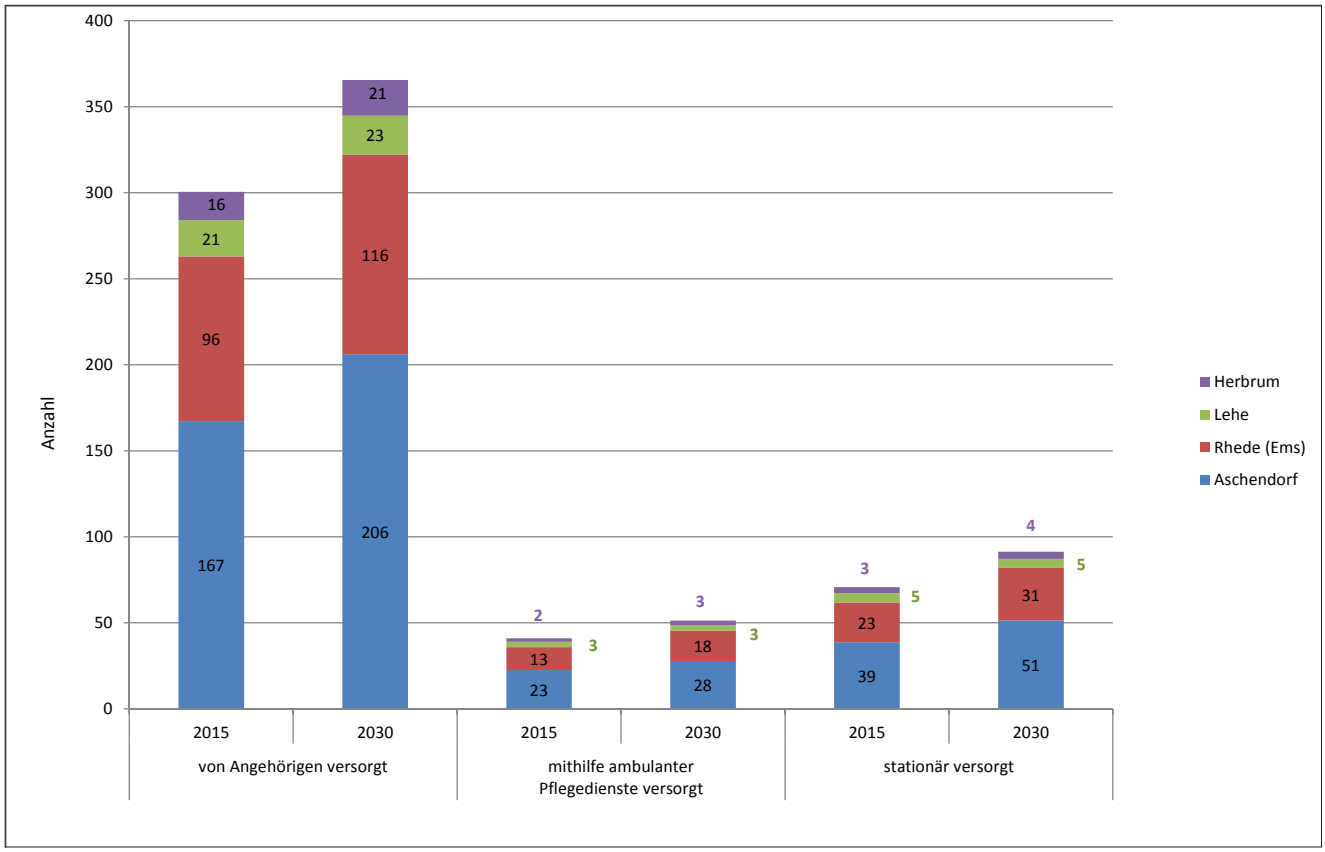


Abb. 33: Entwicklung der Anzahl an Pflegebedürftigen

Quelle: NLG 2016 | Datengrundlage: Stadt Papenburg, Gemeinde Rhede (Ems), Gemeinde Lehe

3.1.3 Handlungsbedarfe und Entwicklungsziele

Die aktuell vorhandene Infrastruktur in den Netzwerkkommunen im Bereich medizinische Versorgung und Pflege kann grundsätzlich als gut bezeichnet werden. Lediglich in der Gemeinde Lehe und dem Papenburger Stadtteil Herbrum fehlen hausärztliche Versorgungsstrukturen sowie Einrichtungen des betreuten Wohnens für Senioren, um so lange wie möglich in der bekannten Umgebung verbleiben zu können.

Durch den demografischen Wandel werden jedoch in den Orten des Netzwerks die Zahlen der Arztkontakte sowie der Zahlen der Pflegebedürftigen weiter zunehmen. Die Herausforderung wird künftig darin bestehen, die Bedarfe mit den zur Verfügung stehenden Fachkräften (Mediziner und Pflegekräfte) ausreichend decken zu können.

Attraktivität für Fachkräfte

Hier wird es darauf ankommen, als Region langfristig für diese Fachkräfte attraktiv zu bleiben bzw. attraktiver zu werden. Dazu zählt u. a. die entsprechende Infrastruktur in den einzelnen Orten vorzuhalten (wie z. B. Schulen, Kindertagesstätten, kulturelle Angebote) und auch für die Partner der Fachkräfte adäquate Arbeitsplätze zu bieten.

Hinzu kommt, dass der Beruf des Mediziners aufgrund der Dienstzeiten (Wochenend- bzw. Bereitschaftsdienste) der hohen Arbeitsbelastung und Verantwortung für viele

Personen an Attraktivität verloren hat. Um die ärztliche Versorgung langfristig sicherstellen zu können, bedarf es daher neuer Organisations- bzw. Angebotsformen. Mögliche Lösungsansätze könnten in der Förderung von gemeinschaftlichen Praxisformen (z. B. Medizinisches Versorgungszentrum, Praxisgemeinschaft) insbesondere zur Minimierung des Geschäftsrisikos liegen.

Potenziale durch das Marien Hospital

Zur Sicherung der medizinischen Versorgung werden Potenziale vor allem hinsichtlich des akadamischen Lehrkrankenhauses in Aschendorf / Papenburg gesehen. Ärzte in der Ausbildung, die einen stationären Aufenthalt im Marien Hospital absolvieren, sollten stärker von Kommunen angesprochen werden, um über den persönlichen Kontakt bereits eine engere Bindung an die Region zu schaffen. Darüber hinaus ist auch bei den Schülern aus der Region der Beruf des Mediziners deutlicher zu bewerben. Um die medizinische Versorgung in Zukunft auf einem entsprechenden Niveau sichern zu können, spielt dabei insgesamt auch der Ausbau der regionalen Zusammenarbeit eine besondere Rolle.

Handlungsbedarf im Bereich der Mobilität

Ein weiterer Handlungsbedarf besteht im Bereich der Mobilität im Zusammenhang mit der medizinischen Versorgung. Durch den Anstieg der hochbetagten Einwohner rücken Mobilitätsprobleme zunehmend in den Vordergrund. Die Frage wird daher vielfach sein: „Kommt der Arzt zum Patienten oder der Patient zum Arzt?“

Für den Pflegeberuf sensibilisieren

Im Bereich der Pflege gilt es hingegen, in den Kommunen die nötigen Voraussetzungen dafür zu schaffen, um ein möglichst langes „Leben in den eigenen vier Wänden“ zu ermöglichen. In diesem Zusammenhang wird neben dem Ausbau an seniorengerechten Wohnungen auch eine höhere Anzahl an qualifizierten Pflegekräften für die künftigen Bedarfe nötig sein. Vor diesem Hintergrund wurde im Zusammenhang des Expertenworkshops angeregt, Jugendliche frühzeitig für den Pflegeberuf zu sensibilisieren, bspw. durch gezielte Aktionen in den Schulen. Außerdem ist eine höhere gesellschaftliche Anerkennung und finanzielle Würdigung dieses Berufs notwendig, um die nachwachsende Generation vermehrt für den Pflegeberuf gewinnen zu können.

Des Weiteren werden öffentliche Mobilitätsangebote für die betagten und hochbetagten Personen zur Gewährleistung der räumlichen Mobilität bzw. der Versorgung immer bedeutsamer und damit entsprechende Anpassungen erforderlich. Angeregt wurde in diesem Kontext die Schaffung einer überörtlichen Koordinierungsstelle, die beispielsweise einen (ehrenamtlichen) Fahrdienst für Senioren oder einen Internetauftritt zu spezifischen Seniorenangeboten betreuen könnte.

Neue technische Möglichkeiten eröffnen sich für die Versorgung und Betreuung Pflegebedürftiger im Bereich der Telemedizin, was prinzipiell bei geringerem Pflegebedarf die Chance auf einen längeren Verbleib in der eigenen Wohnung ermöglichen könnte. Hierfür sind jedoch die entsprechenden Rahmenbedingungen zu schaffen, die in erster Linie den Ausbau der Telematikinfrastruktur (z. B. Breitbandausbau), aber auch die Schulung von Pflegepersonal im Umgang mit den neuen technischen Lösungen betreffen.

Vereinsamung von Senioren

Weiterhin wurde von Experten darauf hingewiesen, dass bereits heute eine zunehmende Vereinsamung von Senioren wahrgenommen wird. Eine Herausforderung wird daher auch darin liegen, die Aktivitäten zur Vermeidung der Vereinsamung von pflegebedürftigen Senioren zu fördern. Als potenzieller Ansatz ist in diesem Kontext

die Schaffung eines ehrenamtlichen Besuchsdienstes für Senioren für die sozialen Bedürfnisse, ergänzend zur professionellen Pflegekraft, genannt worden. Ebenso könnten spezielle Mehrgenerationenangebote (Veranstaltungen, Mehrgenerationenwohnungen, Mehrgenerationenspielplätze etc.) einer späteren Vereinsamung von Senioren entgegenwirken und zudem den Austausch über Generationen hinweg fördern.

Entwicklungsziele für Aschendorf, Herbrum, Rhede (Ems), Lehe:
• Sicherung / Ausbau der ortsnahen medizinischen Versorgung. • Sicherung / Ausbau der Angebote und Einrichtungen im Bereich der Pflege und Betreuung.
Operative Ziele der Regionalen Handlungsstrategie Weser-Ems:
• *Förderung der hausärztlichen Versorgung* • *Auf- und Ausbau von Pflege- und Betreuungskapazitäten, Pflegestützpunkten; Schaffung von Angeboten für neue Wohnbedarfe (barrierefreie Ein- und Zweipersonenwohnungen, bezahlbarer Wohnraum), Barrierefreiheit öffentlicher Einrichtungen, Versorgungseinrichtungen* • *Förderung der Vernetzungsmöglichkeiten kleinerer Krankenhäuser im ländlichen Raum mit der European Medical School zur Reduzierung des Fachkräftemangels im ärztlichen Bereich und zur spezifischen Stärkung der ländlichen Versorgungsstrukturen* • *Projekte zur Selbsthilfe und Selbstorganisation älterer Menschen* • *Ausbau des ehrenamtlichen Engagements, Bürgernetzwerke, nachbarschaftliche Unterstützungsnetzwerke* • *Schutz und Stärkung der zentralen Orte bzw. Schutz und Entwicklung flächendeckender Nahversorgungsstrukturen als Rückgrat der lokalen und regionalen Daseinsvorsorge*

3.2 Nahversorgung / Einzelhandel / Leerstand

Dezentrale Versorgungsmöglichkeiten

Seit längerem ziehen sich Versorgungseinrichtungen zur Deckung des täglichen Bedarfs (Lebensmittelläden, Post- und Bankfilialen) aus den ländlichen Räumen zurück. Somit fehlen vielerorts oft fußläufig erreichbare Angebote. Im Kontext des demografischen Wandels verschärft sich die Situation, durch die zunehmende Zahl an älteren, mobiltätseingeschränkten Personen, für die somit eine Versorgung im eigenen Ort nicht mehr möglich ist. Gleichzeitig sind für die ehemals von Versorgungseinrichtungen genutzten Gebäude häufig keine Anschlussnutzungen gefunden worden, sodass für das Ortsbild abwertende Leerstände zurückbleiben. Im nachfolgenden Abschnitt werden die vorhandenen Nahversorgungsstrukturen und die Leerstandssituation im Gebiet des Netzwerks analysiert sowie die Handlungsbedarfe beschrieben.

3.2.1 Bestandserhebung

Insgesamt wurden im Gebiet der Netzwerkpartner elf Bäcker, sieben Supermärkte, sechs Bank- und vier Postfilialen, drei Apotheken, zwei Fleischereien sowie jeweils ein Drogeriemarkt, Getränkemarkt, Gemischtwarenhandel und Hofladen erhoben. Diese verteilen sich im Hinblick auf die einzelnen Orte des Netzwerks äußerst homogen. Eine Verortung der Nahversorgungsstruktur findet sich in Abb. 34.

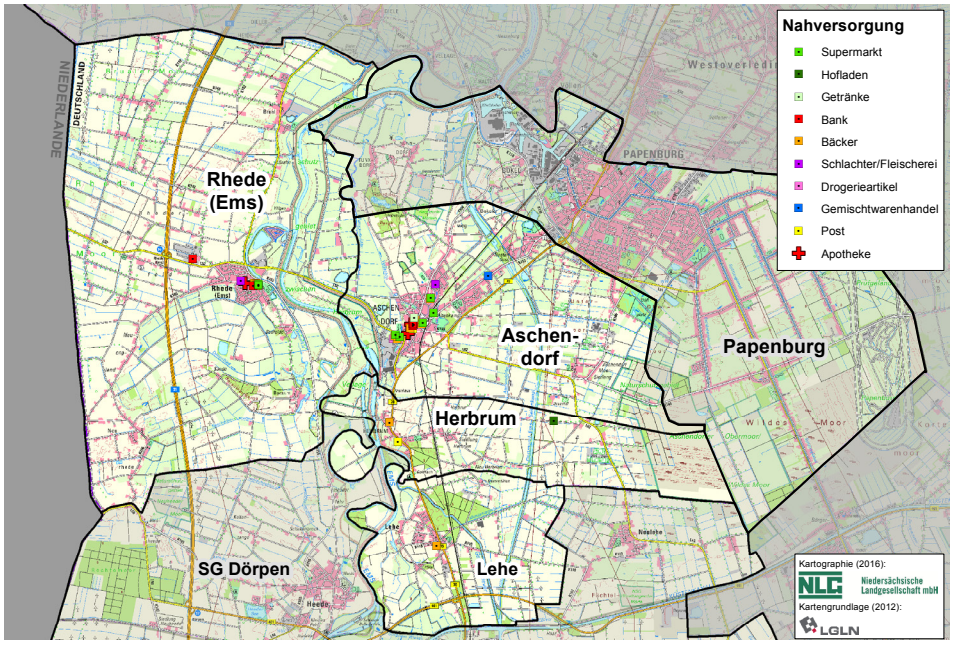


Abb. 34: Bestand an Einrichtungen der Nahversorgung

Quelle: NLG 2016 | Kartengrundlage: LGLN 2012

Die Nahversorgungseinrichtungen konzentrieren sich im Gebiet des Netzwerks vor allem in Aschendorf und in dem Kernort der Gemeinde Rhede (Ems). Allein in Aschendorf existieren sechs Bäcker, fünf Supermärkte, drei Bankfilialen, zwei Apotheken, eine Postfiliale, ein Getränkemarkt, ein Gemischtwarenhandel, ein Schlachter und ein Drogeriemarkt.

Grundversorgung in Rhede (Ems) gewährleistet

In der Gemeinde Rhede (Ems) ist die Grundversorgung ebenfalls gewährleistet, jedoch befinden sich sämtliche Versorgungseinrichtungen wie die drei Bäcker, die drei Bankfilialen, die beiden Supermärkte, die zwei Postfilialen sowie die Apotheke und die Fleischerei im Kernort Rhede (Ems).

Der Papenburger Stadtteil Herbrum verfügt über einen Bäcker sowie eine Tankstelle mit integrierter Postannahmestelle. Darüber hinaus befindet sich außerhalb des Ortskerns der Soziale Ökohof St. Josef e. V., der ein breites Sortiment an Bio-Produkten anbietet, darunter sind etwa Obst und Gemüse aus eigenem Anbau sowie Backwaren. Im Programm hat der Ökohof zudem noch die sogenannte „Abokiste“. Für Kunden wird somit die Möglichkeit geboten, vorab im Internet oder telefonisch die gewünschten Produkte zu bestellen und anschließend nach Hause liefern zu lassen. Die Auslieferung der Abokisten erfolgt wöchentlich immer donnerstags und freitags.

In der Gemeinde Lehe existiert lediglich ein Bäcker. Zur ausreichenden Versorgung mit den Gütern des täglichen Bedarfs ist die ansässige Bevölkerung gezwungen auf andere Orte auszuweichen, wie etwa Aschendorf oder andere Nachbargemeinden.

3.2.2 Bedarfsermittlung / Trends

Rückgang an Konsumenten

Der prognostizierte Bevölkerungsrückgang in der Gemeinde Rhede (Ems), der Mitgliedsgemeinde Lehe und dem Papenburger Stadtteil Herbrum wird auch einen Rückgang an Konsumenten bedeuten. Entscheidender Faktor bei der Ansiedlung von Einzelhandel ist die Rentabilität der jeweiligen Geschäfte. Bereits die Bestandsaufnahme zeigt, dass vor allem Gemischtwarenhändler in Lehe und Herbrum sowie in den kleineren Gemeindeteilen Rhedes nicht mehr existent sind. Zukünftig muss davon ausgegangen werden, dass die dezentrale Versorgung vor dem Hintergrund der weiteren Bevölkerungsabnahme immer schwieriger zu realisieren sein wird.

Für kleinflächigere Gemischtwarenhändler (Dorfläden) wird von mindestens 2.500 bis 3.000 Einwohnern im Einzugsgebiet ausgegangen, um einen ökonomisch rentablen Betrieb führen zu können (vgl. BMVBS 2013b, S. 18). In Anbetracht des fortschreitenden Rückgangs der Bevölkerung sinkt die potenzielle Konsumentenzahl weiter. Ferner führt der Trend hin zur Bevorzugung eines größeren Sortimentangebotes und vielfältigen Kopplungsmöglichkeiten zu einer weiteren Zentralisation der Nahversorgung / des Einzelhandels in den größeren Ortschaften.

Querschnittsthema „Mobilität“

Aufgrund der Entfernungen aus den genannten Orten zu den nächsten Nahversorgungseinrichtungen ist das Querschnittsthema „Mobilität“ hier von großer Bedeutung, da Personen ohne eigenen PKW auf anderweitige Mobilitätsangebote angewiesen sind.

Eine nicht ausreichende Anbindung / Taktung des ÖPNV insbesondere in den kleineren Orten erschwert in diesem Kontext die Nahversorgung. Der bis vor kurzem noch aktive Fahrdienst in Lehe, der weniger mobile Einwohner unterstützte und diese entweder zum Einkaufen respektive zum Arzt mitnahm oder ihnen Waren mitbrachte, musste aufgrund der mangelnden Anzahl an ehrenamtlichen Fahrern sein Angebot einstellen.

Doch auch mobile Lösungsansätze der Angebotsseite, bei denen Verkaufsfahrzeuge durch die Ortschaften fahren, wie etwa der in der Region noch aktive „Frischedienst“, gewinnen an Bedeutung. Darüber hinaus geht die Tendenz immer stärker in Richtung einer Nutzung von Bringdiensten und Bestellungen per Internet, wie es der Soziale Ökohof in Herbrum mit seiner „Abokiste“ anbietet.

Gewerbliche Leerstände im Ortskern

In dem Papenburger Stadtteil Aschendorf mit seinen über 8.000 Einwohnern, ist die Nahversorgung hingegen noch ausreichend gewährleistet. Jedoch leidet der Ortskern ebenfalls unter einem stetigen Rückzug an Einzelhandelsgeschäften. Damit folgt die Entwicklung in diesem Bereich dem allgemeinen Trend einer zunehmenden Ausdünnung der Einzelhandelsstrukturen in den Ortslagen zugunsten der verstärkten Ansiedlung des Einzelhandels in den Gewerbegebieten an den Ortsrandlagen („auf der grünen Wiese“). Der zunehmende gewerbliche Leerstand entlang der Großen Straße und der Poststraße wirkt sich zudem negativ auf die Attraktivität des Ortskerns Aschendorfs aus.

Abb. 35: Gewerbliche Leerstände an der „Großen Straße“
Quelle: Fotos NLG

3.2.3 Handlungsbedarfe und Entwicklungsziele

Hinsichtlich des sukzessiven Rückzugs dezentraler Nahversorgungsstrukturen aus den kleineren und peripheren Orten des Netzwerks sowie eines gemäß Bevölkerungsvorausberechnung ermittelten Bevölkerungsrückgangs in Herbrum, Rhede (Ems) und Lehe bestehen zukünftige Handlungserfordernisse im Bereich der Schaffung bzw. Sicherung der Versorgung dieser Orte. Vor allem die Außenbereiche sind aufgrund fehlender Einkaufsmöglichkeiten und beispielsweise fehlender Geldautomaten mangelhaft versorgt, worunter auch die Attraktivität der Orte etwa für potenzielle Neubürger leidet.

Fehlende Angebote in den Außenbereichen

Als mögliche Ansätze sind im Rahmen der Expertenworkshops insbesondere mobile Lösungen diskutiert worden. Wie bereits hinsichtlich der medizinischen Versorgung erwähnt, wurde ebenfalls in diesem Zusammenhang die Schaffung einer überörtlichen Koordinierungsstelle vorgetragen, die einen (ehrenamtlichen) Fahrdienst für Senioren betreuen könnte. Gleichzeitig ist betont worden, dass die vorhandenen mobilen Angebote wie der „Frischedienst“ und die „Abokiste“ stärker vermarktet und bekannt gemacht werden sollen. Flankierend könnten Anpassungen im Bereich des ÖPNV bzw. die Etablierung von weiteren flexiblen öffentlichen Mobilitätsangeboten (z. B. Anrufsammeltaxi, Bürgerbus) einen Baustein zur Sicherung der Nahversorgung mit Waren und Dienstleistungen in peripheren Lagen darstellen.

Ferner ist für die Erreichbarkeit der Versorgungseinrichtungen gerade hinsichtlich der Zunahme an Betagten und Hochbetagen in den Orten des Netzwerks auf eine barrierefreie Gestaltung des öffentlichen Raums entlang der zentralen Versorgungsbereiche zu achten.

Barrierefreie Gestaltung

Weitere Handlungsbedarfe, die vor allem den Ortskern Aschendorfs betreffen, sind der zunehmende gewerbliche Leerstand sowie die hohe verkehrliche Belastung insbesondere der „Großen Straße“ und der „Poststraße“. Beide Faktoren haben negative Auswirkungen auf die Aufenthaltsqualität. Im Verlauf der Akteursbeteiligung sind daher zur Aufwertung des Ortskerns verschiedene Lösungsansätze thematisiert worden.

Diskussion und Ansätze fanden inhaltlich Eingang in den parallel laufenden Erstellungsprozess des integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzepts (ISEK) als vorbereitende Untersuchung zur angestrebten Aufnahme in das Städtebauförderpro-

Integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept

gramm „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“ (vgl. NLG 2016). Mithilfe des Programms soll der Stadtteil Aschendorf aufgewertet und z. T. neu gestaltet sowie Leerstände und Funktionsdefizite beseitigt werden. Dem ISEK sind sowohl eine detaillierte Bestandserhebung des Aschendorfer Ortskerns als auch Sanierungsziele und Lösungsmöglichkeiten für die Revitalisierung zu entnehmen.

Einen zentralen Entwicklungsschwerpunkt nimmt dabei die Aufwertung des alten Marktplatzes zur Erhöhung der Aufenthaltsqualität im Ortskern ein. Des Weiteren sind u. a. Maßnahmen zur Neuordnung des ruhenden und fließenden Verkehrs sowie Maßnahmen in den Bereichen soziale Infrastruktur und Tourismus beschrieben.

Öffentliche Begegnungsstätten

Beiträge zur allgemeinen Belebung der Ortskerne des Netzwerks könnten überdies durch Schaffung von öffentlichen Begegnungsstätten (z. B. Seniorencafé, Jugendzentrum etc.) in den zentralen Lagen geleistet werden. Diese öffentlichen Begegnungsstätten könnten dabei beispielsweise in leer gefallenen Immobilien eingerichtet werden. Damit die Ortskerne wieder verstärkt von der Öffentlichkeit wahrgenommen werden, könnten zudem ein gezieltes Marketing und ein entsprechendes Veranstaltungsmanagement sinnvolle Maßnahmen darstellen.

Entwicklungsziele für Aschendorf, Herbrum, Rhede (Ems), Lehe:
• Attraktivierung der Ortskerne • Wiederherstellung / Sicherung der wohnortnahen Versorgung
Operative Ziele der regionalen Handlungsstrategie Weser-Ems:
• *Barrierefreiheit öffentlicher Einrichtungen, Versorgungseinrichtungen* • *Projekte zur Selbsthilfe und Selbstorganisation älterer Menschen* • *Ausbau des ehrenamtlichen Engagements, Bürgernetzwerke, nachbarschaftliche Unterstützungsnetzwerke* • *Schutz und Stärkung der zentralen Orte bzw. Schutz und Entwicklung flächendeckender Nahversorgungsstrukturen als Rückgrat der lokalen und regionalen Daseinsvorsorge* • *Mobilitätsprojekte (insbes. ÖPNV) mit Bezug zu Energieeinsparung, Gesundheit, Demografie* • *Alternative und integrative Mobilitäts- und Verkehrskonzepte (in ländlicher und städtischer Umgebung)* • *Einrichtung von Mobilitätszentralen zur kundenorientierten Koordinierung der Angebote im Bereich des ÖPNV* • *Förderung innovativer Konzepte zum Ausbau des ÖPNV*

3.3 Siedlungsentwicklung

Auswirkungen auf die Siedlungsentwicklung

Demografische Veränderungen der Gesellschaft wirken sich nicht nur auf die Nutzung und Inanspruchnahme vorhandener und zukünftiger Infrastrukturen der Daseinsvorsorge aus, sondern bringen darüber hinaus auch direkte Auswirkungen auf die Siedlungsentwicklung von Kommunen mit sich. Vor allem im Bereich der vorhandenen Wohnimmobilien ist bei einer alternden Bevölkerung mit Nutzungsänderungen oder gar Leerständen zu rechnen. Alleinstehende ältere Personen die zurzeit noch in ihrem ehemals von der ganzen Familie bewohnten Haus wohnen, verlassen dieses unter Umständen aufgrund von Größe, Unterhaltung, Krankheit oder Pflege-

bedürftigkeit. Die Kindergeneration lebt möglicherweise nicht vor Ort oder bewohnt eigene Häuser in den Neubaugebieten an den Ortsrandlagen. In Siedlungsteilen, die in den 1950er bis 1970er Jahren erbaut worden sind, können in der Folge mehrere Immobilien eines Straßenzugs leer fallen, da die Marktgängigkeit dieser Objekte aufgrund von Baujahr, Bausubstanz, Sanierungsstau oder (Grundstücks-)Zuschnitt nicht mehr oder nur eingeschränkt gegeben ist.

Um potenziell von Leerstand bedrohte Wohnviertel zu identifizieren, konnte für die Stadtteile Aschendorf und Herbrum auf Daten des Geoinformationssystems der Stadt Papenburg zurückgegriffen werden. Dabei ist insbesondere die Verteilung von Einzelpersonenhaushalten betrachtet worden, die im März 2016 von Menschen im Alter von 70 bis 79 Jahren sowie ab 80 Jahren geführt wurden. Die Analyse erfolgte dabei für den Stadtteil Aschendorf anhand fünf kleinerer Gebietseinheiten respektive Siedlungsbereiche .

In dem Abschnitt zur Analyse der Alterstruktur der Bewohnerschaft spezifischer Siedlungslagen sind sensible Daten erhoben worden, die dem Datenschutz unterliegen. Der betreffende Abschnitt ist demzufolge in der öffentlichen Fassung des Konzepts nicht aufgeführt.

Für die Gemeinde Rhede (Ems) sowie die Mitgliedsgemeinde Lehe musste auf eine detaillierte Auswertung der Altersstruktur verzichtet werden, da die benötigten Daten nicht zur Verfügung gestellt werden konnten. Gleichwohl sind ebenfalls für diese Netzwerkpartner die grundsätzlichen Rahmenbedingungen im Bereich der Siedlungsentwicklung eruiert worden.

3.3.1 Rahmenbedingungen

Die Analyse der Altersstruktur von bestehenden Siedlungsstrukturen spielt vor dem Hintergrund sich wandelnder gesetzlicher Rahmenbedingungen eine immer stärkere Rolle in der Gemeindeentwicklung. Die Verringerung der Neuinanspruchnahme von Flächen – insbesondere auf der „Grünen Wiese“ – gerät im Zusammenhang nationaler Nachhaltigkeitsstrategien in den Fokus. Mit der BauGB-Novelle 2013 gilt es nach § 1 Abs. 5 und § 1 a) Abs. 2 das Ziel der Reduzierung von Flächenneuinanspruchnahme zu unterstützen.

Steigende energetische Ansprüche

Neben der BauGB-Novelle zur Innenentwicklung ist für die Innenentwicklung respektive der Veräußerung von Bestandsbauten die neue Energieeinsparverordnung (EnEV) von 2014 aufgrund steigender Ansprüche energierelevanter Komponenten bei Bestandsbauten ein wichtiger Faktor. Demnach sind z. B. neue Besitzer eines Einfamilienhauses grundsätzlich verpflichtet, Heizungsanlagen, die vor 1985 eingebaut wurden, zu erneuern. Daneben muss mit dem Energieausweis die Energieeffizienzklasse beim Verkauf einer Immobilie angegeben werden.

Durch die steigenden Ansprüche einer energieeffizienteren Sanierung von Bestandsbauten können auch die Kosten bei einer Übernahme und anschließenden Sanierung steigen. Ein wichtiger Faktor in der Bewertung von etwaigen Nachfolgeproblematiken der Bestandsbauten in Quartieren mit einer „kritischen“ Altersstruktur ist demnach auch der Zustand der Bestandsbauten. Wurden bereits in den letzten Jahren Instandsetzungs- und Modernisierungsarbeiten geleistet, so kann eine Veräußerung des Objektes auf dem Markt leichter fallen.

3.3.2 Handlungsbedarfe und Entwicklungsziele

In Bezug auf das Handlungsfeld Siedlungsentwicklung betrifft der sich vollziehende gesellschaftliche Wandel alle Netzwerkpartner in ähnlicher Weise. Es zeigt sich, dass sich neben der Alterung der Bevölkerung ebenfalls ein Umbruch in der Gesellschaft und damit im täglichen Leben vollzieht. Leerstehende, ehemals landwirtschaftlich, gewerblich oder punktuell auch zum Wohnen genutzte Immobilien sind in allen Netzwerkorten vorhanden. Diese werden jedoch nicht in ausreichendem Maße nachgefragt bzw. nachgenutzt, da diese nicht mehr den modernen Standards entsprechen und viele Personen einen Neubau im Außenbereich bevorzugen. Hinzu kommt die allgemeine Tendenz, dass insbesondere die jungen Altersgruppen verstärkt den ländlichen Raum verlassen und in die größeren Städte ziehen. Auch vor diesem Hintergrund gilt es die Netzwerkorte speziell für junge Familien attraktiv zu gestalten und die entsprechenden Infrastrukturen vorzuhalten.

Attraktivität für junge Familien

In Aschendorf und Herbrum sind nur wenige Siedlungsbereiche vorhanden, bei denen aufgrund der Altersstruktur ein erhöhtes Leerstandsrisiko bei den Wohnimmobilien identifiziert werden konnte. Die Einzelhaushalte von Menschen ab 70 Jahren sind in der Fläche relativ homogen verteilt. Auch aus den Veranstaltungen ging hervor, dass bislang keine größeren Leerstandsproblematiken bzw. Probleme hinsichtlich der Nachnutzung von Wohnimmobilien aufgetreten sind. Im Zuge des demografischen Wandels könnten jedoch auch hier zunehmend Bestandsimmobilien frei werden, die unter Umständen nicht mehr marktgängig sind.

Baulicher Zustand wichtig

Für die Veräußerung von Bestandsbauten ist der bauliche Zustand ein wichtiges Kriterium. Wurden in den letzten Jahren bereits Instandsetzungs- und Modernisierungsarbeiten (insbesondere Maßnahmen zur Energieeffizienz) am Haus vorgenommen, so ist der finanzielle Mehraufwand für den zukünftigen Eigentümer geringer einzuschätzen und die Übernahme des Gebäudes als positiv zu bewerten. Tiefergehend muss daher geprüft werden, in welchem baulichen Zustand die Gebäude sind, in denen laut der Altersstrukturerhebung ein „kritischer“ Wert in Bezug auf die Nachfolgesituation identifiziert wurde.

Um die Bausubstanz und den energetischen Zustand bestehender Immobilien bewerten zu können, gibt es in der Stadt Papenburg einen unabhängigen Berater der Verbraucherzentrale, der diesbezüglich als Kontaktperson dient. Dieses Angebot wird im Zuge des integrierten Klimaschutzkonzeptes gefördert, sodass Unentschlossene die Möglichkeit haben, sich beraten zu lassen, mit welchem finanziellen Mehraufwand der Kauf und die Sanierung einer Bestandsimmobilie verbunden sind. Eine solche Beratung könnte auch in den restlichen Orten des Netzwerks die Entscheidung zur Nachnutzung von Bestandsbauten fördern. Daher ist zu prüfen, ob eine solche Beratungsleistung ausgebaut und regional angeboten werden kann.

Schaffung neuer Wohnformen

In der Flächengemeinde Rhede (Ems) herrschen zwischen den verschiedenen Gemeindeteilen heterogene Rahmenbedingungen vor. Insbesondere im Kernort Rhede (Ems) sind punktuell gewerbliche Leerstände vorhanden, die einer adäquaten Nachnutzung zugeführt werden sollten. Hier bieten sich vor allem Nachnutzungen durch die Schaffung neuer Wohnformen an (Mehrgenerationenhäuser, Seniorenwohngemeinschaften etc.). In den Außenbereichen der Gemeinde Rhede (Ems)

existieren zudem mitunter leergefallene landwirtschaftliche Hofstellen. Hier gilt es verstärkt zu prüfen, in welcher Form Anschlussnutzungen möglich und sinnvoll sind.

Ebenfalls in der Gemeinde Rhede (Ems) wird seitens der Bevölkerung größtenteils die Investition in einen Neubau präferiert. In den aktuell vorhandenen sechs Baugebieten sind nur noch wenige freie Bauplätze vorhanden.

In Lehe besteht seitens vieler Bürger der Wunsch nach einer Neuausweisung von Bauplätzen. Derzeit sind jedoch für die Gemeinde keine geeigneten Flächen vorhanden. Die Flächeneigentümer sind aktuell nicht bereit ihre Flächen zu veräußern. Eine weitere Herausforderung in Lehe stellen die vielen älteren Immobilien mit einem sehr großflächigen Grundstück dar. Die älteren Bewohner sind häufig nicht mehr oder nur noch bedingt in der Lage, ihr Eigentum selbstständig zu pflegen.

Bedarf an seniorengerechtem Wohnraum

Grundsätzlich sind in den Netzwerkkommunen die Nachverdichtungsmöglichkeiten auf großen Grundstücken zu prüfen. Bei der Bebauung der Grundstücke sollte eine Anpassung der Gebäude an den heutigen Wohnraumbedarf, wie etwa seniorengerechtes Wohnen, Singlewohnungen und günstiger Mietwohnraum, berücksichtigt werden. Gleichzeitig ist eine an das Umfeld angepasste, verträgliche Bebauung zu gewährleisten.

Im Rahmen der Konzepterarbeitung sind von den unterschiedlichen Akteuren verschiedene Lösungsansätze genannt worden, wie beispielsweise die Einführung von finanziellen Anreizen zur Förderung des Erwerbs von Gebäuden im Bestand (u. a. Stichworte wie „Jung kauft Alt“ oder Kinderbonus). Diese Ansätze sind jedoch im Rahmen des Städtebauförderungsprogramms „Kleinere Städte und Gemeinden“ nicht förderfähig.

Entwicklungsziele für Aschendorf, Herbrum, Rhede (Ems), Lehe:
• Eine zukunftsorientierte Siedlungsentwicklung sicherstellen
Operative Ziele der Regionalen Handlungsstrategie Weser-Ems:
• *Bereitstellung eine attraktiven Angebots für Familien, wie z. B. Wohnraum, Arbeitsplätze, Kinderbetreuung, regionale und nachhaltige Versorgungsstrukturen, Kultur- und Freizeiteinrichtungen* • *Schaffung von Angeboten für neue Wohnbedarfe (barrierefreie Ein- Zweipersonenwohnungen, bezahlbarer Wohnraum); Wohnungsmanagement (Bestandsanalysen, Leerstände, Baualterklassen, Baulücken, Hinterliegergrundstücke)*

3.4 Jugend / Familie

Wichtige Aspekte der Daseinsvorsorge und zentrale Standortfaktoren für Familien stellen Einrichtungen und Angebote im Bereich der Bildung und Betreuung sowie ein reges Vereinsleben im jeweiligen Wohnumfeld dar. Doch auch Jugend- und Seniorentreffpunkte werden zur Freizeitgestaltung immer bedeutender.

3.4.1 Bestandserhebung

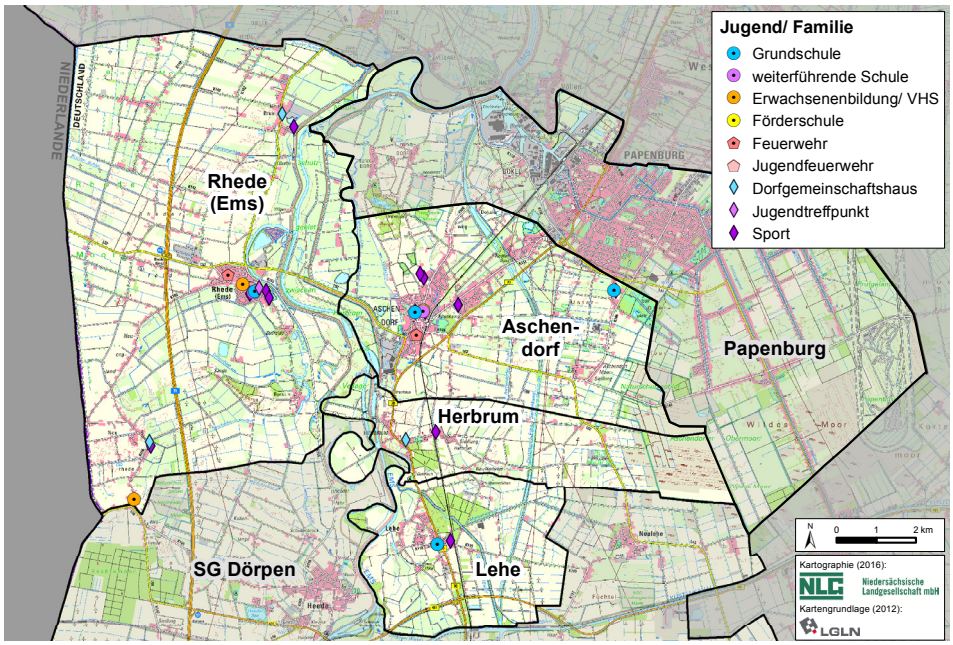


Abb. 36: Bestand an Einrichtungen des Bereichs Jugend / Familie

Quelle: NLG 2016 | Kartengrundlage: LGLN 2012

Fünf Kindertages-einrichtungen

Die vorschulische Kinderbetreuung im Netzwerk „Aschendorf, Herbrum, Rhede (Ems), Lehe“ erfolgt durch insgesamt fünf Kindertageseinrichtungen. In Aschendorf befinden sich mit der katholischen Kindertagesstätte St. Amandus und den beiden Kindergärten Villa Kunterbunt und Regenbogenland (beide in Trägerschaft des Deutschen Roten Kreuzes) drei Kinderbetreuungsstandorte. In der Gemeinde Rhede (Ems) existieren ein konfessioneller und ein kommunaler Kinderbetreuungsstandort. Sowohl in Herbrum als auch in Lehe gibt es hingegen keine Kinderbetreuungseinrichtung für die bis 6-Jährigen.

Im Bereich der Bildung sind im Netzwerk drei Grundschulen vorhanden. Davon befindet sich je eine Grundschule in Aschendorf, Rhede (Ems) und Lehe. Zusätzlich ist die Grundschule Dieckhausschule zwar am nordöstlichen Randbereich des Stadtteils Aschendorf gelegen und sie versorgt auch den Siedlungsbereich Aschendorfer-Moor mit, grundsätzlich kann diese Schule jedoch eher dem Papenburger Grundschulbezirk Untenende zugerechnet werden.

Grund- und Oberschule

Die Ludgerusschule Rhede (Ems) vereint mit Grund- und Oberschule zwei Schulformen. Damit wird ein durchgängiges Bildungsangebot samt der Sekundarstufe I in der Gemeinde Rhede (Ems) vorgehalten. In Aschendorf wird das Bildungsangebot im

Bereich der Sekundarstufe I von der zweizügigen Heinrich-Middendorf-Oberschule Aschendorf gewährleistet.

Ganztagsbetreuungsangebote werden von der Amandusschule, der Heinrich-Middendorf-Oberschule in Aschendorf sowie der Ludgerusschule in Rhede (Ems) vorgehalten. Lediglich die Grundschule in Lehe verfügt bislang weder über ein teilgebundenes noch offenes Ganztagsbetreuungsangebot.

Ergänzt wird das Angebot an Einrichtungen im Bildungsbereich durch eine Sprachförderschule in Aschendorf für die Klassen 1 bis 4 sowie mit den beiden Außenstellen des katholischen Erwachsenenbildungswerks bzw. der Volkshochschule Papenburg durch zwei Einrichtungen für die Erwachsenenbildung in Rhede (Ems).

Zahlreiche ehrenamtliche Organisationen

Die zentrale Säule des Gesellschaftslebens ist das ehrenamtliche Engagement in den Orten des Netzwerks, das zumeist im Vereinswesen organisiert ist. Im Netzwerk sind zahlreiche Vereine aktiv und tragen mit ihren diversen Angeboten zur Sicherung der Daseinsvorsorge und zur Lebensqualität in den Orten bei. Es existieren diverse Organisationen, die sich beispielsweise der Heimat- und Kulturpflege oder den Bereichen Jugend und Musik widmen. Daneben gibt es zahlreiche Sportvereine, deren Sportanlagen u. a. in Abb. 36 kartografisch dargestellt sind.

Spezielle Begegnungsmöglichkeiten für die Bevölkerung existieren mit den Dorfgemeinschaftshäusern in den Gemeindeteilen Neurhede und Brual der Gemeinde Rhede (Ems) und dem Papenburger Stadtteil Herbrum. Gesonderte Jugendtreffpunkte werden in dem ehemaligen Pfarrhaus in Rhede (Ems) und in einem Teilbereich des Dorfgemeinschaftshauses in Herbrum sowie in einem ehemaligen Werkgebäude der Aschendorfer Amandusschule vorgehalten.

3.4.2 Bedarfsermittlung / Trends

Aus diesem breiten Themenspektrum des Handlungsfeldes Jugend / Familie erfolgt im nachstehenden Abschnitt exemplarisch für die Themenfelder Schulbildung und Ehrenamt eine detailliertere Analyse mit Blick auf die zukünftigen Bedarfe und Trends.

Schulbildung

Altersgruppenspezifische Auswertung

Um die künftigen Bedarfe im Bereich der Bildung darzulegen, wird folgend zunächst auf die bisherige Entwicklung der Schülerzahlen eingegangen und aufbauend eine altersgruppenspezifische Auswertung der Bevölkerungsvorausberechnung vorgenommen.

Für die Analyse der bisherigen Entwicklung der Schülerzahlen ist auf das Datenmaterial vom Landesamt für Statistik Niedersachsen (LSN) zurückgegriffen worden. Da die Angaben zu den Schülerzahlen jedoch lediglich auf Ebene von Kommunen nicht aber auf Stadtteil- bzw. Ortsteilebene vorlagen, ist nachstehend die Schülerzahlenentwicklung für die gesamte Stadt Papenburg angegeben.

Rückläufige Grundschülerzahlen

Von 2006 bis 2014 waren demnach die Grundschülerzahlen in Papenburg, Rhede (Ems) sowie Lehe nahezu kontinuierlich rückläufig (vgl. Abb. 37). In Papenburg sank die Anzahl der Grundschüler um 19 % von 1.623 im Jahr 2006 auf 1.318 im Jahr 2014. Für die Gemeinde Rhede (Ems) ist eine noch deutlichere Entwicklung festzustellen. Hier

ging die Zahl der Grundschüler im selben Zeitraum von 205 Schülern im Jahr 2006 auf 145 im Jahr 2014 und damit um 29 % zurück. Ebenfalls in Lehe nahm die Zahl der Grundschüler von 90 auf 77 Schüler bis zum Jahr 2014 ab, was einem prozentualen Rückgang von 14 % entspricht.

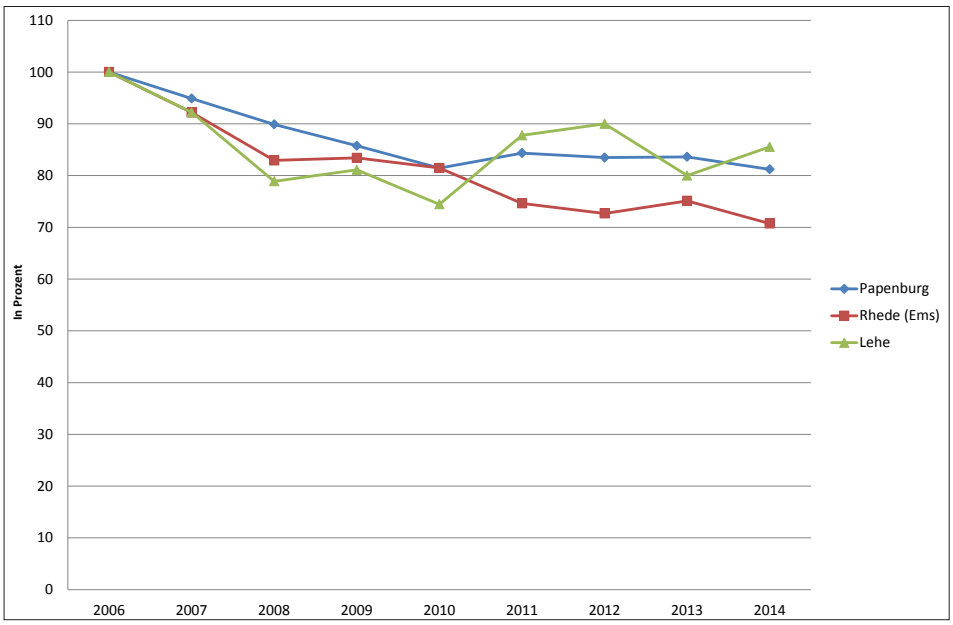


Abb. 37: Entwicklung der Grundschülerzahlen (prozentual)

Quelle: LSN 2016 | Eigene Darstellung

Entwicklung in der Sekundarstufe I

Im Bereich der Sekundarstufe I stellt sich die Entwicklung ähnlich dar (vgl. Abb. 38). Die relative Anzahl an Schülern sank in Papenburg und in Rhede (Ems) von 2006 bis 2014 um ca. 21 % in beiden Kommunen. In der Stadt Papenburg besuchten demnach im Jahr 2014 2.655 Schüler eine Einrichtung der Sekundarstufe I. Im Jahr 2006 lag die Zahl noch bei 3.364 Schülern. In der Ludgerusschule Rhede (Ems) sank die Zahl der Schüler in der Sekundarstufe I seit 2006 um 43 auf 146 Schüler im Jahr 2014.

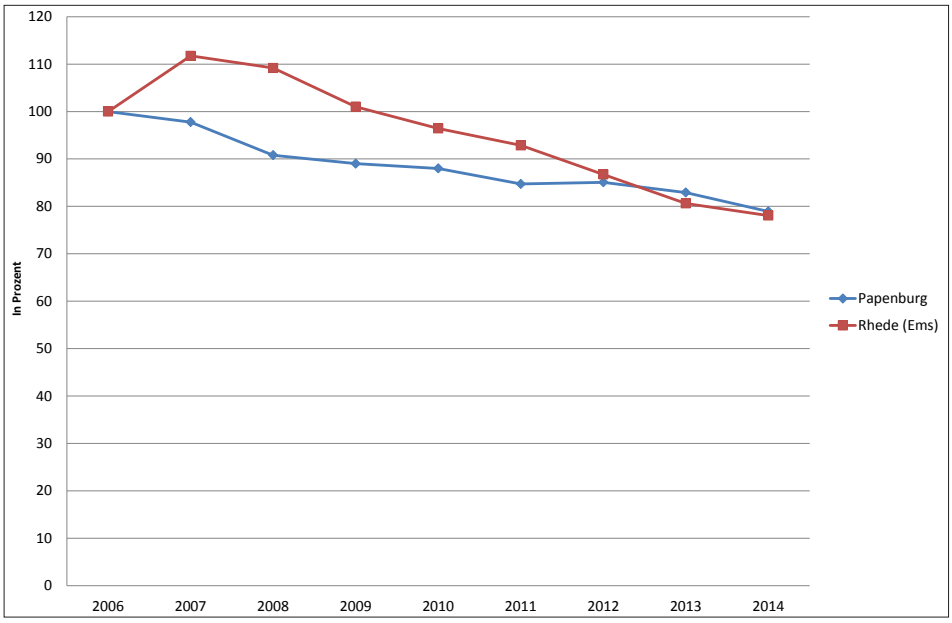


Abb. 38: Entwicklung der Schülerzahlen in der Sekundarstufe I (prozentual)

Quelle: LSN 2016 | Eigene Darstellung

Unterschiedliche Entwicklungen

In Hinblick auf die altersgruppenspezifische Auswertung der Bevölkerungsvorausberechnung hinsichtlich der künftig möglichen Schülerzahlenentwicklung werden bzgl. der einzelnen Orte des Netzwerks jedoch Unterschiede deutlich. Hierbei sind jeweils die Altersgruppen der 6- bis 9-Jährigen (Grundschule) und der 10- bis 17-Jährigen (weiterführende Schulen) in die Betrachtung einbezogen worden.

Für die Papenburger Stadtteile Aschendorf und Herbrum sind die Werte der altersgruppenspezifischen Bevölkerungsvorausberechnung zusammengefasst worden, da der Stadtteil Herbrum dem Grundschulbezirk Aschendorf angehört und Herbrum ebenfalls dem Einzugsgebiet der Heinrich-Middendorf-Oberschule Aschendorf zuzurechnen ist. Für Aschendorf und Herbrum wird eine vergleichsweise konstante Entwicklung sowohl bzgl. der Anzahl an 6- bis 9-Jährigen als auch hinsichtlich der 10- bis 17Jährigen bis zum Jahr 2030 prognostiziert. In beiden Altersgruppen sinkt die Anzahl an Personen im Betrachtungszeitraum voraussichtlich nur sehr geringfügig; um 3 Personen bei den 6- bis 9Jährigen auf 341 im Jahr 2030 und um 4 Personen bei den 10- bis 17-Jährigen auf 748 im Jahr 2030 (vgl. Abb. 39.)

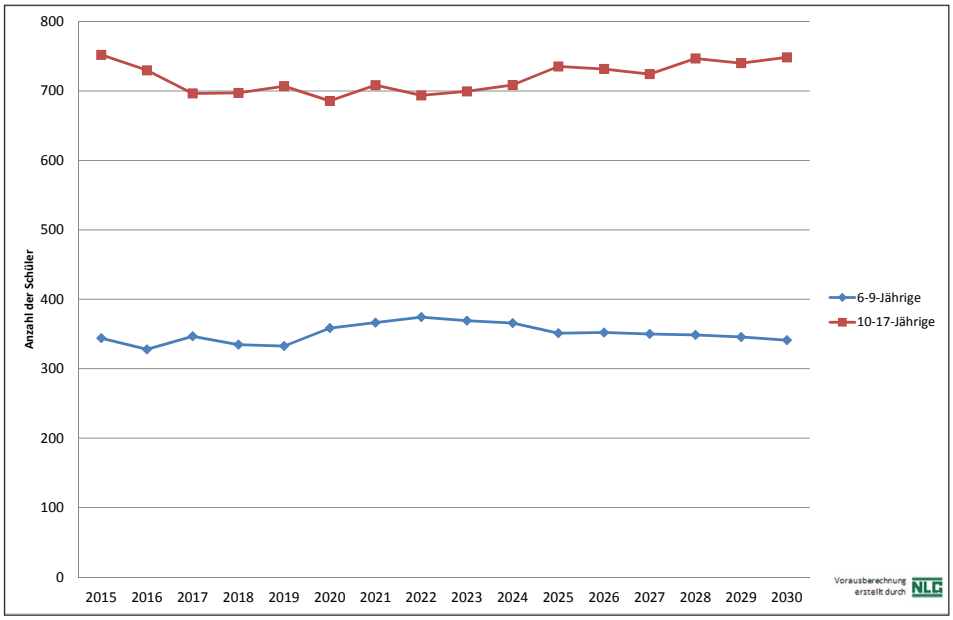


Abb. 39: Prognostizierte Schülerzahlenentwicklung für Aschendorf und Herbrum

Quelle: NLG 2016 | Datengrundlage: Stadt Papenburg 2016

Stabile Entwicklung bei den 6- bis 9-Jährigen

In der Gemeinde Rhede (Ems) ist bei den 6- bis 9-Jährigen ebenfalls mit einer konstanten Entwicklung zu rechnen. Die Anzahl an Personen wird in dieser Altersgruppe aller Voraussicht nach in den kommenden Jahren bis einschließlich 2030 kontinuierlich bei rd. 160 Personen liegen (vgl. Abb. 40). In der Altersgruppe der 10- bis 17-Jährigen wird hingegen von einem Rückgang von derzeit 384 Personen auf 321 Personen im Jahr 2030 ausgegangen.

Eine ähnliche Entwicklung der Altersgruppen wie in der Gemeinde Rhede (Ems) wird ebenfalls für die Mitgliedsgemeinde Lehe angenommen. Auch hier wird eine vergleichsweise stabile Entwicklung der Anzahl an 6- bis 9-Jährigen bis zum Jahr 2030 mit einem moderaten Rückgang an Einwohnern dieser Altersgruppe von aktuell 34 auf 28 Personen prognostiziert. Besonders prägnant fällt in Lehe der Rückgang an 10- bis 17-Jährigen von 99 Personen im Jahr 2015 auf 56 Personen im Jahr 2030

Sukzessiver Rückgang

aus. Dies begründet sich mit der aktuell noch relativ hohen Anzahl an Personen in den einzelnen Jahrgängen der Altersgruppe. Diese hohen Personenzahlen werden in den nachwachsenden Jahrgängen nicht mehr erreicht. Damit ist von einem sukzessiven Rückgang an Personen in der Altersgruppe insbesondere bis zum Jahr 2023 zu rechnen. In den darauffolgenden Jahren wird die Entwicklung voraussichtlich wieder wesentlich stabiler ausfallen (vgl. Abb. 41).

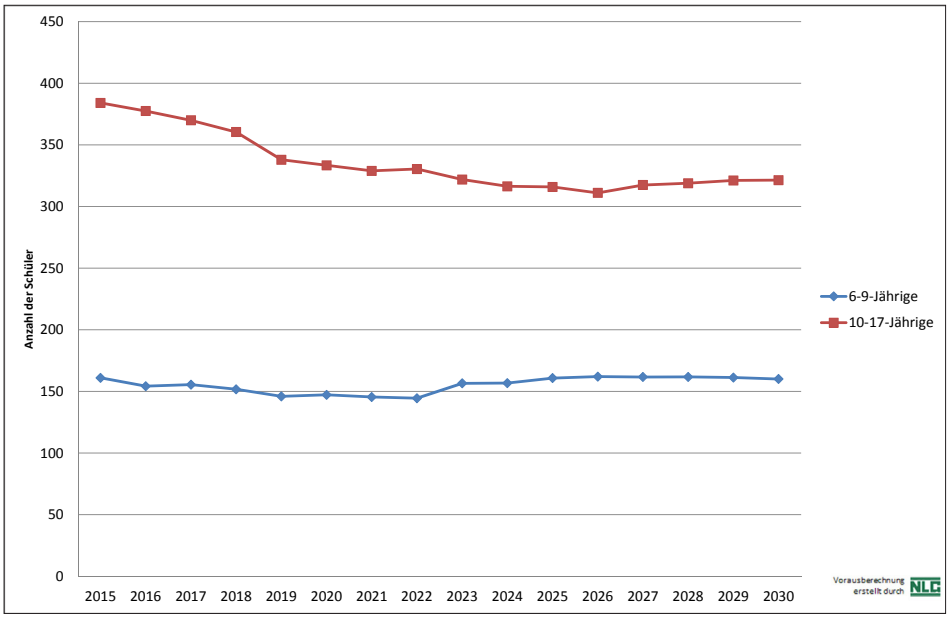


Abb. 40: Prognostizierte Schülerzahlenentwicklung für Rhede (Ems)

Quelle: NLG 2016 | Datengrundlage: Gemeinde Rhede (Ems) 2016

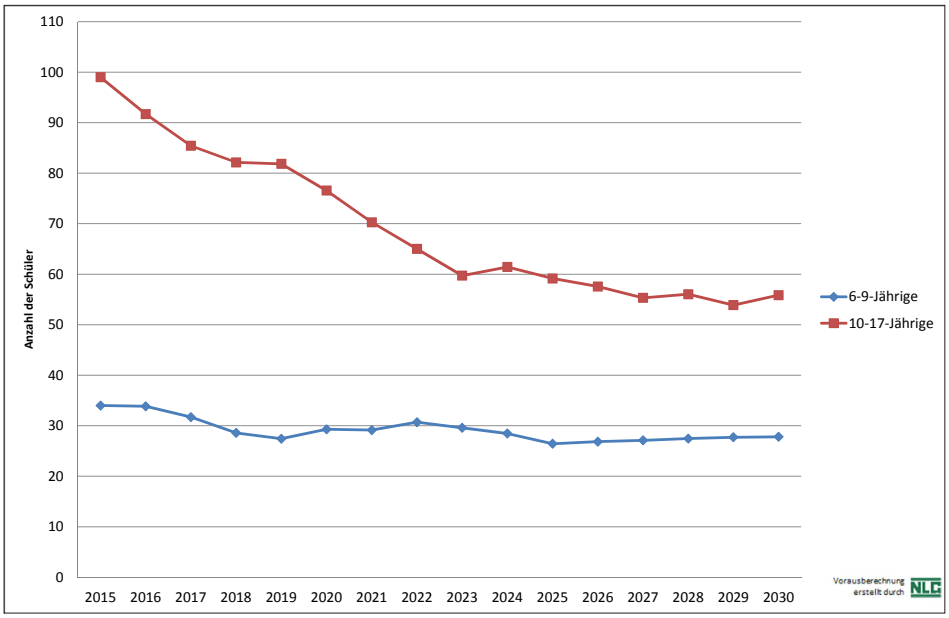


Abb. 41: Prognostizierte Schülerzahlenentwicklung für Lehe

Quelle: NLG 2016 | Datengrundlage: Gemeinde Lehe 2016

Ehrenamt

Durch aktuelle Entwicklungen wie den demografischen Wandel, die Individualisierung und die zunehmende Ganztagsbetreuung im Kinder- und Jugendbereich ist in den Netzwerkorten ein Rückgang des ehrenamtlichen Engagements bereits feststellbar. In den Expertenworkshops sind die typischen Ausprägungen thematisiert worden, wie abnehmende Mitgliederzahlen in den Vereinen und die sinkende Bereitschaft sich in Vorstands- bzw. Leitungsposition zu engagieren, was entsprechende Nachfolgeproblematiken nach sich zieht.

Nachfolgeproblematiken in Leitungspositionen

Für das ausgeprägte Vereinsleben besteht im Zuge des demografischen Wandels die Herausforderung, dass es zu Mitgliederabnahmen durch weniger potenzielle Nutzer sowie geänderte Bedarfe kommen kann, woraus sich ein Verlust der Vielfalt ergibt. Doch nicht nur die Anzahl der Nutzer, sondern auch die Zahl der Ehrenamtlichen, die als treibende Kräfte für die Angebote unverzichtbar sind, droht sich zu reduzieren.

Studie zum ehrenamtlichen Engagement

In Zusammenarbeit mit dem Deutschen Zentrum für Altersfragen führte das Unternehmen „infas – Institut für angewandte Sozialwissenschaft“ mit Unterstützung durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) im Jahre 2014 zum wiederholten Male eine Erhebung des ehrenamtlichen Engagements in Deutschland durch und veröffentlichte deren Ergebnisse gegenübergestellt mit den Jahren 1999, 2004 und 2009. Als Ergebnis dieser Studie ging deutlich hervor, dass der Anteil der Personen ab 14 Jahre, die sich freiwillig engagieren, sich in diesem Zeitraum in allen Altersgruppen deutlich erhöhte (vgl. Abb. 42). Außerdem stieg insgesamt der Anteil der Personen, die eventuell oder bestimmt bereit sind, sich zu engagieren.

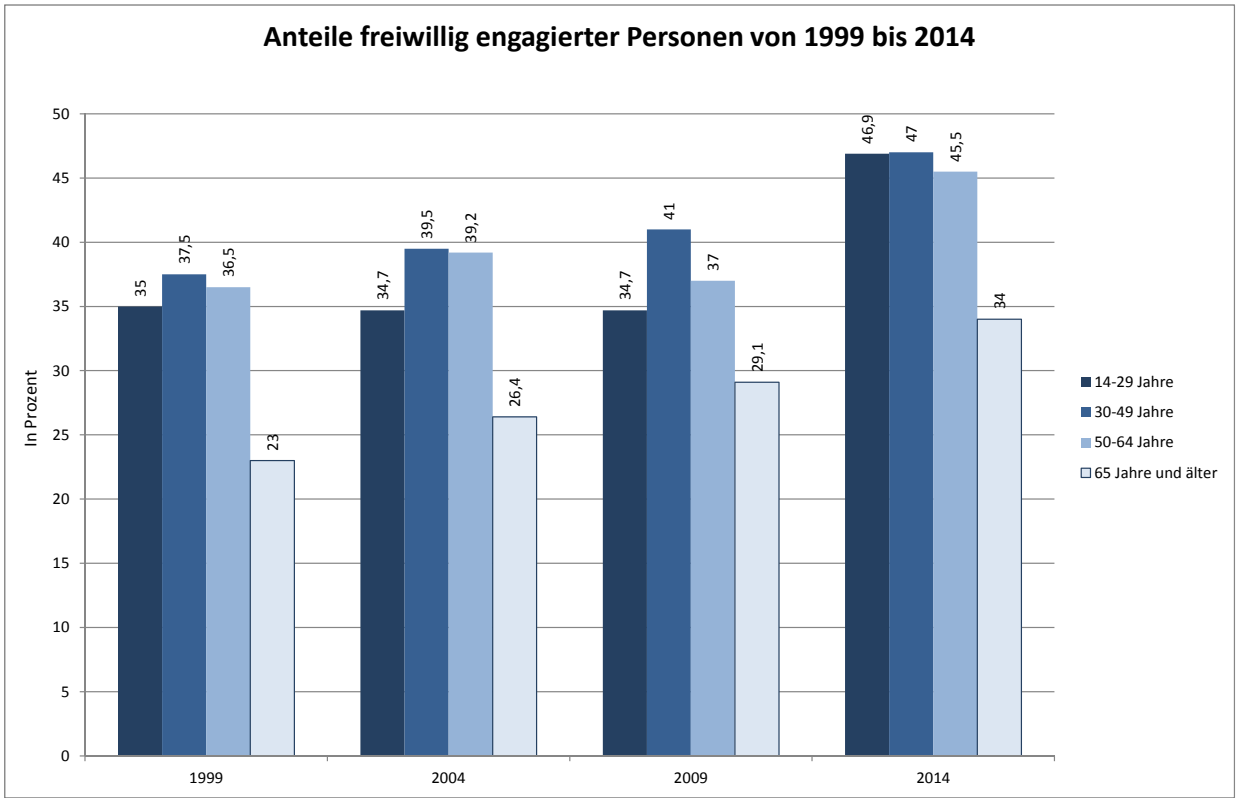


Abb. 42: Anteile freiwillig engagierter Personen (nach Alter)

Quelle: Deutsches Zentrum für Altersfragen (DZA) | Eigene Darstellung

Wachsendes Potenzial

In diesem Zusammenhang ergibt sich durch die voraussichtlich bis 2030 erheblich steigende Zahl an Personen in der Altersgruppe der über 64-Jährigen ein großes Potenzial. In Abb. 43 wird der prognostizierte Anstieg an Personen in dieser Altersgruppe ersichtlich. Demnach wird bezogen auf die gesamte Netzwerkregion eine erhebliche Zunahme an Personen in der Altersgruppe der über 64-Jährigen prognostiziert. So steigt die Bevölkerungszahl in dieser Altersgruppe von 2015 bis 2030 um ca. 42 Prozent auf dann 4.811 Personen an.

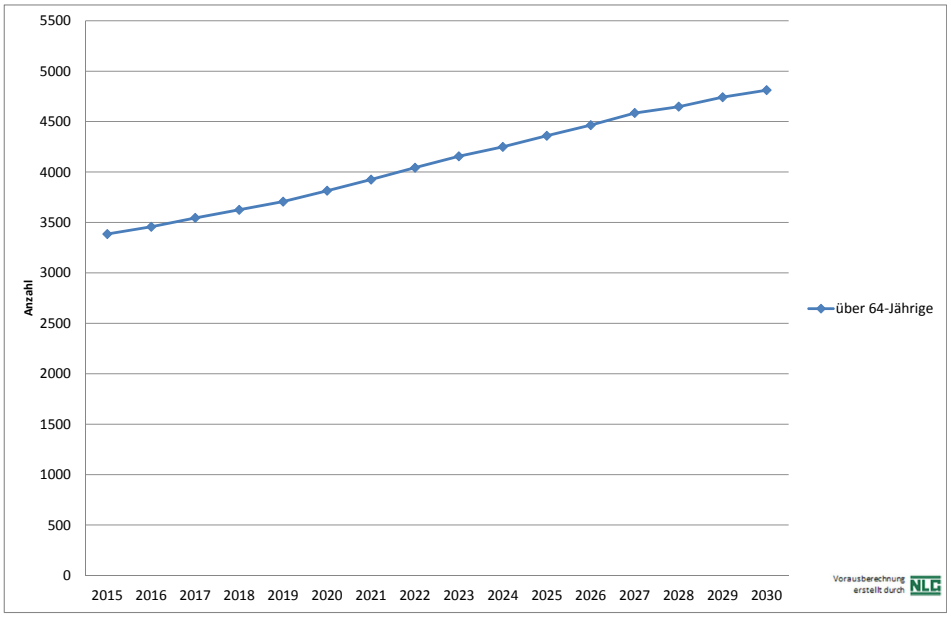


Abb. 43: Bevölkerungsentwicklung der über 64-Jährigen in den Netzwerkkommunen
Quelle: NLG 2016

Verbesserungswünsche

Um möglichst viele Menschen zu einem ehrenamtlichen Engagement zu motivieren, ist es sinnvoll die Arbeit so angenehm wie möglich zu gestalten. Als Verbesserungswünsche der Freiwilligen an Staat und Gesellschaft wurde in der Studie von 2014 als besonders wichtiger Punkt die bessere Information und Beratung über Gelegenheiten zum Engagement (58,8 %) genannt (vgl. Abb. 44). Es folgen die bessere Absicherung durch Haftpflicht- und Unfallversicherung (55,0 %) und die Vereinbarkeit mit dem Beruf (53,2 %). Ein ebenfalls häufig genannter Verbesserungswunsch hinsichtlich der Bereitstellung von geeigneten Räumen und Ausstattungsmitteln (48,3 %) richtet sich an die jeweiligen Organisationen. Weitere Wünsche bestehen u. a. bzgl. Weiterbildungsmöglichkeiten, fachlicher Unterstützung, unbürokratischer Kostenerstattung, Anerkennung der Freiwilligen sowie finanzieller Vergütung.

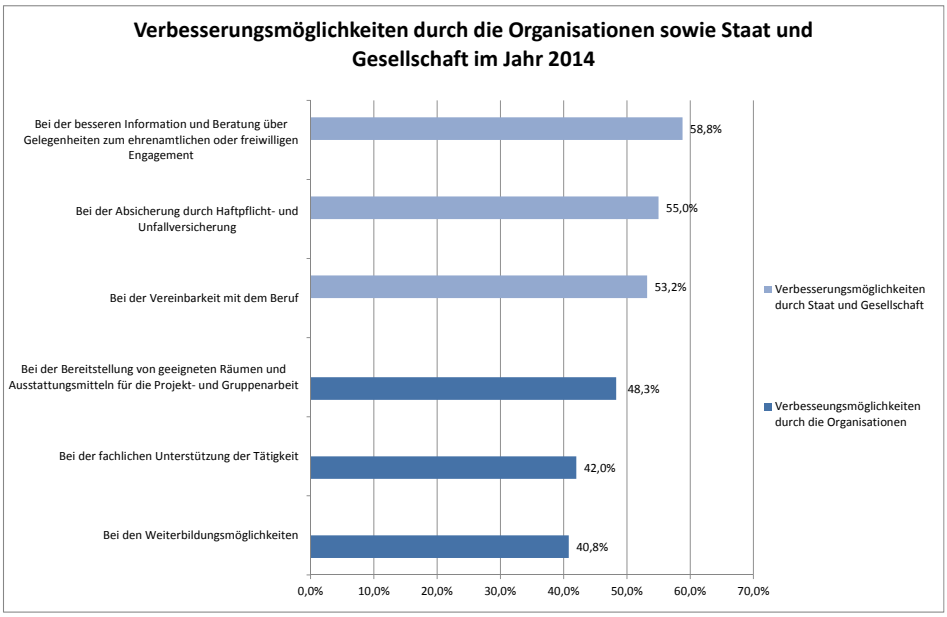


Abb. 44: Zentrale Verbesserungswünsche der freiwillig engagierten Personen

Quelle: Deutsches Zentrum für Altersfragen (DZA) | Eigene Darstellung

Handlungsbedarfe und Entwicklungsziele

Die sich seit 2007 abzeichnende Abnahme der Schülerzahlen im Bereich der Sekundarstufe I wird sich voraussichtlich in der Netzwerkregion in den kommenden Jahren überwiegend moderat fortsetzen. Die Entwicklung der Schülerzahlen im Grundschulbereich zeigt sich hingegen künftig relativ stabil. Ein besonderer Anpassungsdruck besteht damit hinsichtlich der Schuleinrichtungen in Aschendorf, Rhede (Ems) und Lehe nicht. Um jedoch die Auslastung der vorhandenen Einrichtungen und Angebote dauerhaft zu sichern, gilt es die Region vor allem für junge Familien attraktiv zu gestalten. Dazu zählen neben dem Erhalt der dezentralen Versorgung (wie u. a. die Grundschule in Lehe) auch der Ausbau der Kinder- und Jugendbetreuungsangebote vor allem im Ganztagsbereich.

Ganztagsbetreuung

Besondere Anstrengungen im Bildungs- und Betreuungsbereich werden vor dem Hintergrund der Integration der Geflüchteten notwendig. Damit sind zunehmend interkulturelle Kompetenzen (insbesondere sprachliche Kenntnisse) gefordert. Ein potenzieller Verbleib der geflüchteten Familien in der Region könnte zudem zur nachhaltigen Auslastung und Sicherung der Infrastrukturen beitragen.

In den Netzwerkkommunen sind das Gemeinschaftsleben und der soziale Zusammenhalt noch sehr stark ausgeprägt. Eine vielfältige Vereinslandschaft und eine hohe Bereitschaft, sich ehrenamtlich bzw. sich füreinander zu engagieren, prägen das soziale Leben. Dieses besondere Potenzial ist für die Sicherung bzw. Schaffung eines für alle Bürger attraktiven Lebensumfeldes ein zentraler Faktor. Hierfür bedarf es weiterhin einer gezielten Unterstützung und Koordination des Ehrenamts bei sich verändernden Rahmenbedingungen.

Ehrenamtliches Engagement

Aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen führen zu einer Veränderung des Freizeitverhaltens. So beeinflussen Aspekte wie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, längere Arbeitszeiten oder -wege sowie ein späterer Schulschluss die Wahl der privaten

Aktivitäten. Ebenso geht der Trend hin zu einem stärkeren Ausleben individueller Interessen sowie einem veränderten Kommunikationsverhalten, das sich verstärkt auf die neuen Medien stützt. Diese Faktoren gilt es bei der Schaffung neuer, aber auch bei der Optimierung bestehender Angebote zu berücksichtigen.

Aufgrund des Rückgangs der jüngeren Bevölkerungsgruppen bei gleichzeitigem Anstieg der betagteren Einwohner in Verbindung mit den genannten gesellschaftlichen Trends drohen weitreichende Folgen etwa für das Sport- und Kulturangebot oder im Bereich des Brandschutzes. So könnten beispielsweise in absehbarer Zeit etwaige Angebote durch eine personelle Unterbesetzung mangels aktiver Mitglieder, aber ebenso ggf. durch finanzielle Engpässe mangels Beitragszahlern nicht mehr gewährleistet werden.

Gemeinsame Lösungen

Hier können einerseits durch kooperative Aktivitäten Lösungen gefunden werden, wie beispielsweise durch die gemeinsame Nutzung von Sportstätten und durch Zusammenschlüsse zu Spielgemeinschaften. Aber andererseits gilt es ebenfalls die schlummernden Potenziale stärker zu aktivieren. In den Netzwerkkommunen bedarf es daher einer noch gezielteren Ansprache der wachsenden Bevölkerungsgruppe der „jungen und aktiven Rentner". Gleichzeitig sollte die stärkere Zusammenarbeit von Schulen und Vereinen ein zentrales Ziel sein, insbesondere durch die zunehmende Etablierung von Ganztagsschulen, verbringt eine steigende Anzahl von Kindern und Jugendlichen auch den Nachmittag in der Schule. Hier gilt es, sinnvolle Angebote in Kooperation von Schulen und Vereinen zu gestalten, die den Alltag der Schüler bereichern und sie darüber hinaus beispielsweise für kulturelle oder sportliche Aktivitäten begeistern können.

Des Weiteren sind auf der Angebotsseite zusätzlich auch die sich ändernden Bedarfe systematisch zu berücksichtigen, die durch eine höhere Anzahl an betagten und hochbetagten Personen entstehen. Zu nennen wären hier exemplarisch eine wachsende Nachfrage nach präventions- bzw. gesundheitsfördernden Angeboten oder auch nach speziellen Begegnungsmöglichkeiten für Senioren.

Gesellschaftliche Begegnungsmöglichkeiten

Zur gezielten Minderung der wahrgenommenen Vereinsamung von Senioren könnte parallel die Schaffung von generationsübergreifenden Begegnungsmöglichkeiten bzw. die Bündelung von Angeboten für „Jung und Alt" einen hohen Beitrag leisten. Grundsätzlich sind die gesamtgesellschaftlichen Begegnungsmöglichkeiten in der Netzwerkregion weiter auszubauen, um das soziale Leben, den Zusammenhalt untereinander und damit die Bindung an die Region zu fördern.

Entwicklungsziele für Aschendorf, Herbrum, Rhede (Ems), Lehe:
• Schaffung eines für alle Generationen attraktiven Lebensumfeldes
Operative Ziele der Regionalen Handlungsstrategie Weser-Ems:
• *Verbesserung der Bildungschancen durch ganztätige Bildung und Betreuung* • *Neue Denkmodelle und Konzepte zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf* • *Förderung von Vereinbarkeit Familie und Beruf, u. a. durch Förderung betrieblicher Kinderbetreuungsangebote* • *Förderung von Jugendwerkstätten* • *Ausbau des ehrenamtlichen Engagements, Bürgernetzwerke, nachbarschaftliche Unterstützungsnetzwerke* • *Förderung des Bürgerschaftlichen Engagements zur Erhaltung des Kulturerbes* • *Aufbau von generationsübergreifenden Familienzentren als tragendes Zentrum der Dorf- / Kommunalstruktur*

Erreichbarkeitsananlyse (Mehrzweckhalle Herbrum)

Gesellschaftliche Bedeutung

Vor dem Hintergrund sich wandelnder gesellschaftlicher Rahmenbedingungen werden soziale Begegnungsmöglichkeiten für die Aufrechterhaltung eines regen Gemeinschaftslebens immer wichtiger. Um die gesellschaftliche Bedeutung der inzwischen sanierungsbedürftigen Mehrzweckhalle in Herbrum zu präzisieren, wurde im Rahmen der Konzepterarbeitung eine Erreichbarkeitsanalyse für diese Einrichtung durchgeführt.

Die abgängige Mehrzweckhalle befindet sich im Ortskern des Papenburger Stadtteils Herbrum. An diesem Standort wurden bislang soziale Begegnungen bei aktiver körperlicher Betätigung sowie bei größeren kulturellen und gesellschaftlichen Veranstaltungen gefördert.

Unzureichende Brandschutzeinrichtungen

Jedoch befindet sich die Mehrzweckhalle aktuell in einem sanierungsbedürftigen Zustand und kann seit 2013 nicht mehr für den Sportbetrieb genutzt werden, da dies durch den baulichen Zustand verhindert wird. Wegen unzureichender Brandschutzeinrichtungen kann die Mehrzweckhalle ebenfalls nicht mehr für große (kulturelle und gesellschaftliche) Veranstaltungen genutzt werden. Damit fällt derzeit eine zentrale gesellschaftliche Begegnungsstätte für die Menschen aus den Orten des Netzwerks weg.

In Abb. 45 wird die gute Lage der Mehrzweckhalle für die Netzwerkpartner deutlich. Eine Erreichbarkeit von unter fünf PKW-Minuten ist dabei aus dem Westen Herbrums, dem Südwesten von Aschendorf und Bereichen der Gemeinde Lehe, welche an der B 70 liegen, möglich.

Eignung für überörtliche Nutzung

Der Standort ist somit für eine überörtliche Nutzung als mögliche Sport- und Kultureinrichtung überaus gut geeignet. Da u. a. eine vergleichbare Anlage im näheren Umfeld nicht existiert, gibt es bereits erste Planungen diese Halle durch unterschiedliche bauliche Maßnahmen aufzuwerten und für die Gemeinschaft wieder nutzbar zu machen.

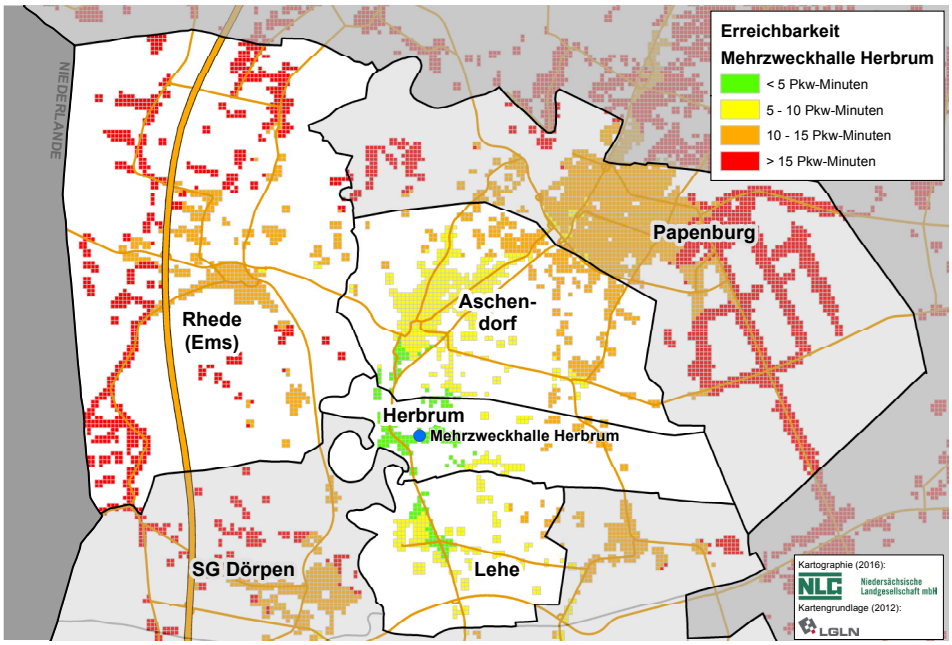


Abb. 45: Erreichbarkeit der Mehrzweckhalle in Herbrum

Quelle: NLG 2016 | Kartengrundlage: LGLN 2012

4 LÖSUNGSANSÄTZE UND MASSNAHMEN

Auf Grundlage der in Kapitel 3 vorgenommenen Bestandserhebung und Bedarfsermittlung sowie der davon abgeleiteten Handlungserfordernisse und der mit der Steuerungsgruppe formulierten Entwicklungsziele werden nachfolgend die erarbeiteten Maßnahmen in den unterschiedlichen Bereichen der Daseinsvorsorge vorgestellt.

Städtebauliche Erneuerungsmaßnahmen

Die städtebaulichen investiven Maßnahmen werden in der Programmstrategie des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung folgend konkretisiert:

- bedarfsgerechte bauliche Anpassung und Sanierung von Gebäuden öffentlicher, sozialer, kultureller Einrichtungen der Versorgungsinfrastruktur für eine gemeinsame effizientere Nutzung durch die beteiligten Kommunen bzw. Ortsteile
- Sanierung und bedarfsorientierter Umbau leer stehender Gebäude, z. B. als flexibel nutzbare Multifunktionshäuser für wohnortnahe Versorgungsleistungen (vgl. BMVBS 2013a, S. 17)

Die nachfolgend aufgeführten investiven Maßnahmen entsprechen den förderrechtlichen Voraussetzungen und der inhaltlichen Ausrichtung des Städtebauförderungsprogramms „Kleinere Städte und Gemeinden – überörtliche Zusammenarbeit und Netzwerke".

Zunächst werden die im Rahmen der Konzepterarbeitung identifizierten Maßnahmen in Form von Projektsteckbriefen erläutert und räumlich abgegrenzt. In der Kosten- und Finanzierungsübersicht gem. § 149 BauGB werden abschließend die Kosten der Maßnahmen nach Kostengruppen aufgeführt.

Neben städtebaulichen Erneuerungsmaßnahmen nach den in Kapitel 1.3 benannten Zielsetzungen des Städtebauförderungsprogramms „Kleinere Städte und Gemeinden", werden im Anhang – im Sinne einer integrierten Stadtentwicklung – auch Ansätze aufgeführt, die ggf. über andere Förderprogramme unterstützt werden könnten (Seite 98 ff.).

Weitere Lösungsansätze

Diese übrigen Ansätze verdeutlichen vor allem den Diskussionsstand der öffentlichen Veranstaltungen und Expertenworkshops in den jeweiligen Handlungsfeldern. Sie zeigen zentrale Aspekte auf, an denen künftig weitergearbeitet werden sollte.

Generell sollten bei der weiteren Maßnahmenentwicklung neben der Städtebauförderung auch weitere Fördermöglichkeiten, wie sie etwa im Rahmen der ZILE-Richtline bestehen, geprüft werden.

Tab. 11: Maßnahmenübersicht

Handlungsfeld *Medizinische Versorgung / Pflege*	**Handlungsfeld** *Nahversorgung / Einzelhandel / Leerstand*	**Handlungsfeld** *Siedlungsentwicklung*	**Handlungsfeld** *Jugend / Familie*
Maßnahmen – Städtebauförderung „Kleinere Städte und Gemeinden“			
M1: Mehrgenerationen- / Multifunktionshaus mit Gemeindegarten in Lehe	M2: Begegnungs-Café (Aschendorf)		M1: Mehrgenerationen- / Multifunktionshaus mit Gemeindegarten in Lehe
	M3: Barrierefreie Gestaltung des Ortskerns in Aschendorf		M2: Begegnungs-Café (Aschendorf)
			M4: Vereins- und Gemeinschaftszentrum Rhede (Ems)
			M5: Gemeinschaftsraum Brual (Rhede / Ems)
			M6: Aktivtreff Herbrum
			M7: Anpassung der Außenanlagen Gemeindehaus Neurhede (Rhede / Ems)
			M8: Neugestaltung des Dorfplatzes im Gemeindeteil Borsum (Rhede / Ems)
			M9: Mehrgenerationenhaus Rhede (Ems)
			M10: Jugend- und Migrationszentrum Rhede (Ems)
			M11: Generationsübergreifender Spielplatz beim Tennisplatz (Lehe)

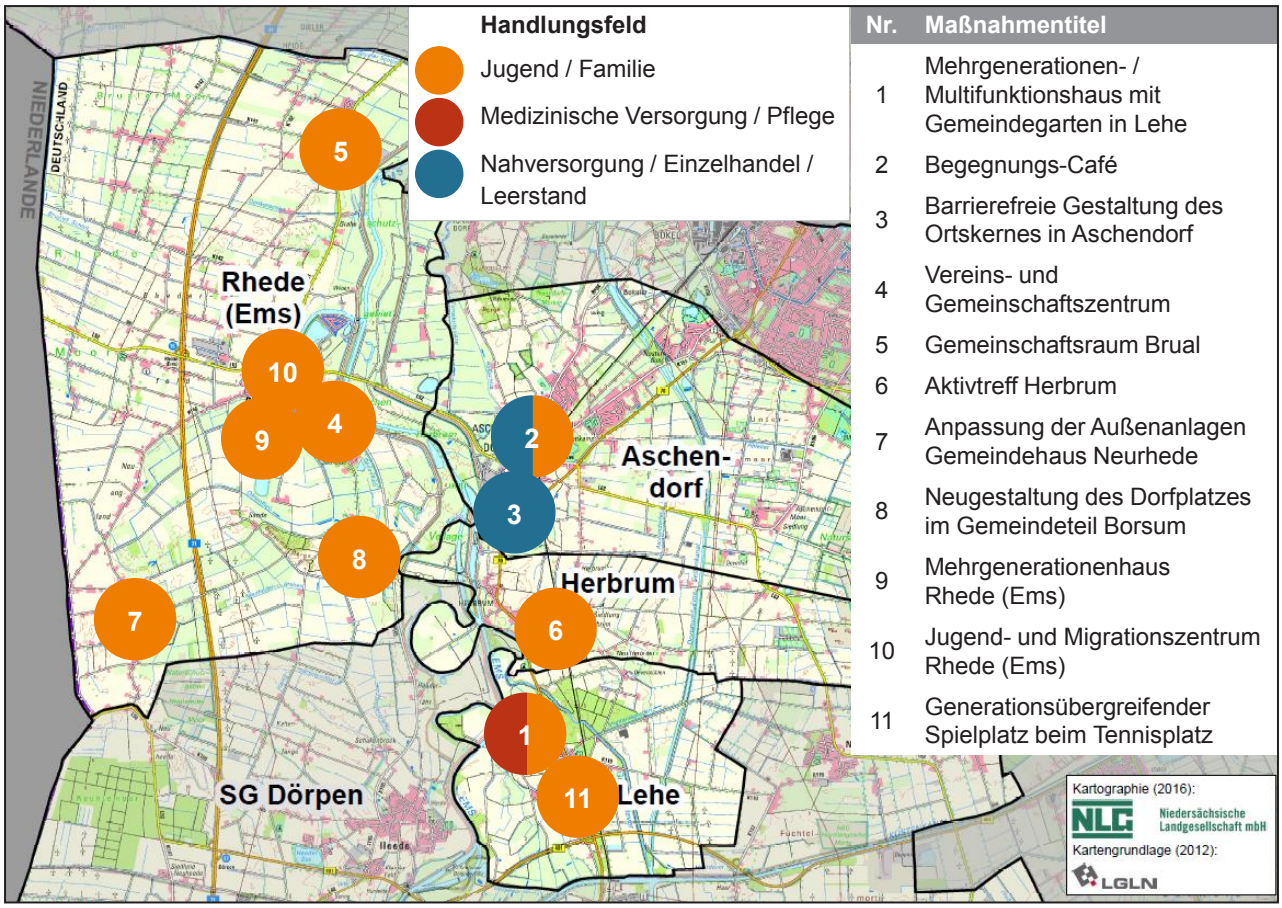


Abb. 53: Räumliche Verteilung der Einzelmaßnahmen

Quelle: NLG 2016 | Kartengrundlage LGLN 2012

4.1 Handlungsfeld Medizinische Versorgung / Pflege

Übersicht Handlungsfeld „Medizinische Versorgung / Pflege“
Entwicklungsziele: • Sicherung / Ausbau der ortsnahen medizinischen Versorgung • Sicherung / Ausbau der Angebote und Einrichtungen im Bereich der Pflege und Betreuung
Maßnahmen: • M1) Mehrgenerationen- / Multifunktionshaus mit Gemeindegarten in Lehe

Maßnahme 1 **Mehrgenerationen- / Multifunktionshaus mit Gemeindegarten in Lehe**	
Entwicklungsziele	• Sicherung / Ausbau der ortsnahen medizinischen Versorgung (Handlungsfeld „Medizinische Versorgung / Pflege“) • Sicherung / Ausbau der Angebote und Einrichtungen im Bereich der Pflege und Betreuung (Handlungsfeld „Medizinische Versorgung / Pflege“) • Schaffung eines für alle Generationen attraktiven Lebensumfeldes (Handlungsfeld „Jugend / Familie“)
Ort / Gebäude	Multifunktionshaus: Bunderstraße 7, 26892 Lehe / Alte Molkerei Gemeindegarten: Sprenkelnder Straße 1 / Waldstück an der Alten Molkerei
Beschreibung	Die Alte Molkerei in Lehe ist in den 80er Jahren leergefallen und soll nun als Multifunktionshaus einer erneuten Nutzung zugeführt werden. Bevor das Gelände erneut genutzt werden kann, muss eine Dekontaminierung des gesamten Molkerei-Areals durchgeführt werden. Auf der gegenüberliegenden Straßenseite der Molkerei befindet sich ein Waldstück, welches mit wenig Aufwand in ein barrierearmes Naherholungsgebiet umgestaltet werden kann und somit das Gesamtkonzept perfekt ergänzen würde. Die ehemalige Molkerei soll für eine Nutzung als Multifunktionshaus aktiviert werden, um für die Bevölkerung eine generationsübergreifende Begegnungsstätte zu schaffen. Dazu ist es nötig, einen großen Raum vorhalten zu können, der von jeglichen Gruppen flexibel genutzt werden soll (als Begegnungsraum, zum Musizieren, für Gymnastik usw.). Ein weiterer, kleinerer Raum sollte ebenfalls geschaffen werden, um der gesamten Bevölkerung beispielsweise für Kinderbetreuung oder sonstige Nutzungen (bspw. als medizinischer Untersuchungsraum, Kontaktbüro für Tagespflege, Koordinierungsstelle für ehrenamtliches Engagement) zur Verfügung zu stehen. Darüber hinaus ist die Herrichtung von sanitären Anlagen ein wichtiger Bestandteil der Einzelmaßnahme. Die Außenanlagen müssen gemäß den neuen Bedarfen ebenfalls angepasst werden. Bei der Sanierung ist darauf zu achten, dass im Innen- sowie Außenbereich komplette Barrierefreiheit gegeben ist. Zusätzlich zu den nötigen Anpassungen ist beabsichtigt, dass ein privater Investor ca. zehn barrierefreie Wohneinheiten schafft, die jedoch nicht als fester Bestandteil der Einzelmaßnahme zu sehen sind. Lediglich durch eine Wohnstraße (Struwen Patt) von dem Gelände der Alten Molkerei getrennt, befindet sich ein kleines Waldstück mit ca. 6.000 Quadratmetern Fläche, das als barrierearmer Naherholungspark umgestaltet werden soll, wobei die vorhandenen Grünstrukturen zum Großteil erhalten bleiben sollen. Es müssten lediglich weitestgehend barrierefreie Spazierwege geschaffen und Ruhebänke aufgestellt werden. Ergänzend dazu soll auf einem Teilstück des Waldgebietes ein Gemeindegarten geschaffen werden, der gemeinsam von der gesamten Bevölkerung gepflegt und bewirtschaftet wird. Neben verschiedenen Blumen kann ebenfalls Gemüse kultiviert werden. Es ist beabsichtigt, dass an diesem Standort zukünftig Umweltbildungsmaßnahmen durchgeführt werden. In diesem Zusammenhang wird der Austausch zwischen den Generationen gepflegt, da die Jüngeren von den Älteren lernen einen Garten zu bewirtschaften. Durch die Errichtung eines kleinen Pavillons wäre ein Aufenthalt bei verschiedenen Witterungen möglich und damit das Ensemble entsprechend vervollständigt.

Kostenschätzung **Förderung**	**850.000,00 €** Förderung über das Städtebauförderungsprogramm „Kleinere Städte und Gemeinden“
Hinweise	Träger der Maßnahme ist die Gemeinde Lehe. Der kommunale Eigenanteil wird durch die Gemeinde Lehe getragen.

Abb. 54: Räumliche Abgrenzung (Detailansicht) Maßnahme 1 – Mehrgenerationen- / Multifunktionshaus mit Gemeindegarten in Lehe

Quelle: Gemeinde Lehe

4.2 Handlungsfeld Nahversorgung / Einzelhandel / Leerstand

Übersicht Handlungsfeld „Nahversorgung / Einzelhandel / Leerstand“
Entwicklungsziele: • Attraktivierung der Ortskerne • Wiederherstellung / Sicherung der wohnortnahen Versorgung
Maßnahmen: • M2) Begegnungs-Café (Aschendorf) • M3) Barrierefreie Gestaltung des Ortskerns in Aschendorf

Maßnahme 2 **Begegnungs-Café (Aschendorf)**	
Entwicklungsziele	• Attraktivierung der Ortskerne (Handlungsfeld „Nahversorgung / Einzelhandel / Leerstand“) • Wiederherstellung / Sicherung der wohnortnahen Versorgung (Handlungsfeld „Nahversorgung / Einzelhandel / Leerstand“) • Schaffung eines für alle Generationen attraktiven Lebensumfeldes (Handlungsfeld „Jugend / Familie“)
Ort / Gebäude	Ortskern Aschendorf (Stadtteil der Stadt Papenburg) / leerstehende Immobilie
Beschreibung	Im Papenburger Stadtteil Aschendorf besteht der Bedarf an einem generationsübergreifenden Treffpunkt. Als Standort für dieses Projekt soll vorzugsweise eine leerstehende Immobilie modernisiert und instandgesetzt werden – die abschließende Standortwahl ist noch nicht erfolgt. Es ist ein Gemeinschaftsraum erforderlich, der gleichzeitig von Menschen unterschiedlichen Alters als Aufenthalts- und Kommunikationsraum genutzt werden kann. Dabei sollen generationsübergreifende Kontakte entstehen und gepflegt werden, sodass eine rege gegenseitige Kommunikation die Folge ist. Die zukünftig hierfür genutzte Immobilie wird an die Erfordernisse in angemessenem Umfang baulich anzupassen sein. Es ist in jedem Fall darauf zu achten, dass es nach der Sanierung sanitäre Anlagen, eine Terrasse und einen großen Gemeinschaftsraum gibt. Bei der Instandsetzung der Immobilie ist auf eine vollkommene Barrierefreiheit zu achten, um allen Personen die Nutzung des neuen Treffpunktes zu ermöglichen. Das Konzept der ehrenamtlichen Begegnungsstätte sieht als niedrigschwellige Ankerfunktion eine Cafénutzung vor. „Snacks“ und Getränke sollen dabei zum Selbstkostenpreis angeboten werden. Den Besuchern steht es dabei frei, sich ihre eigenen Speisen und Getränke mitzubringen und diese ebenfalls für die anderen zur Verfügung zu stellen. Um gerade für Jugendliche einen Anreiz zu schaffen, könnte ein öffentlicher WLAN-Hotspot installiert werden. Je nach den örtlichen Möglichkeiten soll außerdem ein kleiner Spielplatz angegliedert werden, um auch für Eltern mit Kindern ein umfangreiches Angebot zu schaffen. Ergänzt werden soll die Maßnahme durch die Errichtung eines überdachten Fahrradunterstandes mit einer angegliederten Ladestation für Elektrofahrräder. Aschendorf sowie die gesamte Region sind aufgrund ihres flachen Geländeprofils sehr attraktiv für den Radverkehr. Deshalb ist diese Form der nachhaltigen Mobilität weit verbreitet; Radfahrern soll hier eine attraktive Anlaufstelle geboten werden. Dies trägt nicht zuletzt auch den Zielen des Klimaschutzkonzeptes der Stadt Papenburg in angemessener Weise Rechnung. Bevor mit der baulichen Umsetzung der Einzelmaßnahme begonnen werden kann, sind jedoch noch diverse Vorplanungen (Standortsuche, konkretes Gestaltungskonzept, Gutachten zur Gebäudesubstanz etc.) erforderlich.
Kostenschätzung **Förderung**	**21.000,00 €** Förderung über das Städtebauförderungsprogramm „Kleinere Städte und Gemeinden“
Hinweise	Träger der Maßnahme ist die Stadt Papenburg. Der kommunale Eigenanteil wird durch die Stadt Papenburg getragen.

Maßnahme 3 **Barrierefreie Gestaltung des Ortskerns in Aschendorf**	
Entwicklungsziele **Ort / Gebäude**	• Attraktivierung der Ortskerne • Wiederherstellung / Sicherung der wohnortnahen Versorgung Aschendorf / Marktplatz, Straße „Am Markt", Teilabschnitte der Straße „Große Straße"
Beschreibung	Aktuell sind der Marktplatz und angrenzende Straßen geprägt durch viele leerstehende Gewerbeimmobilien. Außerdem sind die Bereiche nicht barrierefrei, sodass es vor allem älteren Mitbürgerinnen und Mitbürgern schwer fällt den Ortskern zu erreichen. Hinzu kommt eine Verkehrssituation, die zum Teil als gefährlich und insgesamt als unbefriedigend einzustufen ist. Deshalb soll der Ortskern in Aschendorf durch eine barrierearme Erreichbarkeit und eine Neuordnung des Verkehres attraktiver gestaltet werden. Dazu muss der Marktplatz, die Straße „Am Markt" sowie ein Teilabschnitt der „Großen Straße" umgestaltet werden. Im Fokus liegt dabei die barrierefreie Umgestaltung der entsprechenden Bereiche, um die Einrichtungen der Daseinsvorsorge (wie z. B. Apotheke, Bäcker, Bank) für alle Bürgerinnen und Bürger gut erreichbar zu machen. Zusätzlich würden weitere Sitzgelegenheiten im gesamten Bereich, insbesondere auf dem Marktplatz, zum Verweilen einladen und zur weiteren Attraktivitätssteigerung beitragen. Diese Maßnahmen würden vor allem der älteren Bevölkerung entgegenkommen, deren Anteil zukünftig weiter zunehmen wird. Bevor die erwähnten Maßnahmen umgesetzt werden können, sollten fachliche Gutachten und Planungen erstellt werden. Diese sind als Vorplanung inklusive einer Bürgerbeteiligung erforderlich, damit eine tatsächliche Attraktivierung des Aschendorfer Ortskernes erreicht wird.
Kostenschätzung **Förderung**	**1.250.000,00 €** Förderung über das Städtebauförderungsprogramm „Kleinere Städte und Gemeinden"
Hinweise	Träger der Maßnahme ist die Stadt Papenburg. Der kommunale Eigenanteil wird durch die Stadt Papenburg getragen.

4.3 Handlungsfeld Siedlungsentwicklung

Übersicht Handlungsfeld „Siedlungsentwicklung"
Entwicklungsziele: • Eine zukunftsorientierte Siedlungsentwicklung sicherstellen
Maßnahmen*:* • N. N.

4.4 Handlungsfeld Jugend / Familie

Übersicht „Handlungsfeld Jugend / Familie“
Entwicklungsziele: • Schaffung eines für alle Generationen attraktiven Lebensumfeldes
Maßnahmen: • M1) Mehrgenerationen- / Multifunktionshaus mit Gemeindegarten in Lehe (siehe Handlungsfeld“Medizinische Versorgung / Pflege“) • M2) Begegnungs-Café (Aschendorf) (siehe Handlungsfeld „Nahversorgung / Einzelhandel / Leerstand“) • M4) Vereins- und Gemeinschaftszentrum Rhede (Ems) • M5) Gemeinschaftsraum Brual (Rhede / Ems) • M6) Aktivtreff Herbrum • M7) Anpassung der Außenanlagen Gemeindehaus Neurhede (Rhede / Ems) • M8) Neugestaltung des Dorfplatzes im Gemeindeteil Borsum (Rhede / Ems) • M9) Mehrgenerationenhaus Rhede (Ems) • M10) Jugend- und Migrationszentrum Rhede (Ems) • M11) Generationsübergreifender Spielplatz beim Tennisplatz (Lehe)

Maßnahme 4 **Vereins- und Gemeinschaftszentrum Rhede (Ems)**	
Entwicklungsziele **Ort / Gebäude**	• Schaffung eines für alle Generationen attraktiven Lebensumfeldes Kold'n Hauk 11, 26899 Rhede (Ems) / Mehrzweckhalle und Reithalle, Vorplatz, Straßenabschnitt
Beschreibung	Die bestehende Mehrzweckhalle in Rhede (Ems) kann aktuell nur in sehr geringem Maße genutzt werden, weil sie aufgrund von baulichen Mängeln nicht mehr den modernen Standards sowie den aktuellen und künftigen Nutzungsbedarfen entspricht. Um dieses Gebäude wieder der Gemeinschaft zur Verfügung stellen zu können, müssen bauliche Anpassungen vorgenommen werden. Es soll ein flexibel nutzbares Multifunktionshaus entstehen, das zukünftig als Senioren- und Jugendzentrum dienen soll. Der Gebäudekomplex „Mehrzweckhalle" mit der baulich und funktional angegliederten Reithalle befindet sich neben dem Gelände der Sportanlage in Rhede (Ems) und somit in optimaler Lage, um soziale Begegnungen zu fördern. Weiterhin liegen in der Nähe die Ludgerusschule, die Kirche und Betreuungs- / Pflegeeinrichtungen, wodurch generationsübergreifende Begegnungen begünstigt werden. Eine gemeinsame Nutzung der neu gestalteten Räumlichkeiten durch Jugendliche, Senioren, Vereine und Gruppen aller Art würde eine hohe Auslastung garantieren und das Multifunktionshaus würde so wieder zu einer wichtigen gesellschaftlichen Begegnungsstätte in zentraler Lage der Gemeinde werden. Die bauliche Umgestaltung der Mehrzweckhalle konzentriert sich auf die Modernisierung und Instandsetzung i. V. m. dem erforderlichen Umbau mehrerer Räume, um Rückzugs- bzw. Veranstaltungsmöglichkeiten für unterschiedliche Gruppen zu schaffen. Dabei muss stets auf die Barrierefreiheit geachtet werden. Dies betrifft auch die abgängigen sanitären Anlagen die erneuert werden müssen. In der Reithalle findet zurzeit überwiegend Jugendarbeit statt, die jedoch durch den baulichen Zustand der Reithalle gefährdet ist. Es bedarf deshalb einer Teilsanierung, damit die Nutzung – insbesondere im Ensemble mit dem Multifunktionshaus – weiterhin gewährleistet werden kann. Die Einrichtung eines öffentlichen WLAN-Hotspots würde das Gebäude und den Vorplatz an die aktuellen Bedürfnisse der Gesellschaft anpassen. Ergänzend soll eine barrierefreie Gestaltung des Vorplatzes durchgeführt werden. Darüber hinaus gewährleistet eine barrierefreie Umgestaltung von Teilabschnitte u. a. der Straße „Kold´n Hauk" die fußläufige Erreichbarkeit des Vereins- und Gemeinschaftszentrums von dem Ortskern und angrenzender Siedlungsbereiche für alle Generationen. Mit der Umsetzung dieser Maßnahmen könnte das „Vereins- und Gemeinschaftszentrum Rhede (Ems)" die Attraktivität des gesamten Ortes steigern. Durch die Schaffung eines generationsübergreifenden Treffpunktes würde ein wichtiger Beitrag zur Förderung der gesellschaftlichen Vernetzung und übergenerationalen Kommunikation geleistet werden.
Kostenschätzung **Förderung**	**1.519.000,00 €** Förderung über das Städtebauförderungsprogramm „Kleinere Städte und Gemeinden"
Hinweise	Träger der Maßnahme ist die Gemeinde Rhede (Ems). Der kommunale Eigenanteil wird durch die Gemeinde Rhede (Ems) getragen.

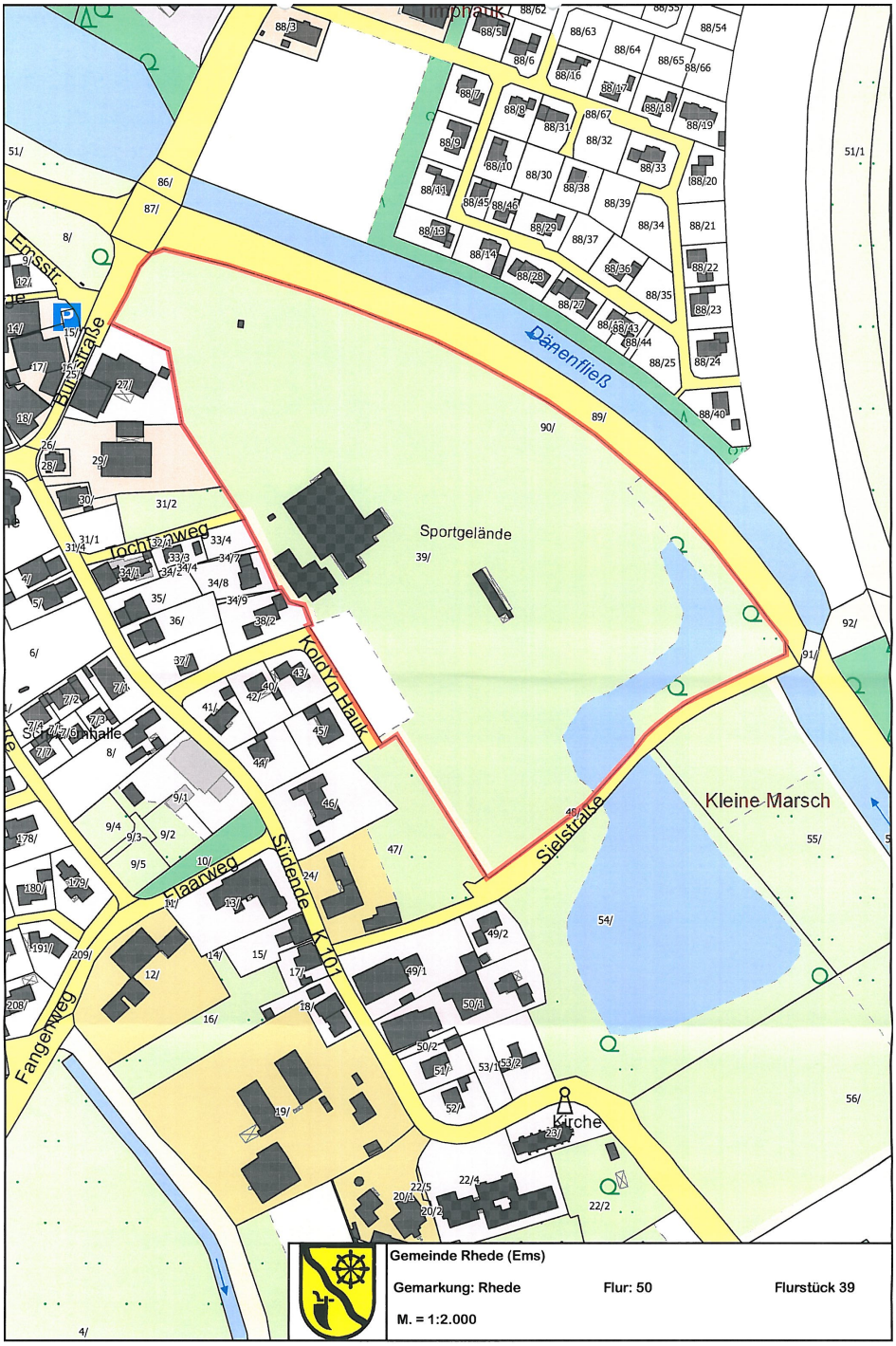


Abb. 55: Räumliche Abgrenzung (Detailansicht) Maßnahme 4 – Vereins- und Gemeinschaftszentrum Rhede (Ems) (1)

Quelle: Gemeinde Rhede (Ems)

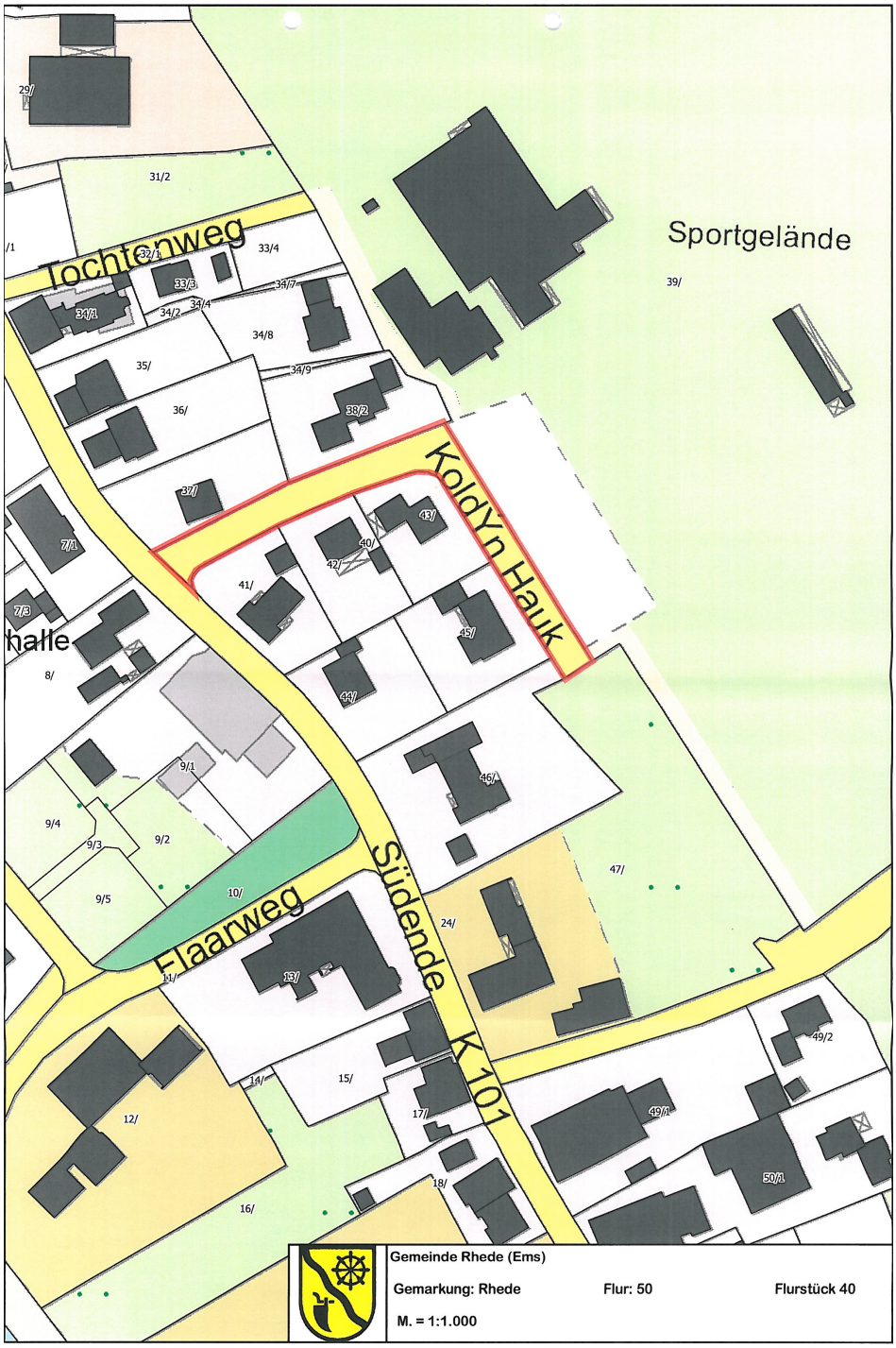


Abb. 56: Räumliche Abgrenzung (Detailansicht) Maßnahme 4 – Vereins- und Gemeinschaftszentrum Rhede (Ems) (2)

Quelle: Gemeinde Rhede (Ems)

Maßnahme 5 **Gemeinschaftsraum Brual (Rhede / Ems)**	
Entwicklungsziele **Ort / Gebäude**	• Schaffung eines für alle Generationen attraktiven Lebensumfeldes Dorfstraße 42, 26899 Rhede (Ems) – Gemeindeteil Brual / Gemeinschaftsraum
Beschreibung	Im Gemeindeteil Brual der Gemeinde Rhede (Ems) hat die letzte Gaststätte geschlossen. Durch den Verlust dieses Treffpunktes existiert nunmehr keine Begegnungsmöglichkeit mehr, die für größere Gruppen ausgelegt ist. Mit dem Gemeinschaftsraum im Dorfgemeinschaftshaus in Brual bietet sich bereits jetzt für kleinere Gruppen von bis zu 35 Personen die Möglichkeit, sich zu versammeln. Diese Begegnungsstätte für „Jung und Alt“ wird von der ansässigen Bevölkerung in Brual rege genutzt. Durch die direkte Nachbarschaft des Gemeinschaftsraumes mit der KLJB Brual (Dorfstraße 40) sowie der katholischen öffentlichen Bücherei St. Bernhard Brual (Dorfstraße 40) ergeben sich viele generationsübergreifende Kontakte. Um der Bevölkerung in Brual weiterhin eine Versammlungsmöglichkeit für größere Gruppen mit mehr als 35 Personen zu bieten, soll der bestehende Gemeinschaftsraum um einen Anbau erweitert werden, der eine attraktive Einbindung des angrenzenden Gartens ermöglicht und gleichzeitig ausreichende Sichtverhältnisse sicherstellt. Durch die Vergrößerung des Gemeinschaftsraumes wird zukünftig die Kapazität der Versammlungsstätte bezogen auf die Anzahl an Personen, die sich im Gemeinschaftsraum aufhalten können, ansteigen, sodass sich einhergehend ein Bedarf für den Ausbau der sanitären Anlagen ergibt. Des Weiteren ist eine Anpassung des Außenbereiches nötig. Deshalb ist aktuell keine durchgängige Barrierefreiheit in den Außenanlagen gegeben und der Gemeinderaum damit nicht für alle Bevölkerungsgruppen im erforderlichen Maße zugänglich. Da momentan keine adäquate Beleuchtung für den Außenbereich existiert, sollte im Zuge der Umbaumaßnahmen eben diese geschaffen werden. Die Einrichtung eines öffentlichen WLAN-Hotspots würde die Attraktivität der zentral gelegenen Begegnungsstätte, vor allem für Jugendliche, weiter erhöhen.
Kostenschätzung **Förderung**	**395.820,00 €** Förderung über das Städtebauförderungsprogramm „Kleinere Städte und Gemeinden“
Hinweise	Träger der Maßnahme ist die Rhede (Ems). Der kommunale Eigenanteil wird durch die Gemeinde Rhede (Ems) getragen.

Abb. 57: Räumliche Abgrenzung (Detailansicht) Maßnahme 5 – Gemeinschaftsraum Brual (Rhede / Ems)

Quelle: Gemeinde Rhede (Ems)

Maßnahme 6 **Aktivtreff Herbrum**	
Entwicklungsziele **Ort / Gebäude**	• Schaffung eines für alle Generationen attraktiven Lebensumfeldes Herzogstraße 46, 26871 Papenburg / Sportanlage
Beschreibung	Die Sportanlage in Herbrum stellt einen wichtigen gesellschaftlichen Begegnungsraum für die Bewohner des Papenburger Stadtteils Herbrum sowie angrenzender Orte und Siedlungsbereiche dar. An diesem Standort werden soziale Begegnung bei aktiver körperlicher Betätigung sowie der Austausch über mehrere Generationen hinweg bei größeren kulturellen und gesellschaftlichen Veranstaltungen gefördert. Jedoch befindet sich die Anlage, die eine abgängige Mehrzweckhalle und angrenzende Grünflächen (u. a. einen Sportplatz) umfasst, aktuell in einem sanierungsbedürftigen Zustand. Die auf dem Gelände befindliche Mehrzweckhalle kann seit 2013 nicht mehr für den Sportbetrieb genutzt werden, da dies durch den baulichen Zustand verhindert wird. Wegen unzureichender Brandschutzeinrichtungen kann die Mehrzweckhalle auch nicht mehr für große (kulturelle und gesellschaftliche) Veranstaltungen genutzt werden. Es sind daher umfangreiche investive bauliche Maßnahmen notwendig, um die Halle wieder für die Nutzung von Veranstaltungen und Hallensport aktivieren zu können. Der Außenbereich der Anlage in Herbrum steht Vereinen und informellen Gruppen zur Nutzung offen. Die Anlagen entsprechen jedoch nicht mehr den Standards für die sport- und freizeitliche Nutzung von heute. Eine Erneuerung des Bestandes einschließlich einer nutzungsorientierten Neugestaltung der Außenanlagen sollte erfolgen, sodass insgesamt ein moderner Sport- und Kulturpark entsteht und die aktive soziale Begegnung gefördert wird. Das Ziel dieses Projektes besteht darin, die gesamte Anlage durch bauliche Maßnahmen nachhaltig aufzuwerten und die Sport- und Kulturanlage für die überörtliche Gemeinschaft als „Aktivtreff“ nutzbar zu machen. Nur so kann sie zukünftig ihrer überörtlichen Rolle als gesellschaftlich bedeutende Begegnungsstätte gerecht werden. Der Standort ist für eine solche überörtliche Nutzung des möglichen Sport- und Kulturparks überaus gut geeignet, da die Gemeinde Lehe sowie der Papenburger Stadtteil Aschendorf (beides Netzwerkpartner) direkt an Herbrum angrenzen. Eine Erreichbarkeit von unter fünf Pkw-Minuten ist dabei aus dem Westen Herbrums, dem Südwesten von Aschendorf und Bereichen der Gemeinde Lehe, welche an der B 70 liegen, möglich. Bereits jetzt bestehen überörtliche Spielgemeinschaften im Sportbereich von Vereinen aus den Netzwerkkommunen, die durch eine Aufwertung der Anlage einen sehr attraktiven Standort bekämen. Insgesamt würde die Aufwertung der Anlage somit zu einer weiteren Intensivierung der überörtlichen Beziehungen beitragen. Bei der Planung sowie Umsetzung soll im Innen- wie Außenbereich auf die barrierefreie Gestaltung geachtet werden. Im Rahmen der fundierten Vorplanung inklusive Bürgerbeteiligung soll das Maßnahmen- bzw. Gestaltungskonzept zunächst weiter konkretisiert werden.
Kostenschätzung **Förderung**	**30.000,00 €** Förderung über das Städtebauförderungsprogramm „Kleinere Städte und Gemeinden“
Hinweise	Träger der Maßnahme ist die Stadt Papenburg. Der kommunale Eigenanteil wird durch die Stadt Papenburg getragen.

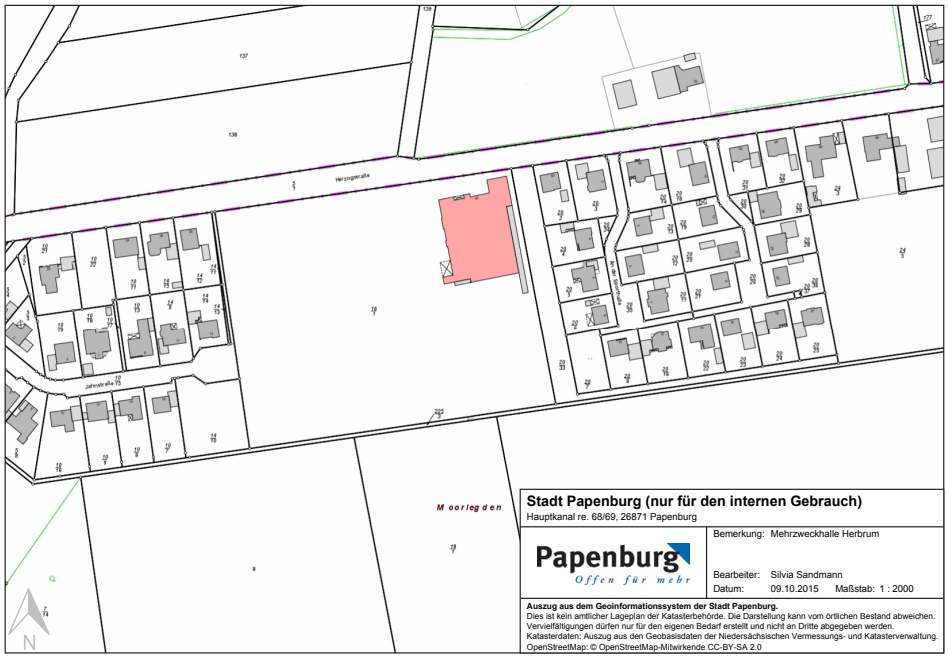


Abb. 58: Räumliche Abgrenzung (Detailansicht) Maßnahme 6 – Aktivtreff Herbrum

Quelle: Stadt Papenburg

Maßnahme 7 **Anpassung der Außenanlagen Gemeindehaus Neurhede (Rhede / Ems)**	
Entwicklungsziele **Ort / Gebäude**	• Schaffung eines für alle Generationen attraktiven Lebensumfeldes Hauptstraße 39, 26899 Rhede (Ems) – Gemeindeteil Neurhede / Außenanlagen Gemeindehaus Neurhede
Beschreibung	Im Gemeindeteil Neurhede der Gemeinde Rhede (Ems) gibt es keine öffentlichen Begegnungsstätten außer dem Gemeindehaus am Sportplatz. Aus diesem Grund nimmt das Gemeindehaus einen besonderen gesellschaftlichen Stellenwert ein. Aufgrund der enormen Bedeutung des Gebäudes in dem Gemeindeteil Neurhede findet eine Optimierung des Gebäudes hinsichtlich der städtebaulichen Zielsetzungen der Gemeinde statt. In diesem Zusammenhang wird das gesamte Gebäude, inklusive der Sanitäranlagen, barrierefrei umgestaltet und ein neuer Gemeinschaftsraum für die KLJB Neurhede geschaffen. Das Haus wird sowohl von den Vereinen als auch anderen Institutionen (Volkshochschule, Katholische Erwachsenenbildung etc.) genutzt. Bisher wird allerdings lediglich das Gemeindehaus saniert. Die Außenanlagen konnten bislang noch nicht komplett erneuert werden. Um allen Nutzergruppen (z. B. Kindern, Senioren oder Eltern mit Kinderwagen) einen barrierefreien und attraktiven Zugang zu der öffentlichen Begegnungsstätte zu ermöglichen, sollten die Außenanlagen des Gemeindehauses nun ebenfalls baulich den Bedarfen angepasst werden. Aufgrund hoher Besucherzahlen bei gesellschaftlichen und kulturellen Veranstaltungen im und am Gemeindehaus Neurhede werden zusätzliche Parkplätze benötigt, wobei ebenfalls eine barrierefreie Zuwegung geschaffen werden soll. Darüber hinaus besteht Bedarf für neue Fahrradabstellplätze, die in unmittelbarer Nähe zu dem Gemeindehaus installiert werden sollen. Zusätzlich könnten zum Verweilen einladende Sitzgelegenheiten aufgestellt werden, wovon ebenfalls Wanderer oder Fahrradfahrer profitieren würden.
Kostenschätzung **Förderung**	**130.000,00 €** Förderung über das Städtebauförderungsprogramm „Kleinere Städte und Gemeinden“
Hinweise	Träger der Maßnahme ist die Rhede (Ems). Der kommunale Eigenanteil wird durch die Gemeinde Rhede (Ems) getragen.

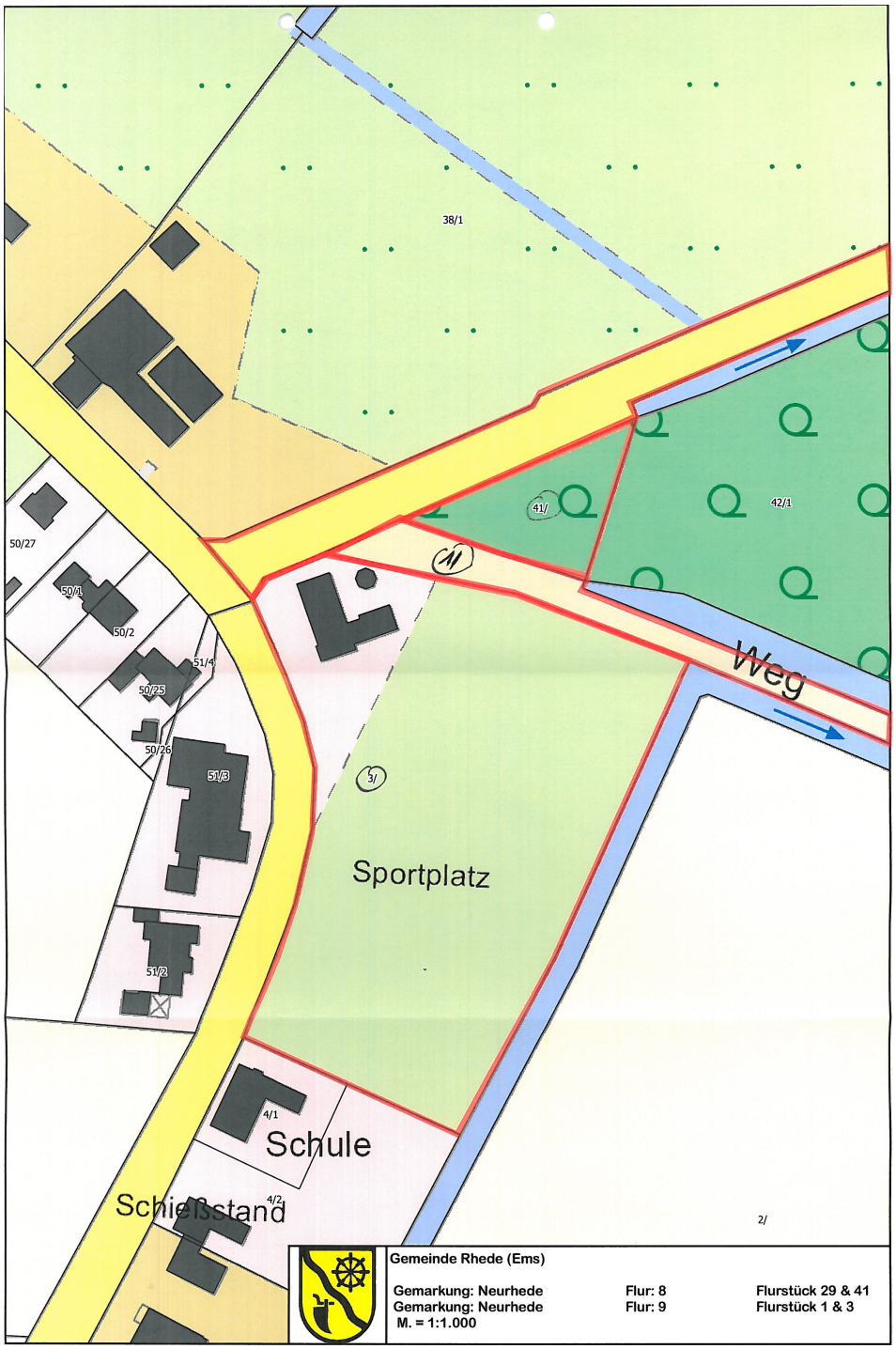


Abb. 59: Räumliche Abgrenzung (Detailansicht) Maßnahme 7 – Anpassung der Außenanlage Gemeindehaus Neurhede (Rhede / Ems)

Quelle: Gemeinde Rhede (Ems)

Maßnahme 8 **Neugestaltung des Dorfplatzes im Gemeindeteil Borsum (Rhede / Ems)**	
Entwicklungsziele **Ort / Gebäude**	• Schaffung eines für alle Generationen attraktiven Lebensumfeldes Dorfstraße, 26899 Rhede (Ems) – Gemeindeteil Borsum / Dorfplatz
Beschreibung	Im Gemeindeteil Borsum gestaltet sich das Gesellschaftsleben noch sehr aktiv und vielfältig. Der bisherige Dorfplatz befindet sich in zentraler Lage in direkter Nachbarschaft zur Kirche und der einzigen Gaststätte des Ortes (Dorfstraße 6). Es mangelt jedoch an der Attraktivität sowie Funktionalität des Versammlungsplatzes. Um diesen Standort für die Nutzung als attraktiven Dorfplatz zu aktivieren, sind Anpassungen wie beispielsweise eine barrierefreie Pflasterung, eine neue Beleuchtung sowie das Aufstellen von Sitzgelegenheiten erforderlich. Zusätzlich würde durch das Präsentieren historischer, landwirtschaftlicher Gerätschaften auf dem Dorfplatz die dörfliche, landwirtschaftliche Identität gegenüber der Öffentlichkeit kommuniziert werden. Da in Borsum jährlich auch größere Veranstaltungen wie zum Beispiel Erntedank- oder Erdbeerfest stattfinden, sollen in diesem Zusammenhang auf der gegenüberliegenden Straßenseite (Dorfstraße 17) auch Parkplatzflächen für die Besucher geschaffen werden. Nach Umsetzung dieser Anpassungen wäre ein zentraler, flexibel nutzbarer und attraktiver Treffpunkt für ein aktives Dorfleben geschaffen, der die generationenübergreifenden Kontakte in der Gesellschaft bzw. das soziale Leben in diesem Ort stärken kann.
Kostenschätzung **Förderung**	**300.000,00 €** Förderung über das Städtebauförderungsprogramm „Kleinere Städte und Gemeinden“
Hinweise	Träger der Maßnahme ist die Gemeinde Rhede (Ems). Der kommunale Eigenanteil wird durch die Gemeinde Rhede (Ems) getragen.

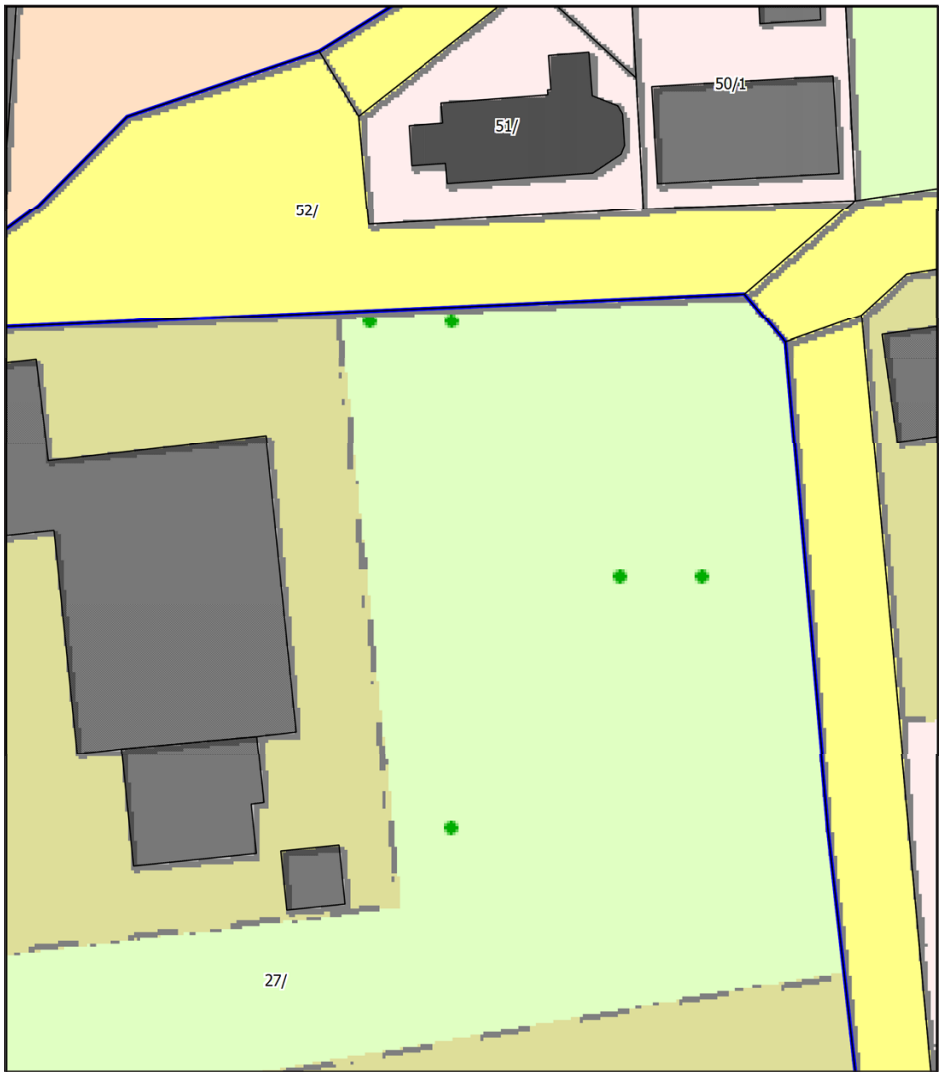


Abb. 60: Räumliche Abgrenzung (Detailansicht) Maßnahme 8 – Neugestaltung des Dorfplatzes im Gemeindeteil Borsum (Rhede / Ems)

Quelle: Gemeinde Rhede (Ems)

Maßnahme 9 **Mehrgenerationenhaus Rhede (Ems)**	
Entwicklungsziele **Ort / Gebäude**	• Schaffung eines für alle Generationen attraktiven Lebensumfeldes Kirchstraße 45, 26899 Rhede (Ems)/ ehemaliges Lager der Raiffeisen-Warengenossenschaft und ehemaliges Gelände der Raiffeisenbank
Beschreibung	Das Grundstück der Raiffeisen-Warengenossenschaft in Rhede (Ems) soll einer neuen Nutzung zugeführt werden. Des Weiteren befindet sich angrenzend ein zur Verfügung stehendes ehemaliges Gelände der Raiffeisenbank. An diesem insgesamt ca. 5.655 m² großen Standort soll durch die Umnutzung ein Mehrgenerationenhaus entstehen. Das Konzept des Mehrgenerationenhauses enthält unterschiedliche Aspekte wie z. B. einen großen Raum für die Bevölkerung, sanitäre Anlagen, einen Spielplatz und auf dem Gelände befindliche neue Wohnkonzepte. Im Rahmen des Projektes entstehen Räumlichkeiten, die der Bevölkerung für eine flexible Nutzung zur Verfügung gestellt werden sollen. Es ist ebenfalls geplant, dass für diesen Standort gezielt (generationenübergreifende) Angebote für „Jung und Alt“ konzipiert und offeriert werden. Dadurch würde das ehrenamtliche Engagement einen neuen Standort für eine freie Entfaltung erhalten. Es ist unter anderem der Bau von sanitären Anlagen nötig und auf eine barrierefreie Gestaltung im Innen- sowie Außenbereich zu achten. Im Kontext mit dem Mehrgenerationenhaus soll zusätzlich ein Mehrgenerationenspielplatz auf dem genannten Areal geschaffen werden, um weitere Begegnungen zu ermöglichen. Da die Fläche des Geländes ausreichend Raum für weitere Nutzungspotenziale bietet, ist die Erprobung von neuen Wohnformen beabsichtigt. Für den Bau dieser Mehrgenerationenwohneinheiten soll ein privater Investor gefunden werden, der sein Vorhaben unabhängig von dieser Einzelmaßnahme umsetzen kann. Durch die Umsetzung des Vorhabens wird ein wichtiger Schritt in Richtung einer Revitalisierung der Dorfstruktur gemacht und durch die grundsätzliche Erhaltung des ehemaligen Lagers der Raiffeisen-Warengenossenschaft würde trotzdem die landwirtschaftliche Vergangenheit der Gemeinde nicht verleugnet werden. Leerstand und Baulücken würden dank dieser Maßnahme einer nachhaltigen Innenentwicklung in Rhede (Ems) weichen. Mit Blick auf den demografischen Wandel und den fortlaufenden Strukturwandel in der Landwirtschaft werden dieses und ähnliche Projekte zukünftig weiter an Bedeutung gewinnen, denn die Umnutzung der ursprünglich für die landwirtschaftliche Produktion errichteten Gebäude wird ein zunehmend wichtiges Thema in Kommunen wie der Gemeinde Rhede (Ems) mit vorwiegend dörflichen Strukturen sein.
Kostenschätzung **Förderung**	**778.000,00 €** Förderung über das Städtebauförderungsprogramm „Kleinere Städte und Gemeinden“
Hinweise	Träger der Maßnahme ist die Gemeinde Rhede (Ems). Der kommunale Eigenanteil wird durch die Gemeinde Rhede (Ems) getragen.

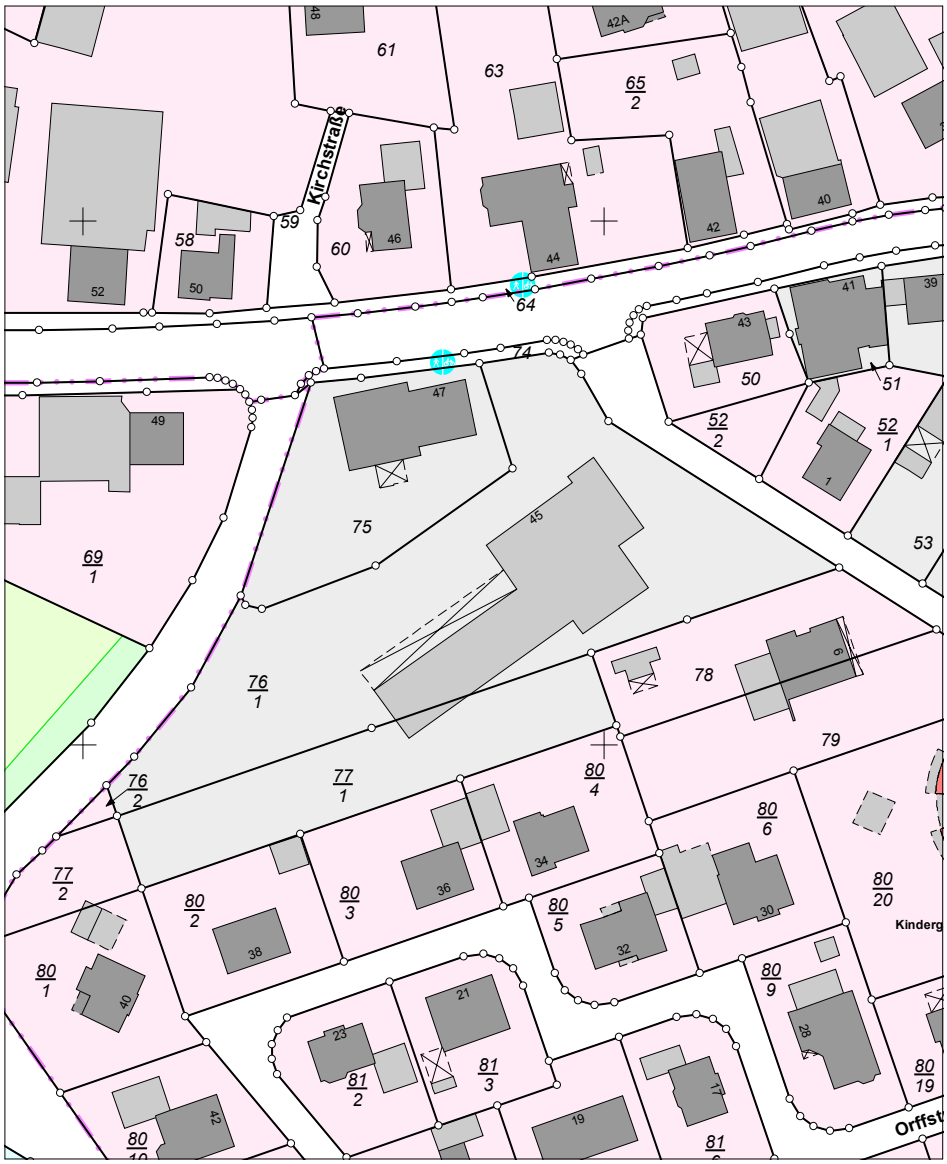


Abb. 61: Räumliche Abgrenzung (Detailansicht) Maßnahme 9 – Mehrgenerationenhaus Rhede (Ems)

Quelle: Gemeinde Rhede (Ems)

Maßnahme 10 **Jugend- und Migrationszentrum Rhede (Ems)**	
Entwicklungsziele **Ort / Gebäude**	• Schaffung eines für alle Generationen attraktiven Lebensumfeldes Emsstraße 17, 26899 Rhede (Ems) / Alte Molkerei
Beschreibung	Das Gebäude der ehemaligen Molkerei in Rhede (Ems) wird aktuell zum Teil als Zwischenlager eines Logistikunternehmens genutzt. Die alten Produktionsanlagen sowie -gebäude können zukünftig jedoch nicht weiter genutzt und müssen rückgebaut werden. Das Hauptgebäude soll zukünftig als Jugend- und Migrationszentrum und somit der Integration, vor allem der jüngeren Menschen mit Migrationshintergrund, dienen. Um das Gebäude der ehemaligen Molkerei wieder einer Nutzung zuführen zu können, müssen umfassende Maßnahmen vorgenommen werden. Das Hauptgebäude soll ggf. erhalten bleiben und muss den Bedarfen eines Jugend- und Migrationszentrums angepasst werden. Die übrigen Wirtschaftsgebäude sollen rückgebaut werden. Im Anschluss ist ebenfalls die barrierefreie Umgestaltung des Außenbereiches notwendig, sodass eine attraktive Nutzung auch für Menschen mit Handicap ermöglicht werden kann. Im Zuge dessen besteht der Bedarf an Parkplätzen, die im vorderen Bereich entstehen sollen. Diese könnten ebenfalls von Gästen des benachbarten Landwirtschaftsmuseums genutzt werden, damit eine optimale Ausnutzung gewährleistet ist. Zur Förderung des Miteinanders und des Austausches zwischen der seit mehreren Generationen ansässigen Bevölkerung und Neubürgern bzw. Menschen, die einen Migrationshintergrund haben oder Zuflucht suchen und Asyl beantragen, soll ein Jugend- und Migrationszentrum geschaffen werden. Im Jugend- und Migrationszentrum könnten gezielt interkulturelle Angebote geschaffen werden, um Kontakte zwischen den Kindern und Jugendlichen zu unterstützen. So kann beispielsweise gemeinsam gekocht, gegenseitig Sprachunterricht gegeben oder die Freizeit individuell auf neutralem Boden gestaltet werden. Dieser Austausch zwischen unterschiedlichen Kulturen hilft dabei, das Gegenüber besser kennen zu lernen und zu verstehen. Darüber hinaus können die Jugendlichen in den instandgesetzten Räumlichkeiten gemeinsam Hausaufgaben erledigen, musizieren oder Sport treiben. Ebenfalls soll an diesem Standort eine Versammlungsräumlichkeit für die örtliche Landjugend und den Jugendtreff eingerichtet werden, um bereits frühzeitig den Kontakt zu fördern. Dieses Zentrum würde als Ort zur Unterstützung der gesellschaftlichen Verbindungen einen großen Beitrag zur Orientierung und Integration von Neubürgerinnen und Neubürgern in die Gesellschaft leisten.
Kostenschätzung **Förderung**	**1.164.500,00 €** Förderung über das Städtebauförderungsprogramm „Kleinere Städte und Gemeinden“
Hinweise	Träger der Maßnahme ist die Gemeinde Rhede (Ems). Der kommunale Eigenanteil wird durch die Gemeinde Rhede (Ems) getragen.

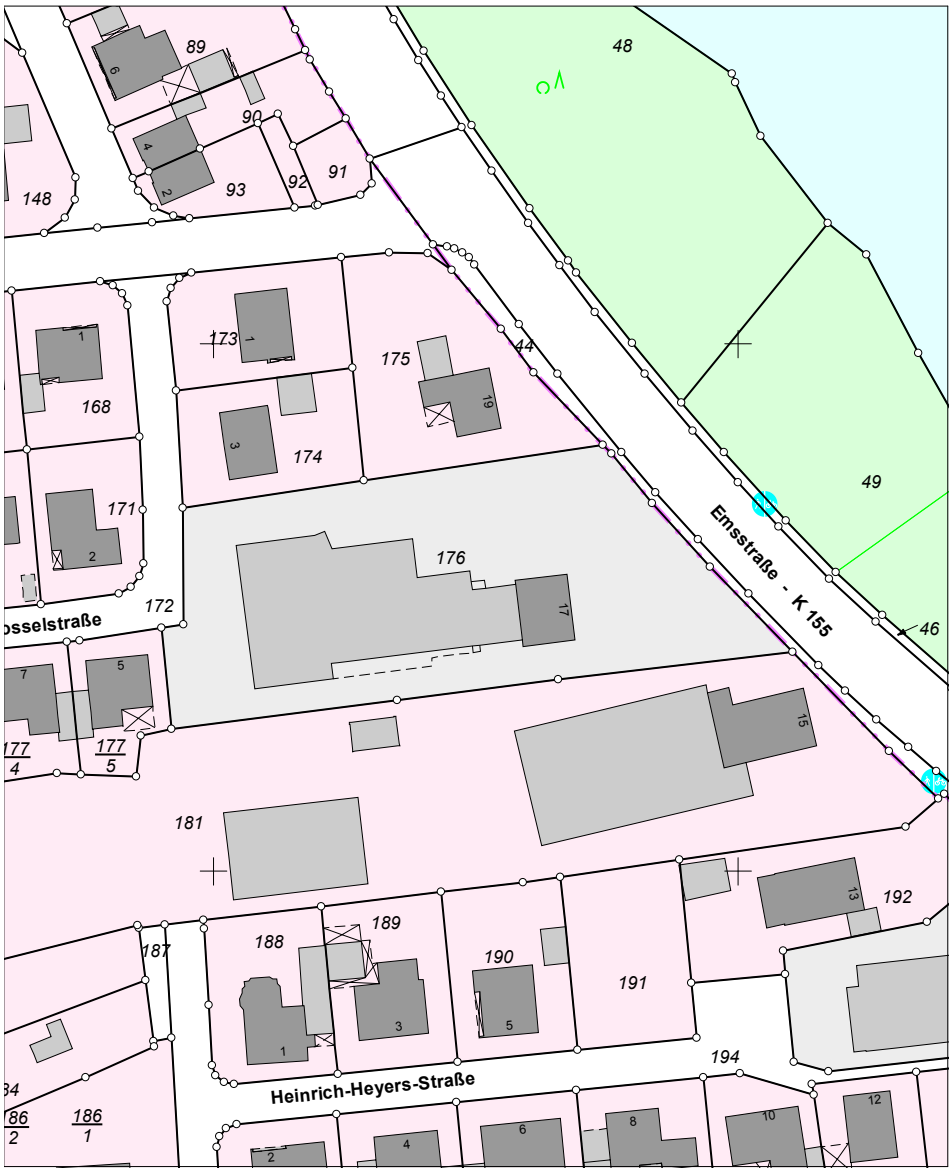


Abb. 62: Räumliche Abgrenzung (Detailansicht) Maßnahme 10 – Jugend- und Migrationszentrum Rhede (Ems)

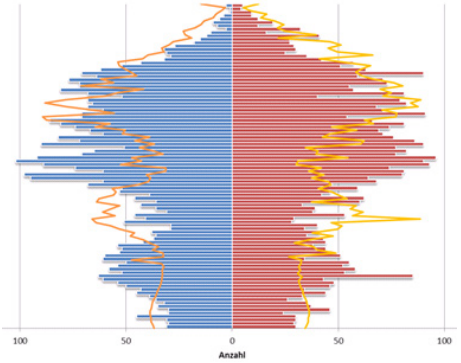
Quelle: Gemeinde Rhede (Ems)

Maßnahme 11 **Generationsübergreifender Spielplatz beim Tennisplatz (Lehe)**	
Entwicklungsziele **Ort / Gebäude**	• Schaffung eines für alle Generationen attraktiven Lebensumfeldes Zur Bahn 2-4, 26892 Lehe / neben den Tennisplätzen
Beschreibung	Die heutige Zeit ist stark von verschiedenen Veränderungen (demografischer Wandel, Digitalisierung und Individualisierung) geprägt, die große Auswirkungen auf das gesellschaftliche Leben in einem Ort haben. Vor diesem Hintergrund werden Orte, an denen das gemeinschaftliche Leben und eine generationenübergreifende Begegnung gefördert werden, immer wichtiger. In der Gemeinde Lehe fehlt bislang eine Örtlichkeit, wo über die gemeinsame körperliche Betätigung die Begegnung und der Austausch zwischen Jung und Alt begünstigt wird. Daher soll in zentraler Lage der Gemeinde Lehe – im gesellschaftlichen Mittelpunkt des Ortes in Nähe der Kirche, der Grundschule sowie der Sportanlage – ein Mehrgenerationenspielplatz geschaffen werden. Hier soll für Menschen verschiedenen Alters ein integriertes Freizeitangebot an einem Standort verwirklicht werden, um damit gleichzeitig einen Ort für generationsübergreifende Kontakte zu schaffen. An diesem zentralen Ort sollen auf einer Fläche von rund 2.000 m² neben Spielgeräten für Kinder, ein Bewegungsparcours und Outdoorfitnessgeräte für alle Generationen errichtet werden. Insbesondere sollen Geräte aufgestellt werden, die die taktilen Sinne anregen und fordern. Ergänzt werden die Bewegungsbereiche durch Aufenthalts- und Kommunikationsbereiche (Ruhebänke, Schutzhütte und Grillstelle). In dieser Kombination leistet ein Mehrgenerationenspielplatz nicht nur einen positiven Beitrag für das soziale Leben in der Gemeinde Lehe, sondern fördert gezielt auch die sportliche Betätigung aller Generationen und trägt damit zur Gesundheitsprävention bei.
Kostenschätzung **Förderung**	**227.000,00 €** Förderung über das Städtebauförderungsprogramm „Kleinere Städte und Gemeinden“
Hinweise	Träger der Maßnahme ist die Gemeinde Lehe. Der kommunale Eigenanteil wird durch die Gemeinde Lehe getragen.

Abb. 63: Räumliche Abgrenzung (Detailansicht) Maßnahme 11 – Generationsübergreifender Spielplatz beim Tennisplatz (Lehe)
Quelle: Gemeinde Lehe

4.5 Kosten- und Finanzierungsübersicht gem. § 149 BauGB

	Kostengruppe	Kosten
A.	**Ausgaben**	
1.	**Vorbereitungen**	
1.1	**Vorbereitung der Gesamtmaßnahme**	
1.1.1	Integriertes Entwicklungs- und Handlungskonzept	39.000,00 €
1.1.2	Vergütung von Sanierungsträgern	6.000,00 €
1.2	**Weitere Vorbereitungen (Planungen, Gutachten, Öffentlichkeitsarbeit)**	
1.2.1	Aktivtreff Herbrum	5.000,00 €
1.2.2	Begegnungs-Café (Aschendorf)	7.000,00 €
1.2.3	Barrierefreie Gestaltung des Ortskerns Aschendorf	50.000,00 €
2.	**Grunderwerb**	
2.1	Jugend- und Migrationszentrum Rhede (Ems)	300.000,00 €
2.2	Mehrgenerationenhaus Rhede (Ems)	97.000,00 €
2.3	Mehrgenerationen- / Multifunktionshaus mit Gemeindegarten in Lehe	50.000,00 €
2.4	Neugestaltung des Dorfplatzes im Gemeindeteil Borsum (Rhede / Ems)	45.694,00 €
3.	**Ordnungsmaßnahmen nach § 147 BauGB**	
3.1	Vereins- und Gemeinschaftszentrum Rhede (Ems) / Barrierefreie Erschließung	132.000,00 €
3.2	Anpassung der Außenanlagen am Gemeindehaus Neurhede (Rhede / Ems)	130.000,00 €
3.3	Generationsübergreifender Spielplatz beim Tennisplatz (Lehe)	227.000,00 €
3.4	Neugestaltung des Dorfplatzes im Gemeindeteil Borsum (Rhede / Ems)	254.304,00 €
3.5	Barrierefreie Gestaltung des Ortskerns Aschendorf	1.200.000,00 €
3.6	Mehrgenerationen- / Multifunktionshaus mit Gemeindegarten in Lehe	450.000,00 €
3.7	Mehrgenerationenhaus Rhede (Ems)	113.500,00 €
4.	**Baumaßnahmen nach § 148 BauGB**	
4.1	**Modernisierung und Instandsetzung**	**N. N.**
4.2	**Gemeinbedarfs- und Folgeeinrichtungen**	
4.2.1	Vereins- und Gemeinschaftszentrum Rhede (Ems)	1.387.000,00 €
4.2.2	Aktivtreff Herbrum / Vorplanung	25.000,00 €
4.2.3	Begegnungs-Café (Aschendorf) / Vorplanung	14.000,00 €
4.2.4	Jugend- und Migrationszentrum Rhede (Ems)	864.500,00 €
4.2.5	Erweiterung des Gemeinschaftsraumes in Brual (Rhede / Ems)	395.820,00 €
4.2.6	Mehrgenerationen- / Multifunktionshaus mit Gemeindegarten in Lehe	350.000,00 €
4.2.7	Mehrgenerationenhaus Rhede (Ems)	567.000,00 €
	Summe Ausgaben	**6.709.818,00 €**
B.	**Einnahmen**	
1.	**Zuwendungen des Landes aus dem Städtebauförderungsprogramm**	**4.473.212,00 €**
2.	**Eigenmittel der kooperierenden Gemeinden**	**2.236.606,00 €**
	Summe Einnahmen	**6.709.818,00 €**



Integriertes Entwicklungs- und Handlungskonzept

Anhang

QUELLENVERZEICHNIS

(1) BLE – Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (2012): Interkommunale Kooperation in ländlichen Räumen – Untersuchung des Instruments hinsichtlich der Sicherung der Daseinsvorsorge in ländlichen Räumen. Bonn.

(2) BMVBS – Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) (Hg.) (2013a): Kleinere Städte und Gemeinden – überörtliche Zusammenarbeit und Netzwerke. Programmstrategie zum Städtebauförderungsprogramm. http://www.staedtebaufoerderung.info/StBauF/SharedDocs/Publikationen/StBauF/KleinereStaedte/Programmstrategie.pdf?__blob=publicationFile&v=2 [04.02.2016].

(3) BMVBS – Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (Hg.) (2013b): Kleinere Städte und Gemeinden – überörtliche Zusammenarbeit und Netzwerke. Programmstrategie zum Städtebauförderungsprogramm. http://www.staedtebaufoerderung.info/StBauF/SharedDocs/Publikationen/StBauF/KleinereStaedte/Programmstrategie.pdf?__blob=publicationFile&v=2 [04.02.2016].

(4) BMVI – Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur (2014): Kleinere Städte und Gemeinden – Überörtliche Zusammenarbeit und Netzwerke. http://www.bmvi.de/DE/StadtUndLand/Staedtebaufoerderung/KleinereStaedte/kleinere-staedte-und-gemeinden_node.html [19.06.2014].

(5) DZA – Deutsches Zentrum für Altersfragen (2016): Freiwilliges Engagement in Deutschland – Der Deutsche Freiwilligensurvey 2014. Berlin.

(6) KVN – Kassenärztliche Vereinigung / Landesausschuss der Ärzte und Krankenkassen in Niedersachsen (2016): Bedarfsplanung in der vertragsärztlichen Versorgung - Fortschreibung Nr. 01/2016. http://www.kvn.de/Praxis/Bedarfsplanung/ [29.08.2016].

(7) LSN – Landesamt für Statistik Niedersachsen (2016): Regionaldatenbank für Niedersachsen. http://www.1.nls.niedersachsen.de/statistik [25.08.2016].

(8) NLG – Niedersächsische Landgesellschaft mbH (2016): Ortsteilzentrum Aschendorf – Integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept als vorbereitende Untersuchung gem. § 141 BauGB. Hannover.

(9) Niedersächsische Staatskanzlei (2015): Nds. MBl. Nr. 49/2015 vom 17.12.2015. http://www.niedersachsen.de/politik_staat/gesetze_verordnungen/verkuendungsblaetter_vorjahre/niedersaechsisches-ministerialblatt-2015-139492.html [21.07.2016].

(10) Repschläger / Schulte / Osterkamp (Hg.) (2010): Barmer GEK Gesundheitswesen aktuell 2010. Beiträge und Analysen. Düsseldorf.

(11) Stadt Papenburg (2015): Demorgafiebericht. Papenburg.

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abb. 1: Räumliche Lage des Untersuchungsgebiets 6

Abb. 2: Untersuchungsgebiete für Untersuchungen zur Bevölkerungsentwicklung 11

Abb. 3: Bevölkerungsentwicklung im Vergleich [Index, 2005 = 100 %] 13

Abb. 4: Bevölkerungsentwicklung bis 2015 | Stadt Papenburg, Stadtteil Aschendorf 14

Abb. 5: Wanderungsentwicklung 2000-2015 | Stadt Papenburg, Stadtteil Aschendorf 15

Abb. 6: Jährliche Zu- und Fortzüge nach Alter | Stadt Papenburg, Stadtteil Aschendorf 15

Abb. 7: Bevölkerungsentwicklung bis 2015 | Stadt Papenburg, Stadtteil Herbrum 16

Abb. 8: Wanderungsentwicklung 2000-2015 | Stadt Papenburg, Stadtteil Herbrum 17

Abb. 9: Jährliche Zu- und Fortzüge nach Alter | Stadt Papenburg, Stadtteil Herbrum 17

Abb. 10: Bevölkerungsentwicklung bis 2015 | Rhede (Ems) 18

Abb. 11: Wanderungsentwicklung 2000-2015 | Rhede (Ems) 19

Abb. 12: Jährliche Zu- und Fortzüge nach Alter | Rhede (Ems) 19

Abb. 13: Bevölkerungsentwicklung bis 2015 | Gemeinde Lehe 20

Abb. 14: Wanderungsentwicklung 2000-2015 | Gemeinde Lehe 21

Abb. 15: Jährliche Zu- und Fortzüge nach Alter | Gemeinde Lehe 21

Abb. 16: Bevölkerungsentwicklung bis 2030 | Stadt Papenburg, Stadtteil Aschendorf 24

Abb. 17: Bevölkerungsentwicklung nach Altersgruppen | Aschendorf 25

Abb. 18: Komponenten der Bevölkerungsentwicklung | Aschendorf 25

Abb. 19: Bevölkerungsentwicklung bis 2030 | Stadt Papenburg, Stadtteil Herbrum 26

Abb. 20: Bevölkerungsentwicklung nach Altersgruppen | Herbrum 27

Abb. 21: Komponenten der Bevölkerungsentwicklung | Herbrum 27

Abb. 22: Bevölkerungsentwicklung bis 2030 | Rhede (Ems) 28

Abb. 23: Bevölkerungsentwicklung nach Altersgruppen | Rhede (Ems) 29

Abb. 24: Komponenten der Bevölkerungsentwicklung | Rhede (Ems) 29

Abb. 25: Bevölkerungsentwicklung bis 2030 | Lehe 30

Abb. 26: Bevölkerungsentwicklung nach Altersgruppen | Lehe 31

Abb. 27: Komponenten der Bevölkerungsentwicklung | Lehe 31

Abb. 28: Bestand an Einrichtungen im Bereich Medizin 35

Abb. 29: Altersstruktur der Ärzte 36

Abb. 30: Bestand an Einrichtungen im Bereich Pflege 37

Abb. 31: Bevölkerungsentwicklung der über 59-Jährigen 38

Abb. 32: Pflegequoten im Landkreis Emsland
(Anteile Pflegebedürftiger in Prozent je Altersgruppe) 39

Abb. 33: Entwicklung der Anzahl an Pflegebedürftigen 40

Abb. 34: Bestand an Einrichtungen der Nahversorgung 43

Abb. 35: Gewerbliche Leerstände an der „Großen Straße“ 45

Abb. 36: Analysebereiche in Aschendorf 48

Abb. 37: Aschendorf-Süd 48

Abb. 38: Kernort Aschendorf 49

Abb. 39: Aschendorf – Bereich Bokeler Straße 50

Abb. 40: Aschendorf – Bereich Emdener Straße / Meppener Straße 51

Abb. 41: Streusiedlungen im Osten von Aschendorf 52

Abb. 42: Kernort Herbrum 53

Abb. 43: Bestand an Einrichtungen des Bereichs Jugend / Familie 55

Abb. 44: Entwicklung der Grundschülerzahlen (prozentual) 57

Abb. 45: Entwicklung der Schülerzahlen in der Sekundarstufe I (prozentual) 58

Abb. 46: Prognostizierte Schülerzahlenentwicklung für Aschendorf und Herbrum 59

Abb. 47: Prognostizierte Schülerzahlenentwicklung für Rhede (Ems) 59

Abb. 48: Prognostizierte Schülerzahlenentwicklung für Lehe 60

Abb. 49: Anteile freiwillig engagierter Personen (nach Alter) 61

Abb. 50: Bevölkerungsentwicklung der über 64-Jährigen in den Netzwerkkommunen 61

Abb. 51: Zentrale Verbesserungswünsche der freiwillig engagierten Personen 62

Abb. 52: Erreichbarkeit der Mehrzweckhalle in Herbrum 65

Abb. 53: Räumliche Verteilung der Einzelmaßnahmen 69

Abb. 54: Räumliche Abgrenzung (Detailansicht) Maßnahme 1 – Mehrgenerationen- / Multifunktionshaus mit Gemeindegarten in Lehe 71

Abb. 55: Räumliche Abgrenzung (Detailansicht) Maßnahme 4 – Vereins- und Gemeinschaftszentrum Rhede (Ems) (1) 76

Abb. 56: Räumliche Abgrenzung (Detailansicht) Maßnahme 4 – Vereins- und Gemeinschaftszentrum Rhede (Ems) (2) 77

Abb. 57: Räumliche Abgrenzung (Detailansicht) Maßnahme 5 – Gemeinschaftsraum Brual 79

Abb. 58: Räumliche Abgrenzung (Detailansicht) Maßnahme 6 – Aktivtreff Herbrum 81

Abb. 59: Räumliche Abgrenzung (Detailansicht) Maßnahme 7 – Anpassung der Außenanlage Gemeindehaus Neurhede (Rhede / Ems) 83

TABELLENVERZEICHNIS

Tab. 1: Bisherige Bevölkerungsentwicklung der Netzwerkkommunen im Vergleich 12

Tab. 2: Bevölkerungsentwicklung in Aschendorf (2005-2015) 14

Tab. 3: Bevölkerungsentwicklung in Herbrum (2005-2015) 16

Tab. 4: Bevölkerungsentwicklung in Rhede (Ems) (2005-2015) 18

Tab. 5: Bevölkerungsentwicklung in Lehe (2005-2015) 20

Tab. 6: Bevölkerungsentwicklung in Aschendorf (2015-2030) 24

Tab. 7: Bevölkerungsentwicklung in Herbrum (2015-2030) 26

Tab. 8: Bevölkerungsentwicklung in Rhede (Ems) (2015-2030) 28

Tab. 9: Bevölkerungsentwicklung in Lehe (2015-2030) 30

Tab. 10: Entwicklung der durchschnittlichen Arztkontakte in den Netzwerkkommunen 37

Tab. 11: Maßnahmenübersicht 68

WEITERE LÖSUNGSANSÄTZE

Handlungsfeld „Medizinische Versorgung / Pflege“
Aktiv Mediziner/innen werben Wohnung für Mediziner/innen anbieten | Kontaktaufnahme durch Kommune | Finanzielle Anreize schaffen
Alternative Konzepte der medizinischen Versorgung einführen Rollende Krankenschwester | Mobiler Arzt
Jugendlichen den Gesundheits- und Sozialbereich als Berufsperspektive näher bringen Praktika im Sozial- / Pflegebereich fördern | Förderung von Freiwilligendiensten | „Tag der offenen Tür“ | Aktionstage mit Medizinern / Medizinerinnen | An Universitäten werben
Kooperationsnetzwerk für Ehrenamt Ehrenamtliches Potential ermitteln | Aufbau eines generationsübergreifenden Netzwerks | Aufbau eines regionalen Netzwerkes | Senioren helfen in der Schule | Besuchsdienst für Senioren | Engagement der „fitten“ Senioren fördern | Organisierte Nachbarschaftshilfe
Marketing / Kommunikation der Angebote / Einrichtungen Flyeraktionen
Mobilität der (älteren) Bürger/innen sichern Organisationsstruktur zur Förderung der Mobilität | Carsharing | Rufbus | Fahrdienste
Unterstützung von Senioren Hilfe bei Gartenarbeit
Versorgung der Senioren fördern „Essen auf Rädern“ | Seniorenspeisung in Schulmensa

Handlungsfeld „Nahversorgung / Einzelhandel / Leerstand“
Bauliche Maßnahme Verengung der Ortseinfahrt in Herbrum
Finanzieller Zuschuss Bauförderung | Junge Unternehmer unterstützen
Marketing / Kommunikation der Angebote / Einrichtungen Flyeraktionen
Mobilität der (älteren) Bürger/innen sichern Carsharing | Organisationsstruktur zur Förderung der Mobilität
Regionalmarketing Soziale Netzwerke | Veranstaltungen | Kultur / Geschichte | Sensibilisierung für den „Einkauf vor Ort“ | Flyeraktionen | Kooperationen (Schule / Vereine / Handwerk)
Steigerung der Attraktivität für Jugendliche Befragung (Was ist gewünscht?) | Öffentlicher WLAN-Hotspot
Vermarktung von Leerständen Ansiedlung Restaurant | Outlet in den ADO-Hallen | Ansiedlung Schlachterei / Dorfladen | kleinteiliger Einzelhandel | Umstrukturierung Einzelhandel
Versorgung der Senioren fördern „Essen auf Rädern“ | Fahrdienste / Nachbarschaftshilfe | Hilfe beim Einkauf | Fahrdienste | „Butterwagen“ | Mobiler Dorfladen

Handlungsfeld „Siedlungsentwicklung“
Finanzieller Zuschuss „Kinderbonus“ | „Jung kauft Alt“ | „Cityoffensive“ für Aschendorf nutzen
Beratungsangebote Wohnberatung vom Landkreis Emsland wahrnehmen | Papenburger Energieberatung überörtlich organisieren
Mobilität der (älteren) Bürger/innen sichern Carsharing | Organisationsstruktur zur Förderung der Mobilität
Schaffung von Mehrgenerationenwohnangeboten mit öffentlichen Begegnungsstätten
Barrierefreie Gestaltung von öffentlichen Plätzen / Wegen

Handlungsfeld „Jugend / Familie“
Bildungsangebote sichern Erhalt Schulstandorte
Erhalt / Erweiterung von Betreuungsmöglichkeiten Jugendbetreuer | „Betreuung“ Alleinerziehende
Integration fördern Zugezogene einbinden | Teilhabe ermöglichen | Unterstützung der öffentlichen Einrichtungen | Integrationsbeauftragte einstellen | Integration durch Ganztagsschule | Integration von Flüchtlingen
Kooperationsnetzwerk für Ehrenamt Ehrenamtsbörse | Senioren in der Schule | Ehrenamtliches Potenzial ermitteln
Marketing / Kommunikation der Angebote / Einrichtungen Flyeraktionen
Mobilität der (älteren) Bürger sichern Organisationsstruktur zur Förderung der Mobilität | Carsharing
Sicherung der Nahversorgung durch mobile Lösungen Fahrdienste
Unterstützung junger Familien „Elternbegleiter“ | Junge Familien ansiedeln | Broschüre über Familienangebote | Familienpass
Vereinsleben stützen Überörtliche Vereinsstrukturen | Öffentlicher WLAN-Hotspot

Niedersächsische Landgesellschaft mbH

Dienstleister in Ihrer Region

für Landwirtschaft und Kommunen

Ihr regionaler Ansprechpartner: www.nlg.de/ansprechpartner

Niedersächsische Landgesellschaft mbH

Gemeinnütziges Unternehmen für die Entwicklung des ländlichen Raumes

Zentrale

Arndtstraße 19
30167 Hannover
Tel. 0511 1211-0
Fax 0511 1211-214
info@nlg.de

Göttingen
Golmckesgraben 2
37120 Bovenden, OT Harste
Tel. 05593 9281-0
Fax 05593 9281-11
info-goettingen@nlg.de

Meppen
Am Nachtigallenwäldchen 2
49716 Meppen
Tel. 05931 9358-0
Fax 05931 9358-50
info-meppen@nlg.de

Geschäftsstellen

Aurich
Am Pferdemarkt 1
26603 Aurich
Tel. 04941 1705-0
Fax 04941 1705-22
info-aurich@nlg.de

Hannover
Arndtstraße 19
30167 Hannover
Tel. 0511 123208-30
Fax 0511 123208-54
info-hannover@nlg.de

Oldenburg
Gartenstraße 17
26122 Oldenburg
Tel. 0441 95094-0
Fax 0441 95094-94
info-oldenburg@nlg.de

Braunschweig
Wolfenbütteler Straße 45
38124 Braunschweig
Tel. 0531 26411-0
Fax 0531 26411-11
info-braunschweig@nlg.de

Brüsseler Straße 3
30539 Hannover
Tel. 0511 123208-550
Fax 0511 1211-13550
info-hannover@nlg.de

Osnabrück
Am Schölerberg 6
49082 Osnabrück
Tel. 0541 95733-0
Fax 0541 95733-33
info-osnabrueck@nlg.de

Bremerhaven
Zeppelinstraße 17
27568 Bremerhaven
Tel. 0471 94769-0
Fax 0471 94769-52
info-bremerhaven@nlg.de

Lüneburg
Wedekindstraße 18
21337 Lüneburg
Tel. 04131 9503-0
Fax 04131 9503-30
info-lueneburg@nlg.de

Verden
Lindhooper Straße 59
27283 Verden
Tel. 04231 9212-0
Fax 04231 9212-40
info-verden@nlg.de

Ihr Ansprechpartner:

Holger Brörkens
Projektleiter
Stadt- und
Regionalentwicklung

Gartenstraße 17
26122 Oldenburg
Telefon 0411 / 95094-28
Mobil 0160 / 4717741
Telefax 0511 / 1211-16028
Holger.Broerkens@nlg.de

www.nlg.de